

integral informiert

Online-Journal des Integralen Forums
für die integrale Lerngemeinschaft

Inhalt:

Einleitung der Redaktion	S. 3
A) Stellungnahmen spiritueller LehrerInnen zum Positionspapier des Integralen Forums	
Ein paar grundlegende Gedanken zur Spiritualität und dem LehrerIn-Sein <i>Eine Hommage an Frau Irina Tweedie von Annette Kaiser</i>	S. 5
Lehrer sind auch Menschen: Über ein neues Rollenverständnis in spirituellen Gemeinschaften <i>Gedanken zum Grundsatzpapier der SIS von Richard Stiegler:</i>	S. 9
„... An den Früchten sollt ihr sie erkennen“ <i>Stellungnahme von Helmut Dörmann</i>	S. 16
Die Würde des Menschen - Vier Geheimnisse anthroposophischer Lehrerschaft <i>Stellungnahme von Sebastian Gronbach</i>	S. 26
Spirituelle Kompetenz <i>Stellungnahme von Thomas Hübl</i>	S. 35
Spirituell Unkorrekt: Einige Bemerkungen über die Lehrer-Schüler Beziehung <i>Stellungnahme von Dr. Marc Gafni</i>	S. 43
Antwort an die spirituellen LehrerInnen zu ihren Stellungnahmen zum Positionspapier des Integralen Forums vom Mai 2010	S. 62
Spirituelle Lehrer: Mühlsteine, Verantwortung und Liebe Nachtrag von <i>John Dupuy</i> zur Lehrer-Debatte	S. 77
B) Eine neue Stellungnahme zu spirituellen LehrerInnen	
Wie findet man einen spirituellen Lehrer/eine spirituelle Lehrerin?, <i>Mariana Caplan</i>	S. 81
C) Zu Genpo Merzel (ehemals Genpo Roshi)	
Meine Verantwortung eingestehen, <i>Genpo Roshi</i>	S. 85
Einfach Uncool, <i>Diane Musho Hamilton</i>	S. 86
Another One Bites the Dust Oder: Warum bauen so viele unserer spirituellen Lehrer Mist? <i>John Dupuy</i>	S. 89



Intention:

Das Online Journal des *Integralen Forums* hat die Absicht, über Neuigkeiten und aktuelle Entwicklungen der Arbeit Ken Wilbers und des Integralen Institutes (I-I) deutschsprachig zu berichten. Die Kenntnis der aktuellen Entwicklungen ist die Grundvoraussetzung für ein Verständnis und - daraus folgend - für Anwendungen, Diskussionen und Kritik an dieser Arbeit. Ken Wilber und das I-I sind über unsere Aktivitäten informiert, wir weisen jedoch darauf hin, dass dieses Journal kein vom I-I „autorisiertes“ Journal ist.

Wir weisen außerdem darauf hin, dass die Inhalte dieses Journals nur zum persönlichen Gebrauch bestimmt sind.

Impressum:

Herausgeber: www.integralesforum.org

in Kooperation mit der Integralen Initiative Frankfurt e. V. (IIF)

Verantwortlich: INTEGRALES FORUM e.V., Spremberger Str. 1, 12047 Berlin

ISBN : 978-3-933052-20-9

Erscheinen: 6x jährlich (etwa 50 Seiten)

Bezug: über Online-Abo, Bestellungen über www.integralesforum.org

Preis: Das Abo des Online Journals kostet 40€ jährlich und geht einher mit einem Zugang für das Content-Portal „Integrales Leben“ auf www.integralesforum.org.

Es wird per Email an die Empfänger verschickt.

Alte Ausgaben stehen online im Archiv zur Verfügung.

Mehr Informationen unter www.integralesforum.org

Redaktion und Lektorat: Michael Habecker, Sonja Student, Dennis Wittrock
Bereich Business, Coaching, Persönlichkeitsentwicklung: Rolf Lutterbeck

Übersetzung: Michael Habecker

Layout: Jürgen Schröter (Ausführung: Uwe Schramm)

Email: oj@integralesforum.org

Einführung

Einleitung der Redaktion

Diese Ausgabe des Journals beschäftigt sich mit spirituellen LehrerInnen, ihrer möglichen Zusammenarbeit in einer Schule integraler evolutionärer Spiritualität (SIS) und den Qualitätskriterien für ihre Arbeit. Zum einen setzen wir die in der Nummer 24 mit der Veröffentlichung des „Positionspapiers“ und den Stellungnahmen von Terry Patten und Andrew Cohen begonnenen Diskussion dazu fort. Sechs weitere LehrerInnen haben uns ihre Stellungnahme zum Positionspapier zugesandt, die wir in dieser Ausgabe veröffentlichen: Helmut Dörmann (Würzburger Schule der Kontemplation), Marc Gafni (Mystiker in der Tradition der Kabbala und Mitbegründer des Centers for World Spirituality), Sebastian Gronbach (anthroposophischer Lehrer und Journalist), Annette Kaiser (spirituelle Lehrerin in der Sufi-Tradition und der Welt-Spiritualität, Villa Unspunnen, Schweiz), Richard Stiegler (Psychotherapeut und Leiter einer transpersonalen Bewusstseinschule) und Thomas Hübl (spiritueller Lehrer, *sharing the presence*). In einer eigenen Stellungnahme fassen wir dann den derzeitigen Stand der Diskussion aus unserer Sicht zusammen und eröffnen Perspektiven für eine Fortführung der Thematik. Ein Beitrag von John Dupuy (*Integral Recovery*) erreichte die Redaktion, nachdem die Antwort auf die spirituellen Lehrer seitens des IF bereits verfasst worden war. Obwohl John selber kein spiritueller Lehrer ist, fanden wir es wichtig seine Position in der Diskussion wiederzugeben, weshalb wir sie hier als Nachtrag hinzufügen.

Außerdem finden Sie eine neue Stellungnahme von Mariana Caplan, amerikanische Bestseller-Autorin und Expertin auf dem Gebiet des Lehrer-Schüler-Verhältnisses zu den Kriterien für spirituelle LehrerInnen und ihre SchülerInnen.

Zeitgleich zu unserer Diskussion über die Kompetenz und Integrität spiritueller LehrerInnen ist bekannt geworden: Genpo Roshi, Zen Meister in der Tradition der *White Plum Asanga*, Abt des „Kanzeon Zen Centers von Salt Lake City, Utah and Europe“ und Schöpfer des „Big Mind“ Prozesses hat wegen sexueller Verfehlungen seine Ämter niedergelegt. Dies hat eine (erneute) lebhaftere Diskussion über die Integrität spiritueller Lehrer ausgelöst. Außer einer Stellungnahme von Genpo Merzel selbst (der sich nun nicht mehr Roshi nennt) bringen wir dazu zwei Beiträge von Diane Musho Hamilton Sensei, amerikanische Lehrerin des Zen und Big-Mind-Prozesses und Mediatorin, sowie von John Dupuy, Counciller und ILP-Trainer, beide Freunde und Gast-Referenten des Integralen Forums und der DIA.

Mit zwölf Beiträgen und etwa 90 Seiten sprengt diese OJ Ausgabe den normalen Umfang des Journals. An dieser Stelle danken wir ganz besonders den vielen deutschsprachigen und internationalen AutorInnen wie auch unserem Übersetzerteam bestehend aus Hanna Hündorf, Cindy Lorenz und Jörg Perband, ohne die dieser internationale Dialog nicht zu stemmen gewesen wäre.

Das neue Online-Journal erscheint zeitgleich mit unserer relaunchten Webseite: www.integralesforum.org. Sie gibt durch die schöne Gestaltung unseres Web-Designers Uwe Schramm einen hervorragenden Überblick über die „Integrale Familie“: über das IF als Organisation mit ihren Salons, Fachgruppen und Medien, über die Aus- und Fortbildungen von DIA – Die Integrale Akademie, über die europäische Stiftung EIA (European Integral Academy) und unser jüngstes Kind: Integrales Leben (IL). Mit IL werden zum ersten Mal die im letzten Jahrzehnt entstandenen Inhalte und Beiträge zur In-

tegralen Theorie und Praxis im Allgemeinen und ihre jeweiligen Anwendungen in den verschiedenen Bereichen von Business, Coaching, Integraler Lebenspraxis, Ökologie, Psychologie und Pädagogik bis zu Politik, Medizin, Spiritualität, und viele weitere Bereichen systematisch aufbereitet und einem größeren deutschsprachigen Nutzerkreis zur Verfügung gestellt. Ein Teil davon wird wie bisher frei zugänglich sein. Einen ergänzenden und erweiterten Teil bieten wir ab sofort im Abonnement an. Aus den Einnahmen verstärken wir die Redaktionstätigkeit, um auch in Zukunft durch qualitativ hochwertige Medien einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung einer integralen Kultur beitragen zu können.

Für die bisherigen Abonnenten des Online-Journals haben wir eine gute Nachricht: Zusätzlich zum Online-Journal erhalten Sie bis auf Weiteres einen kostenlosen Zugang zu der neuen Webseite „Integrales Leben“. Das gilt selbstverständlich auch für die Premium-Mitglieder des Integralen Forums.

Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung und auf ihr Feedback. Empfehlen Sie uns weiter und tragen Sie damit dazu bei, das Integrale wirksam zu machen: für eine weisere, gerechtere und liebevollere Welt.

Ihre Redaktion

Michael Habecker, Sonja Student, Dennis Wittrock

Mitgliedsart	Vorteile	Beitrag / Jahr
regulär	<ul style="list-style-type: none"> Vergünstigungen auf attraktive Veranstaltungen von DIA und IF, inklusive der Jahrestagung. Sie bekommen dreimal im Jahr die Zeitschrift „integrale perspektiven“ zugeschickt. Integraler Newsletter per E-Mail 	100 €
ermäßigt	<ul style="list-style-type: none"> Vorteile wie oben 	50 €
Premium	<ul style="list-style-type: none"> Vorteile wie oben Freier Zugang zu den Inhalten von „Integrales Leben“, umfassendes Archiv + regelmäßig aktualisierte Inhalte, inklusive Online Journal „integral informiert“ 	130 €
Abo IP	<ul style="list-style-type: none"> Sie bekommen dreimal im Jahr die Zeitschrift „integrale perspektiven“ zugeschickt. 	20 €
Abo Integrales Leben	<ul style="list-style-type: none"> Freier Zugang zu den Inhalten von „Integrales Leben“, umfassendes Archiv + regelmäßig aktualisierte Inhalte, inklusive Online Journal „integral informiert“ 	40 €

A) Stellungnahmen spiritueller LehrerInnen zum Positionspapier des Integralen Forums

Ein paar grundlegende Gedanken zur Spiritualität und dem LehrerIn-Sein

Eine Hommage an Frau Irina Tweedie

von Annette Kaiser

Mehrmals wurde ich gefragt, ob ich nicht auch etwas beitragen möchte zur SIS-Diskussionsvorlage [Schule Integraler Spiritualität]. Ich habe alle Dokumente gelesen, auch die verschiedenen Antworten auf das SIS-Papier. Im Nachempfinden all dessen kam ich zum Schluss, dass mir Frau Tweedie über die Vermittlung der Sufi-Tradition viel Wertvolles mitgegeben hat, was hier von Interesse sein könnte. So beginne ich mit dem, was mir auf dem Weg mitgegeben wurde und fahre fort mit dem, was ich weiterentwickelt habe.

Spiritualität als Lebensweise und bewusstes Menschsein

Die Spiritualität wird in diesem Kontext als Lebensweise verstanden. Dabei geht es um bewusstes Menschsein. Es ist nicht einfach eine Praxis, die anzuwenden ist, sondern die Spiritualität wird umfassend verstanden im Sinne von Sein und Werden als eine Einheit, welche Gedanken, Worte und Tat vereint. Ziel der spirituellen Schulung ist es, präsent zu sein im jeden Augenblick und ein geführtes Leben zu führen. Ein geführtes Leben bedeutet hier, dem eigenen Licht zu folgen, d.h. aus dem großen ICH heraus zu leben, das all-eins ist und zugleich nichts, und die Ich-Kraft (in der heutigen Zeit) weltzentrisch wirken zu lassen. In meinem heutigen Verständnis verbindet eine solche Lebensweise die non-duale Bewusstseinsdimension mit der integralen Bewusstseinsdimension. Was kompliziert klingt, ist in der Essenz einfach: Jetzt – genau so, von Moment zu Moment – die eine Wirklichkeit – worin alles und alle zugleich ist, untrennbar eins.

Spiritualität entwickelt sich

Die Spiritualität wird in diesem Kontext nicht als etwas Festes, Abgeschlossenes verstanden. Frau Tweedie sagte uns, dass die Essenz der Lehre zwar immerwährend ist, aber immer der jeweiligen Kultur und Zeit angepasst wird. Nach meinem Verständnis entwickelt sich selbst die Spiritualität. Für mich ist zurzeit spannend, die Bewusstseins-Dimension der Wirklichkeit an sich auszuloten. Stammelten die Mystiker früher über Das, was jenseits von Worten ist, so können andere und ich im „Erforschen“ des Gewahrseins „Qualitäten“ entdecken, die ich als sehr bedeutend erachte im evolutionären Kontext unserer Zeit.

Der spirituelle Lehrer als Spiegel und Katalysator

Wir sagen, dass es grundsätzlich so viele spirituelle Wege gibt, wie Atemzüge. Einen spirituellen Lehrer oder Lehrerin, erachten wir traditionell gesehen als wichtig oder hilf-

reich. Ein spiritueller Lehrer ist u.a. Katalysator und Spiegel. Bewusstseinstiefe und -weite (sprich Bewusstseindimension und Bewusstseinsstufe) können mit Frequenzen in Verbindung gebracht werden. Je tiefer und umfassender das Bewusstsein eines Menschen ist, desto höher dessen Frequenz. Die Bewusstseinsfrequenz wirkt. Auf diese Weise wirkt die Präsenz eines Lehrers, sie katalysiert, d.h. ist hilfreich bei der Transformation des Herzens. Die Funktion des Spiegels bedeutet, dass Menschen die Möglichkeit haben, sich so zu erkennen, wie sie wirklich sind. Es bedeutet auch, unbestechlich, unmittelbar gespiegelt zu werden, was zu wesentlichen Selbsterkenntnissen führt. Es ist Teil der Schattenarbeit.

Prüfen, was das Dasein des Lehrers bewirkt

Der Lehrer oder die Lehrerin wird in diesem Kontext als jemand geschildert, der keinen Namen und kein Gesicht hat. Ich denke, dass dies ein ganz wichtiger Aspekt ist. Es bedeutet grundlegend, dass der spirituelle Lehrer in seiner Erfahrung oder seinem Selbstverständnis niemand – in einem integralen Verständnis – ist. Dies bedeutet: keinen Kult, nicht einmal Verehrung – Respekt, selbstverständlich. Wir sagen, dass ein Lehrer geprüft werden soll. Zum einen geht es darum zu überprüfen, was das Dasein mit dem Lehrer bewirkt: Werde ich dabei in der Essenz friedlicher, ruhiger, klarer usw.? Zum andern gibt es vier grobstoffliche Aspekte zu überprüfen, die für jeden Menschen eine große Herausforderung sein können: Dies sind Geld, Besitz, Sex und Macht über andere Menschen – individuell wie kollektiv. In diesen vier Aspekten sollte der Lehrer klar und weise sein und handeln. Es gilt auch auf den feinstofflichen Ebenen zu überprüfen, ob das Lehrsystem frei ist, sich entwickelt, Reflektion möglich ist usw. Vielleicht muss ich hier zugleich anfügen, dass nicht immer das Offensichtliche das ist, was wirklich ist. Das Überprüfen selbst muss tiefgreifend sein. Wesentlich dabei ist ebenso die Resonanz im Herzen. Etwas im Menschen hüpfert vor Freude oder Glückseligkeit bei einer wirklichen Begegnung mit einem spirituellen Weg und/oder Lehrer.

Sich ganz auf den Weg einlassen

Haben wir uns für einen Weg entschieden und damit vielleicht auch für den spirituellen Lehrer, welcher den Weg vermittelt, so ist es sinnvoll, sich ganz einzulassen. Dies bedeutet, dass wir die empfohlenen Übungen und Anleitungen ernst nehmen und bis ins feinste Detail anwenden und umsetzen. Es braucht dazu ein inneres Feuer, Durchhaltevermögen, Mut und Unerschrockenheit usw. Der spirituelle Lehrer kann auf diese Weise intensiv genutzt werden. Ein wirklicher spiritueller Lehrer oder eine Lehrerin hat nur ein Interesse, nämlich dass die Menschen erwachen und dies als Lebensweise, die inhärent dem Wohle aller Wesen dient, ausdrücken. Meistens arbeitet der spirituelle Lehrer mit Methoden, die im Alltag anzuwenden sind. Es gibt bewusstseinsammelnde Methoden, wie eine Mantra-Praxis, Atemschulung oder Achtsamkeitstraining – und bewusstseinsentleerende Methoden – wie das Einsinken in die Liebe, den Augenblick, was ein komplettes Loslassen von Gedanken, Vorstellungen usw. in einer Meditation z.B. bedeuten kann. Ein drittes Element ist der Bewusstseinsweiterung gewidmet, welches Licht- und Schattenarbeit mit sich selbst bedeutet, wodurch das Selbst- und Weltverständnis sich ständig erweitert und transzendiert. Hinzu kommt für mich heute die Schulung eines integralen Bewusstseins, das ich in einem evolutionären spirituellen Kontext verstehe. In unserem Verständnis ist es gut, wenn der Schüler so oft er kann mit dem Lehrer oder Lehrerin zusammensein kann. Es gibt auch Empfehlungen, wie wir mit den Anweisungen des spirituellen Lehrers umgehen können. Als erstes ist es wichtig, genau hinzuhören, was der spirituelle Lehrer sagt. Meistens hören die Menschen gar nicht richtig präsent zu oder hören nur, was sie gerade hören möchten. Dann gilt es dieses im

eigenen Herzen zu bewegen und zu überprüfen. So kann keine Abhängigkeit entstehen und die Eigenverantwortung wird gefördert. Letztendlich muss der Schüler mit seinem eigenen Licht gehen, was immer dies meint. Aber natürlich muss dieses innere Licht bewusst und klar sein. Und dann tut der Schüler, was zu tun oder zu lassen ist.

Vom äußeren zum inneren Lehrer

Der äußere spirituelle Lehrer hat die Aufgabe, auf den "inneren Lehrer" seines Schülers zu verweisen. Wir sagen, dass eine vorübergehende Projektion auf den Lehrer oder die Lehrerin manchmal hilfreich sein kann. Diese Projektion muss aber zurückgegeben werden. Es geht darum, dass der Mensch erwacht, d.h. im integralen Verständnis bewusst wird.

Manchmal wird der Schüler zu einem anderen Lehrer oder einer Lehrerin geschickt. Ein spiritueller Weg hat einen bestimmten Duft. Wir alle kennen die drei Tore, die Ken Wilber als die drei Gesichter Gottes bezeichnet. Innerhalb jedes Tores gibt es wiederum Unterteilungen, wo z.B. mehr der Aspekt der Liebe oder Hingabe geschult wird, an einem andern Ort kommt die Schulung des Willens dazu oder das Umsetzen in die Manifestation usw. Da jeder Mensch einzigartig ist, ist auch sein spiritueller Weg einzigartig. Und manchmal ist es von grundlegender Bedeutung, wenn einem Schüler eine ergänzende Methode, Praxis oder Gesichtswinkel zur Verfügung gestellt werden kann. Gleichzeitig ist festzuhalten, dass ein spirituelles Window-shopping gar nichts bringt. Dies gilt übrigens auch für lauwarm Praktizierende: Das Resultat wird lau sein.

Jeder Praktizierende sollte von Zeit zu Zeit überprüfen, ob er sich wirklich weiterentwickelt, d.h. ob sich sein Herz transformiert. Dies ist einfach überprüfbar im Betrachten des Alltags: Ist mehr Frieden, Liebe und Weisheit da in der Partnerbeziehung, der Familie, im Betrieb oder am Arbeitsplatz, mit den Nachbarn usw.? Bin ich toleranter, respektvoller und kann ich besser kooperieren im Miteinander mit anderen Menschen? Ist mein Herz in seiner Öffnung so gewachsen, dass die ganze Welt, d.h. alle Menschen, Tiere, ja alle Wesen darin einen Platz haben? Und was tue ich als WeltbürgerIn ganz konkret? Wie trage ich bei, da doch alles untrennbar eins ist und zugleich transparent? Solche Rückfragen helfen bei der Überprüfung, ob ich auf dem richtigen spirituellen Weg bin.

Den Schatten beachten

Wichtig ist mir noch zu erwähnen, dass jeder spirituelle Weg, jeder spirituelle Lehrer und jede Lehrerin auch einen Schatten haben. Selbst die drei Gesichter Gottes, als Tore ins Eins-Sein, enthalten latent einen Schatten. So enthält das erste Tor mit der Frage „Wer bin ich?“ den möglichen Schatten, dass die Wurzeln des Narzissmus nicht wirklich transformiert werden. Im zweiten Tor ist es möglich, dass ein spirituell Suchender über die Hingabe ins DU, sich selbst nicht vollständig mittransformieren kann. Und im dritten Tor – der Vollkommenheit der Manifestation – ist das absolut Transparente der Materie oft schwierig in seiner ganzen Konsequenz zu erkennen. Aber auch die einzelnen spirituellen Wege haben oft einen erkennbaren Schatten. Vielleicht könnte man auch sagen, dass ein spiritueller Weg Stärken wie Schwächen aufweist. Ein Schatten entsteht dann, wenn eine Schwäche oder ein blinder Fleck nicht gesehen wird oder gar gesehen werden darf. Es ist eine reife Entwicklung, wenn z.B. ein Schüler einen Schatten beim spirituellen Lehrer wahrnimmt und diesen auf diese Weise stehen lassen kann – d.h. nicht verdrängt oder beiseite schiebt – und trotzdem den Respekt für den Lehrer bewahren kann. Ein spiritueller Lehrer muss nach meiner Meinung offen sein, sich mit anderen Menschen, die in einem ähnlichen Bewusstseinsfeld schwingen, auszutauschen und zu reflektieren. Das kann auch zur Spiegelung der eigenen Entwicklung genutzt werden.

Nach meiner Ansicht ist ein spirituelles, integrales Bewusstsein dynamisch, d.h. das Sein vertieft und weitet sich im qualitativen Verständnis und setzt sich immer wieder neuwerdend in der Manifestation um.

Das Lehrer-Schüler-Verhältnis entwickelt sich

Das Lehrer-Schüler-Verhältnis hat sich in der spirituellen Tradition, aus der ich komme, stark verändert. Ich spreche heute von Wegbegleitung. Für einige Menschen ist es ein Herzenswunsch, auf traditionelle Weise „geschult“ zu werden. Für andere Menschen ist dies in der heutigen Zeit nicht der richtige Ansatz. Aufgrund der eigenen Entwicklung habe ich deshalb im Jahr 2000 den Integralen Übungsweg – DO kreiert, worin auch Begleitung geschieht, aber auf andere Weise, mehr in einem WIR-Feld. Dann gibt es Menschen, die einfach in Retreats oder Seminare kommen und sich das zu holen, was sie jetzt gerade benötigen. Im traditionellen Sinne ist die Lehrer-Schüler-Beziehung wohl die schwierigste Beziehung überhaupt. Da sie so tiefgreifend ist, bedarf es großer Sorgfalt. Die Basis kann nur erwachtes Dasein sein, das alles aus bedingungsloser Liebe gibt im Verständnis, dass in Wirklichkeit nichts gibt, nichts nimmt. Diese Liebe will aus sich selbst heraus nur eines, dass alle Menschen erwachen. Manchmal werden auch rabiate Methoden angewandt, dies aber nur im äußersten Notfall, um Transformation zu ermöglichen. Ich spüre aber, dass sich diese Art der Schulung in der heutigen Zeit verändert. Das Gesamtbewusstsein der Menschheit ändert sich. Im tiefsten Innern weiß ich mit absoluter Gewissheit, dass gelebte Spiritualität etwas ganz Natürliches ist, die eines Tages nicht mehr speziell kultiviert werden muss. Jedes spirituelle Training ist, ganz weit betrachtet, auch ein Stück weit künstlich. Spiritualität führt letztlich dahin, wo sich Menschsein spontan und natürlich in jedem Moment im Miteinander ausdrückt. Noch werden wir nicht automatisch weise – also üben wir weiter.

Für eine Schule integraler Spiritualität und eine Meta-Sangha

Zum Abschluss möchte ich noch erwähnen, dass ich den tiefen Wunsch in mir hege, dass sich vermehrt die spirituellen Lehrer und Lehrerinnen in einem Miteinander verbinden. Ich finde, dass wir als Beispiel voranzugehen haben. Wie können wir wirkliche Kooperation von anderen gesellschaftlichen Gruppierungen erwarten, wenn wir dies selbst nicht tun? Eine Meta-Sangha (Terry Patten) könnte eine neue spirituelle Kraft entfalten, die viele Menschen zu erreichen und inspirieren vermag. Im Vordergrund stehen Kooperation, Toleranz und Respekt, die weltzentrisch und integral wirksam wird. In sich Sein und Werden vereinigend, aus natürlicher Begeisterung wirkend, absichtslos/absichtsvoll, im Verständnis eines Tun-Im-Nicht-Tun, vermag ein Kreativsein im Miteinander eine neue Basis für eine neue Zivilisation formen, die dem Wohle aller Wesen dient.

Interlaken, Dezember 2010



Annette Kaiser ist die spirituelle Leiterin der „Villa Unspunnen“ in der Schweiz und der „Windschnur“ in Deutschland. Sie wurde durch die englisch-russische Sufi Lehrerin Irina Tweedie autorisiert, und trägt diese Tradition in die heutige Welt. Sie ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und lehrt hauptsächlich in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Sie ist Autorin von acht Büchern und entwickelte im Jahr 2000 den Integralen DO-Weg. Ihr größter Herzenswunsch ist die Manifestation einer transkonfessionellen Spiritualität in der Welt, basierend auf der Wirklichkeit der Einheit.

Webseiten: <http://www.villaunspunnen.ch> <http://www.windschnur.de>

„... An den Früchten sollt ihr sie erkennen“

Stellungnahme von Helmut Dörmann

1. Eine Metapher

Vorab: Ich möchte die nachfolgenden Zeilen aus Gründen der Lesbarkeit in der männlichen Form schreiben und bitte Sie als Leserinnen und Leser hierfür um Verständnis.

Nehmen wir einmal an, wir seien Gärtner und hätten einen Garten mit Gemüse, Obstbäumen, Beerensträuchern und Blumen zu bestellen. Wenn ein Gärtner seinen Garten bestellt und er einen guten Ertrag möchte, braucht er Kenntnisse, Tatkraft und Hingabe. Vielleicht haben wir eine entsprechende Ausbildung absolviert. Oder wir haben es uns selbst beigebracht. Ist dem so, wissen wir, was es braucht, um eine gute Ernte und einen wunderbaren Blumengarten zur Entfaltung zu bringen. Wir wissen, wann wir die Bohnensamen in die Erde tun müssen und wir wissen, wie wir die jungen Pflanzen zu behandeln haben.

Wir kennen die Unkräuter ebenso wie die Einflüsse des Wetters. Desgleichen kennen wir Schädlinge und den Umgang damit. Wir wissen auch, wie viel Mühe und Liebe es unsererseits braucht und dass nicht wir es sind, die unseren Garten zum Wachsen und Blühen bringen. Ohne einen Gartenplan oder ein Konzept wird der Garten beliebig, Pflanzen stehen zusammen, die nicht zusammengehören und sich deshalb ungünstig beeinflussen.

Sehe ich das Positionspapier nun als Gartenplan für einen zu entwickelnden Garten, dann fällt auf, dass es einen theoretischen Hintergrund bildet, der Sinn zu machen scheint. Der „Plan“ ist gut geschrieben. Er entspricht einem integralen Denken des 21. Jahrhunderts. Doch für mich als Gärtner stellen sich Fragen wie: Ist das Positionspapier nicht eher ein Orientierungspapier? Was macht einen integralen Lehrer aus? Wird es zukünftig „gläserne“ integrale Lehrer geben? Und wie stehe ich ganz persönlich dazu? Wie ist das Papier zu bewerten? Welche Entwicklungen beinhaltet es? Wie kann es angewandt werden? Auf diese Fragen geht das Papier nicht ein. Kann es auch nicht, weil der Ansatz einfach so neu ist, dass es keine Vorbilder oder Gärtner gibt, die diesen Weg bereits beschritten haben. Als „spiritueller“ Gärtner möchte ich mich in meinem Beitrag deshalb diesen Fragen widmen ohne den Anspruch zu haben, die Antwort bereits zu kennen. Ich möchte Fragen stellen und das Papier möglichst konkret fassen. Ich wähle dabei nicht ohne Grund die Metapher eines Gärtners, sehe ich mich doch als spirituellen Lehrer mit einer Gärtnerseele.

2. Positionspapier oder „Orientierungspapier“?

Um es vorab ganz deutlich zu sagen: Ich begrüße es, dass der Vorstand des Integralen Forums ein Papier erstellt hat, das wesentliche Dinge einer integralen, evolutionären Spiritualität umfasst. Es ist ein Papier von hoher Güte. Ich teile grundsätzliche Dinge des Positionspapiers und praktiziere für mich selbst Teile der Integralen Lebenspraxis. In meinen Gruppenangeboten und Kursen ist die Integrale Lebenspraxis ein wesentlicher Bestandteil geworden. Ich unterstütze es, dass Lehrer aus verschiedenen Traditionen eingeladen sind, dazu Stellung zu nehmen. All das geht in eine gute Richtung und eine Diskussion hierüber tut dringend not. Ich würde es jedoch begrüßen, wenn das

Positionspapier nicht zu hoch gehängt wird und nicht fundamentalistisch damit umgegangen wird. Das ist die die Befürchtung, die ich hege. Es entspricht vielleicht unserer deutschen Natur, alles gründlich zu machen und „festzuklopfen“. Aus diesen Gründen würde mir – zum jetzigen Zeitpunkt – der Begriff „Orientierungspapier“ besser gefallen. Denn erst einmal ist es ein Entwurf. Mir scheint, dass ein praxisbezogener und wahrhaftiger Austausch nicht nur nötig ist, sondern auch das Positionspapier und eine damit verbundene Schule für integrale Spiritualität lebendig werden lässt.

Wissenschaft und integrale evolutionäre Spiritualität müssen sich nicht widersprechen. Sie ergänzen sich und bringen zusammen, was zusammengehört. Ein wissenschaftlicher Ansatz entspricht auch unserer abendländischen Kultur. Es ist unser Erbe. Die fünf aufgeführten Punkte (im Teil 1) scheinen deshalb nicht nur Sinn zu machen, sondern sie können als eine Art Basiswissen für zukünftige integrale Lehrer gesehen werden. Spirituelle Lehrer aller mystischen Traditionen haben die Möglichkeit, sich daran zu orientieren und ihre Tradition in einem größeren Rahmen zu sehen. Dass Ken Wilbers „Integrale Philosophie“ sich hierfür bestens eignet, liegt auf der Hand. Niemand anderem ist es meines Wissens bislang gelungen, derart gute, umfangreiche und differenzierte Landkarten (wie Ken Wilber sie nennt) zur Verfügung zu stellen.

3. Der Begriff Spiritualität

Das Positionspapier definiert den Begriff „Spiritualität“ in einer post-postmodernen Weise und die Begriffe SEIN und WERDEN stehen damit für eine integrale Spiritualität. Der Begriff „Spiritualität“ wird durch ein integrales Verständnis deutlich erweitert. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass damit auch Reibungen innerhalb einer mystischen Tradition beginnen (wenn sie nicht schon begonnen haben). Die mystischen Traditionen, die sich „nur“ auf das Absolute oder den SEINS-Aspekt beziehen, können mit dem WERDEN-Aspekt (noch) nicht allzu viel anfangen. Und Neues wird in der Regel erst einmal als Bedrohung empfunden oder zumindest argwöhnisch betrachtet.

Ich verbinde mit dem Begriff Spiritualität seit jeher das Wort „Verwirklichung“. Einige Zeilen zu mir, bevor ich auf eine Definition des Begriffes eingehe. Ich praktiziere seit über 30 Jahren Meditation (im christlichen Kontext spricht man von Kontemplation). In diesen Jahren habe ich mich dem tibetischen Buddhismus, aber im Wesentlichen der christlichen Mystik gewidmet. In meinem Wirken kombiniere ich die Tradition von Willigis Jäger mit der integralen Philosophie von Ken Wilber. Die christliche Tradition ist trotz innerer Reibung meine spirituelle Heimat geblieben, möchte ich hinzufügen. Seit einigen Jahren bin ich im Vorstand einer „christlichen Mystikerschule“, der Würzburger Schule der Kontemplation. Die christliche Mystik ist vom Zen geprägt. Ich bin deshalb in einer Zen geprägten spirituellen Kultur aufgewachsen. Das bedeutet in Bezug zur Definition von Spiritualität: Es geht in der Regel um den Moment des „JETZT“. Es heißt – und das kennen wir alle – Sei im Hier und Jetzt. Das betrifft die Meditation und die Verwirklichung im Alltag. In vielen Gesprächen, im Besonderen mit Lehrern, wurde und wird dies immer wieder benannt und auch so praktiziert.

Ich definiere „Spiritualität als Verwirklichung“ so: Das „Heilige“, der „Urgrund“ oder die Gottheit wie Meister Eckhart es nennt, gilt es in dieser Welt zu verwirklichen. Und das im ganz alltäglichen Leben. Spirituelle Erfahrung und Verwirklichung im Alltag sind die zwei Flügel, die uns erst fliegen lassen. Ist ein Flügel nicht gut ausgebildet, wird der Flug unrund. „Spiritualität, die nicht in den Alltag führt, ist ein Irrweg“, meint Willigis

Jäger hierzu. Ich habe mich häufig gefragt: Welche Werkzeuge braucht es, um Spiritualität im Alltag lebendig werden zu lassen. Auf die „Ochsenbilder“ (des Zen) bezogen, stellt sich die gleiche Frage: Wie sieht der Marktplatz aus? Was hilft mir, wenn ich auf dem Marktplatz des Lebens stehe? Wie komme ich zurecht? Meine Antwort ist: eine integrale Philosophie in Verbindung mit den Werkzeugen einer integralen Lebenspraxis.

4. Woran erkenne ich einen integralen Lehrer?

Beim Lesen des Positionspapiers stellte ich mir die Frage: Woran kann man eigentlich einen „integralen“ Lehrer erkennen? Hierzu passt vielleicht ein Satz von Christus „An den Früchten sollt ihr sie erkennen ...“. Der Artikel (für eine Schule und Wissenschaft einer integralen evolutionären Spiritualität) zeigt unter Punkt fünf konkret auf, wie das aussehen kann.

Betrachte ich mich selbst, sehe ich mich als einen Menschen, der bemüht ist Werte wie Moral, Authentizität, Mitgefühl, Herzenswärme und Ehrlichkeit zu leben. Wenn ich an die Jahresgruppe „Integrale Spiritualität“ denke, die ich seit 10 Jahren leite (wir treffen uns wöchentlich) stelle ich fest, dass Schüler ein sehr feines Gespür dafür haben, ob man das lebt, wovon man spricht. Ist dem so, fühlen sich Schüler oder Kursteilnehmer angesprochen und angezogen. Oder sie stellen fest, dass der Lehrer schlichtweg nicht ihren Erwartungen entspricht. In meinen Kursen oder Retreats ist mir sehr wichtig, dass die oben genannten Qualitäten auch die Basis von Begegnungen sind. Das betrifft Lehrer-Schülergespräche oder den Austausch im Allgemeinen. Dass dies (auch für Lehrer) ein Entwicklungsprozess ist, liegt auf der Hand. Ein Entwicklungsprozess, dem Lehrer voll und ganz zustimmen sollten. Ich meine, dass ein spiritueller Lehrer (wie seine Schüler) ein „Suchender“ ist und bleibt. Er sucht, weil es auf dem Weg der inneren Vervollkommnung kein Ende gibt. Und damit ist er, zumindest von seiner Einstellung her, auf Augenhöhe mit seinen Schülern oder Kursteilnehmern. Das bedeutet nicht, dass ein Lehrer „Gleicher unter Gleichen“ ist, denn seine Rolle als Lehrer bringt eine Verantwortlichkeit mit sich, der er sich nicht entziehen kann oder sollte.

Begegnungen auf Augenhöhe haben für einen Lehrer etwas Befreiendes. Es nimmt den Druck, immer und zu jeder Zeit etwas Besonderes darstellen zu müssen. Schüler und Kursteilnehmer honorieren dies in der Regel und so kann ein lebendiges und starkes WIR entstehen. Wie sehen Schüler oder Kursteilnehmer das? Es ist eigentlich ganz einfach. Sie entscheiden sich einfach für oder gegen einen Lehrer. Dieser Prozess mag eine Weile dauern, aber er findet so oder so statt. Sie haben dabei ihre ganz eigenen Kriterien. Das Positionspapier mag im Hinblick darauf hilfreich sein und ich halte es für sinnvoll, dass Lehrer es mit ihren Schülern oder Kursteilnehmern besprechen. Das ist eine Möglichkeit, es für sich zu reflektieren und auch um eine Außenreflexion zu bekommen. In spirituellen Gemeinschaften ist dies eigentlich nicht üblich, obwohl es unglaublich wertvoll für Lehrer sein kann.

Kürzlich leitete ich im Rahmen der Würzburger Schule der Kontemplation (WSdK) eine mehrtägige Fortbildung für spirituelle Lehrer. Thema der Fortbildung war „Gruppenleitung und Intervision“. Lehrer hielten u.a. kurze Vorträge, führten Lehrer-Schülergespräche und bekamen hierfür, im geschützten Raum, Rückmeldungen der Kollegen. Gerade die Rückmeldungen und der Dialog darüber waren für die Teilnehmer unglaublich hilfreich und gewinnbringend. Und, was mich sehr verwunderte, es stellte sich so gut wie kein Konkurrenzgefühl ein. Selbst altgediente Lehrer brachten sich in die Übungen ein. Es entstand in den Tagen eine große Verbundenheit.

Das Thema Lehrer-Schülerverhältnis ist auch in meiner Gruppe hier in Minden immer wieder Thema gewesen und wurde in Vorträgen und Diskussionen besprochen. Nochmals meine Erfahrung dazu: Schüler oder Kursteilnehmer honorieren dies.

5. Wird es zukünftig „gläserne“ integrale Lehrer geben?

Bejahe ich eine Selbstauskunft? Bejahe ich eine Fremdauskunft? Aus jahrelangen Diskussionen innerhalb der WSdK weiß ich, dass dies die vielleicht schwierigsten Fragen für einen Lehrer sind. Diese Fragen sprechen mich auf mehreren Ebenen an. Das Papier „Aufgeklärte Spiritualität“ (in der Anlage 2) fordert spirituelle Lehrer heraus. Ich selbst verspüre eine gewisse Abwehr, wenn es um einen „Prüfstand“ für spirituelle Lehrer geht. Mir fehlt es an geschütztem Raum, gerade in der heutigen Zeit, wo alles und jedes publik gemacht wird. Ich möchte nicht im Internet oder anderen Portalen bewertet werden, was nicht heißt, dass ich mich innerhalb einer vertrauten Umgebung z. B. meiner Jahresgruppe hier in Minden, diesen Fragen verschließe.

Einen „TÜV“ für Lehrer halte ich deshalb für problematisch. Ich kann mir auch derzeit nicht vorstellen, dass Lehrer wirklich bereit sind zur Selbstauskunft oder sich einer Fremdeinschätzung stellen. Vielleicht in 10 Jahren. Und das Positionspapier mag in diese Richtung Anstöße geben.

Auch wenn ich mich wirklich bemühe, offen mit meiner, nennen wir es einfach „Begrenztheit“ umzugehen, so frage ich mich doch: Ist ein „gläserner“ Lehrer das, was wirklich wichtig ist? Als ich selbst nach Lehrern suchte, bin ich in Vorträge und Retreats gegangen, habe mit ihnen gesprochen und sie auf meine Art geprüft. Ich habe ihre Schriften gelesen und mit Schülern gesprochen. Eine Prüfung ist das Eine, das Wesentlichste ist für mich die innere Verbindung, die man zu einem Lehrer spürt. Es sollte eine Verbindung von Herz zu Herz sein. Eine Verbindung, die über das Personale hinausgeht und es gleichzeitig einschließt.

Wenn ein Lehrer sich nun „outet“, dann ist es von großer Wichtigkeit, dass er nicht Plattitüden oder eine Selbstauskunft abgibt, die sich gut anhört, sondern über sich offen, ehrlich und authentisch spricht oder schreibt. Das muss sich natürlich nicht widersprechen. Auf diesen Punkt bezogen stellen sich mir einige Fragen: Welche Kriterien werden dafür angelegt? Gibt es so etwas wie allgemeingültige „integrale“ Kriterien? Wie kann das überprüft werden? Wer kann das überprüfen? Ein Test? Meine Befürchtung: Dann wird eine Selbst- oder Fremdauskunft sehr formal und typisch deutsch. Wenn jemand etwas zu seinem Schüler (der ein Lehrer ist) sagen kann, dann ist es der eigene Lehrer.

In der WSdK haben wir jahrelang darüber diskutiert, was es bedeutet, ein Lehrer der WSdK zu sein. Wir haben „Standards“ für Lehrer aufgestellt. Ein Schritt, der sicherlich positiv zu bewerten ist und schon recht „integral“ ist, um es einmal so auszudrücken (mehr dazu im nächsten Absatz). Ich möchte allerdings zu bedenken geben: Wenn evolutionäres Bewusstsein im Menschen erwacht und sich entwickelt, können zu feste Strukturen, Tests oder Selbst- und Fremdauskünfte Lehrer in ihrer Selbstentfaltung und Kreativität hindern und einengen. Das ist nicht nur kontraproduktiv, es entspricht auch nicht einer integralen und damit evolutionären Dynamik. Ich plädiere deshalb für einen offenen und leichten Umgang mit dem Positionspapier innerhalb einer integralen Schule und würde das Papier, wie bereits erwähnt, „Orientierungspapier“ nennen.

6. Entwicklungen innerhalb der Würzburger Schule der Kontemplation (WSdK)

Wie gerade erwähnt, bin ich seit einigen Jahren im Vorstand der WSdK. Die Würzburger Schule versteht sich als eine „Schule“, die sich an christlicher Spiritualität oder Mystik ausrichtet. Was versteht man nun unter christlicher Mystik? In der christlichen Spiritualität gibt es ähnlich wie in anderen Traditionen verschiedene Richtungen. Eine dieser Richtungen ist die „WSdK“. Momentan gehören zur WSdK etwa 120 Lehrer und damit fast eben so viele Sitz- oder Kontemplationsgruppen. Sie wurde initiiert von Willigis Jäger, Benediktiner und Zen-Meister.

Die Schule ist ökumenisch ausgerichtet. Ihre Lehrer praktizieren und fördern die Übung der Kontemplation (gegenstandsfreie Meditation). Sie stehen dabei in der Tradition der abendländischen christlichen Mystik und möchten diese durch die tägliche Praxis wieder neu ins Bewusstsein und in die Gesellschaft bringen.

Die WSdK hat sich in den letzten Jahren intensiv mit Voraussetzungen für Lehrerinnen und Lehrer beschäftigt. Es wurden sogenannte „Kriterien“ erstellt, die die Rolle eines Lehrers genau definieren und festlegen. Über mehrere Jahre hat eine Gruppe von erfahrenen Lehrern (die sogenannten alten Hasen) daran gearbeitet. Um es vorwegzunehmen: Dieser Prozess war intensiv und oft schmerzhaft. Gerade wenn es um die Frage des Selbstverständnisses ging, schlugen die Wellen hoch. Es gab tumultartige Tagungen (mit ca. 100 Leuten). Es gab Austritte aufgrund der Standards. Es gab auch Anfeindungen, wenn angehende Lehrer abgelehnt wurden oder der Hinweis kam, dass gewisse Voraussetzungen fehlen. Dieser Prozess dauert immer noch an. Vermutlich wird die WSdK in diesem Jahr ein „Kriterienpapier“ für Lehrer verabschieden.

Ich schreibe dies, weil ich am Beispiel der WSdK aufzeigen möchte, dass es spirituelle Gemeinschaften gibt, die sich mit der Frage nach Voraussetzungen für spirituelle Lehrer beschäftigt haben. Es gibt auch andere christliche spirituelle Gemeinschaften wie „Via Cordis“ in der Schweiz, die einen ähnlichen Weg gegangen sind.

Hier nun ein Auszug aus den „Voraussetzungen für Lehrer der WSdK“:

- Die wichtigste Voraussetzung ist die eigene, jahrelange Übung des kontemplativen Gebetes (Meditation)
- Weiterhin wird erwartet:
- Vertiefung der persönlichen Erfahrung in Praxis und Theorie durch den Besuch einer ausreichenden Zahl von Kontemplationskursen unter einem anerkannten Lehrer der Schule
- Teilnahme oder Assistenz bei Kursen von zwei anderen anerkannten Lehrerinnen, Lehrern der WSdK, um die Kurspraxis kennenzulernen
- Vertiefung und Intensivierung des persönlichen spirituellen Weges durch das Studium der christlichen Mystik und anderer mystischer Traditionen
- Erfahrungen und Grundkenntnisse in Psychologie und Psychotherapie
- Vertiefung und Reflexion des kontemplativen Weges durch regelmäßige Teilnahme an den Treffen der WSdK
- Bereitschaft zur Intervention

Besonders hervorzuheben ist der Punkt „Erfahrungen und Grundkenntnisse in Psychologie und Psychotherapie“. Hier bestand im Grunde eine Einigkeit innerhalb der Lehrerschaft. Wenn ich dies schreibe, kommt mir jedoch ins Bewusstsein, wie schwierig und langwierig dieser Prozess war (stöhn) und immer noch ist. Die Sinnhaftigkeit davon habe ich eigentlich nie infrage gestellt. Unsere Gemeinschaft ist sicherlich sehr

„deutsch“ damit umgegangen. Heißt: etwas eng und bürokratisch. Aber Lehrer sind eben auch nur Menschen, die im „Werden“ sind. Und ... es gab hierzu bislang keine Vorbilder, an denen man sich orientieren konnte.

Abschließend möchte ich sagen: Spiritueller Lehrer zu sein bedeutet in unserer Zeit immer noch: Ich bin mit vielen Fragen meist „allein“. Nicht unbedingt einsam, aber allein. Bezogen auf das Positionspapier wünsche ich mir deshalb Austausch mit Lehrern und Gelehrten, aber auch mit Schülern und Praktizierenden.

7. Welche Entwicklung beinhaltet das Positionspapier?

Ich schreibe dies im Januar 2011. Zu diesem Zeitpunkt hat sich schon eine ganze Reihe von Lehrern zum Positionspapier geäußert. Ein wichtiger Schritt! Ein weiterer Schritt wird von Sonja Student, Michael Habecker (Vorstand Integrales Forum) und mir seit einiger Zeit diskutiert und angedacht: die Gründung einer Schule für integrale Spiritualität (SIS). Es gibt bereits klar formulierte Ziele und einen erweiterten Kreis von Wegbereitern.

Zum Positionspapier: Ich wünsche mir eine Entwicklung vom Positionspapier zum Orientierungspapier, zum „Integralen Lebenspapier“. Ein solches Papier kann der Rahmen für zukünftige Aktivitäten einer SIS sein.

Ich sehe in dem Positionspapier die große Chance, dass Lehrer verschiedenster mystischer Traditionen aus ihrer Isoliertheit herauskommen und sich mit gleichgesinnten (integralen) spirituellen Kollegen austauschen, um gemeinsam eine integrale Lebens- und Lernkultur zu entwickeln (vielleicht spreche ich damit auch sehr für mich und meinen positiven „Schatten“). Das Positionspapier kann (und das geschieht ja bereits) eine Verbindung zwischen Lehrern der verschiedenen mystischen Traditionen werden. Und das ist etwas, was mir seit 30 Jahren am Herzen liegt.

Das Positionspapier kann auch Grundlage sein für Fortbildungen und Tagungen zur integralen, evolutionären Spiritualität. Das kann sowohl spirituelle Lehrer betreffen als auch Seminare, Tagungen und Workshops für interessierte Integralisten.

Karl Rahner hat einmal gesagt: „Der Christ der Zukunft wird ein Mystiker sein – oder er wird nicht mehr sein“. Ich denke, die Zukunft wird integral sein, weil es die Bewusstseinsebene ist, die unsere Welt grundlegend verändern kann. Das ist eher als Auftrag, denn als „Ich bin was Besonderes“ zu verstehen. Ken Wilber hierzu im Hinblick auf Pioniere: „Man erkennt sie daran, dass sie Pfeile im Rücken haben“. Lasst uns die Pfeile gemeinsam behutsam aus den Körpern herausziehen ...

8. Vision eines integralen Gärtners

Ein „integraler“ Gärtner sieht sich als Teil des Ganzen. Er ist in Verbindung mit sich selbst und seinem Garten zum Wohle des Ganzen. In seinem Garten wachsen die verschiedensten Pflanzen wie: Authentizität, Wille, Weisheit und Ernsthaftigkeit genauso wie Liebe, Mitgefühl und Geduld. Er kümmert sich regelmäßig und wenn es nötig ist um sie. Er weiß aber auch, dass Pflanzen erst durch Regen und Sturm wirklich kräftig werden. Deshalb ist ihm bewusst, dass seine Gießkanne nichts gegen einen kräftigen Schauer mit Blitz und Donner ist. Er weiß um seine Begrenztheit und sieht hinter allem Wachstum den göttlichen Plan, der da heißt: Evolution.

Er geht täglich in den Garten und tut dies nicht, weil er es muss, sondern weil es ihm ein Bedürfnis ist. Er bezieht Dünger (Bewusstheit) mit ein. Er spricht mit „seinen“ Pflanzen und schenkt ihnen die größtmögliche Aufmerksamkeit und Liebe. Für ihn ist es so: „Alles schmeckt nach Gott“. Auch das, was nicht vollkommen ist, atmet für ihn den Duft Gottes aus.

Er sieht und empfindet dies im warmen Regenschauer (Glückseligkeit), wenn er mit seinen Händen die Erde umgräbt (sein Innerstes), beim Betrachten von Schmetterlingen (positiven Entwicklungen) genauso wie beim Betrachten von Wühlmäusen (Schattenseiten). Ein integraler Gärtner tauscht sich nicht nur mit anderen Gärtnern und Nicht-Gärtnern aus, sondern fragt auch um Rat. Er liest Bücher und bemüht sich sein Wissen auf den aktuellen Stand zu halten. Er stellt sich infrage und reflektiert sein Verhalten sowohl dem großen GANZEN gegenüber als auch dem kleinsten Käfer. Er weiß: Es gibt keine Trennung zwischen sich und dem Garten. Er ist sowohl das EINE als auch das Viele. Ein integraler Gärtner scheut nicht das Weltliche und verliert sich nicht im GEISTIGEN. Er steht zwischen Himmel und Erde: Fest verwurzelt im „Urgrund“, ausgerichtet zum „Himmel“. Sein Platz ist genau dazwischen.

Minden, Februar 2011



Helmut Dörmann, Jahrgang 1957, ist Gestalttherapeut und arbeitet in der Hospizbewegung. Er ist spiritueller Lehrer einer integralen Mystik und ist im Vorstand der Würzburger Schule der Kontemplation (WSdK). Seine spirituelle Orientierung ist die christliche Mystik. In seiner Arbeit verbindet er die Tradition von Willigis Jäger mit der integralen Philosophie. Er hat eine dreijährige Ausbildung in buddhistischer Psychologie abgeschlossen. Helmut ist fasziniert von der Idee einer integralen Lebenspraxis und lehrt diese in Kursen und Seminaren.

Gedanken zum Grundsatzpapier der SIS

Richard Stiegler

Vorwort

Als jemand, der selbst seit 10 Jahren eine transpersonale Bewusstseinschule gegründet hat, begrüße ich einen öffentlichen Diskurs über die Rolle des/r spirituellen Lehrers/in. Ich glaube, dass wir in einer Phase sind, in denen spirituelle Wege und ihre Vertreter sich ganz neuen Grundsätzen stellen müssen.

Die oft autoritären und patriarchalen Strukturen früherer spiritueller Wege sind nicht mehr zeitgemäß. Um nur ein paar wesentliche Punkte für eine zeitgemäße Spiritualität nennen, möchte ich auf Folgendes hinweisen:

Eine zeitgemäße Spiritualität sollte aufgeklärt und integer sein. Aufgeklärt bedeutet in diesem Zusammenhang, dass keine magischen Vorstellungen (= präpersonal) unterstützt werden und sie weitgehend entrümpelt ist von starren dogmatischen und oft kulturell bedingten Glaubenskonzepten und Ritualen.

Eine zeitgemäße spirituelle Gemeinschaft sollte sich keine autoritäre Struktur geben und keinen Personenkult pflegen. Vielmehr erscheinen demokratische Aspekte viel zeitgemäßer. Das bedeutet, dass die/er Lehrer/in hinterfragt und kritisiert werden dürfen. Divergierende Meinungen sind erwünscht. Das Gefälle zwischen Schüler/innen und Lehrer/innen ist nicht so unüberwindlich und Schüler sollten generell mehr ermächtigt werden.

Daher unterstütze ich die im Grundsatzpapier genannten Grundaussagen ab Seite 12 voll und ganz mit wenig Einschränkungen und Ergänzungen.

Kritik und Ergänzungen zu einzelnen Passagen

Ergänzung zu 5.6

Dass Lehrer/innen ihre Grenzen kennen, anerkennen und nach außen gegenüber ihren Schüler/innen transparent machen sollten, macht Sinn. Allerdings steckt hier der Teufel im Unbewussten. Mancher meiner Grenzen bin ich mir nicht bewusst, da ich eben dort eine Grenze habe. Insofern kann man den Anspruch an Lehrer/innen haben, man muss sich aber klar darüber sein, dass er oft aus Unbewusstheit und nicht aus böser Absicht nicht erfüllt werden wird.

Ob grundsätzlich spirituelle Lehrer/innen weiter sein müssen als ihre Schüler/innen ist auch eine Idee, die ich in ihrer Absolutheit nicht teile. Aus meiner Sicht muss man sich klar machen, dass die Rolle des Lehrers andere Kompetenzen erfordert als die einer Person, die „nur“ ihrer spirituellen Verwirklichung folgt. Das bedeutet, jemand der spirituell verwirklicht ist, ist nicht automatisch ein/e gute/r Lehrer/in. Anders gesagt: ein

Schwimmlehrer muss kein Schwimmweltmeister sein. Er sollte natürlich schwimmen können, aber ob er selbst höchste Verwirklichung im Schwimmen haben muss und damit automatisch mehr als sein Schüler, stelle ich in Frage. Diese Differenzierung zwischen den Rollen und ihren jeweiligen Anforderungen wird aus meiner Sicht in der ganzen Diskussion viel zu wenig berücksichtigt.

Ergänzung zum Teil 2:

Den grundlegenden Aussagen von Teil 2 stimme ich ebenfalls zu.

Ich persönlich würde aber als einen neuen zeitgemäßen Begriff für die Lehrerrolle den Begriff „spirituelle/r Mentor/in“ vorziehen. Dieser Begriff wird nicht so stark mit dem Bild einer Person verknüpft, die Bescheid weiß und über den Schüler/innen steht, sondern mehr mit dem Bild einer unterstützenden, begleitenden Person. Auch steckt in dem Begriff „Mentor“ das Wort „mens“, also Geist, was sehr sinnig ist.

Was den Anspruch einer möglichst umfassenden Offenlegung der Person des/r Lehrers/in und seiner/ihrer Erfahrungen und Verwirklichung betrifft, empfinde ich einerseits, dass dies in einem gewissen Umfang notwendig und zeitgemäß ist. Allerdings sehe ich dabei zwei Gefahren:

Erstens kommen Lehrer/innen dadurch unter Druck, ein Image von sich aufzubauen. Wenn sie ständig unter öffentlicher Beobachtung stehen, wird häufig das Gleiche geschehen wie mit unseren Politikern. Durch die starke Medienkultur, in der wir leben, sind diese gezwungen, ein öffentliches Image aufzubauen. Das ist häufig nicht deckungsgleich mit der privaten Person. Auch Lehrer/innen stehen in der Öffentlichkeit und bekleiden eine öffentliche Rolle, in der sie zum Beispiel alle Übertragungen der Schüler/innen auf eine kompetente und klare Weise auf sich nehmen und beantworten müssen. Wir sollten nicht so tun, als wäre die öffentliche Rolle eines Lehrers gleichzusetzen mit seinem privaten Menschsein. Natürlich ist es wünschenswert, dass Lehrer/innen so integriert sind, dass sie sich auch privat reif und ethisch verhalten. Doch allein durch möglichst viel mediale Beobachtung wird diese aus meiner Sicht nicht sichergestellt.

Die zweite Gefahr einer Überbetonung der Transparenz nach außen ist, dass die Person des/r Lehrers/in auf eine neue Weise in das Zentrum der Aufmerksamkeit rückt. Dabei glaube ich, dass es einer zeitgemäßen, aufgeklärten Spiritualität entspricht, dass die Person des Lehrers in den Hintergrund rückt. Früher war die Person des Lehrers, Meisters, Gurus häufig der Kristallisationspunkt eines Weges und stand für die Schüler im Mittelpunkt. Zeitgemäß wäre es, dass die Schüler/innen sich aber nicht so viel mit den Lehrer/innen und ihrer Reife oder Schwächen befassen, sondern vielmehr mit dem inneren Weg. Viel zu sehr steht oft der/die Lehrer/in mit seinen/ihren narzisstischen Tendenzen im Vordergrund und dient nicht auf eine demütige, an der Sache ausgerichtete Weise. Für Lehrer/innen mit narzisstischen Tendenzen würde der Anspruch zu einer umfassenden Offenheit Tür und Tor öffnen, sich wieder in Selbstdarstellungen zu ergehen. Das halte ich in keinsten Weise der Sache dienlich.

Schlusswort

Insgesamt halte ich es für wichtig, die Rolle von Lehrer/innen neu zu definieren und auch die Person für Schüler/innen transparenter zu machen. Jedoch sollte man sich in

einer neuen zeitgemäßen Spiritualität nicht nur mit der Rolle des Lehrers befassen, sondern auch die Rolle der Schüler/innen stärken. Anregungen dazu gebe ich in meinem Artikel: „Lehrer sind auch Menschen“.

Die Tatsache, dass jemand, der einen tiefen Zugang zum transpersonalen Raum hat, nicht automatisch eine integrierte Persönlichkeit hat, ist nach wie vor bei Schüler/innen nicht wirklich bekannt. Dies müsste offensiv in spirituellen Gemeinschaften diskutiert werden. Nur dadurch werden die Schüler/innen in ihrer Rolle gestärkt, was ein wirkungsvoller Schutz vor Machtmissbrauch durch Lehrer/innen darstellt. Ken Wilber, der sich dieser Tatsache bewusst ist und durch sein System erläutert, hat hier sicherlich einen großen Beitrag geleistet.

Lehrer sind auch Menschen:

Über ein neues Rollenverständnis in spirituellen Gemeinschaften

Seit über 25 Jahren bewege ich mich in spirituellen Gemeinschaften als Teilnehmer und seit einigen Jahren wirke ich als Lehrer für Transpersonale Prozessarbeit und habe in dieser Funktion eine eigene spirituelle Gemeinschaft aufgebaut. Höchste Zeit also, sich über die Rolle des spirituellen Lehrers, bzw. der spirituellen Lehrerin öffentlich Gedanken zu machen und damit das Bewusstsein über diese Rolle und ihre Problematik zu erhöhen.

Aus Gründen der Lesbarkeit werde ich im weiteren Verlauf in der Regel die männliche Form, also „der Lehrer“, verwenden. Ich habe mich in diesem Fall für die männliche Form entschieden, da traditionell meist Männer diese Rolle bekleidet haben und auch heute noch weit mehr Männer als Frauen in dieser Rolle zu finden sind. Dass in der jüngeren Entwicklung immer mehr Frauen diese Rolle einnehmen, ist sehr zu begrüßen und verändert sicherlich auch zunehmend das Rollenverständnis positiv. Grundsätzlich aber gilt, die Schwierigkeiten bzgl. der Rolle sind für beide Geschlechter gleich.

Dass es eine Vielzahl an Problematiken gibt, die mit dieser Rolle verknüpft sind, wird jede Person, die mit wachen Augen Gemeinschaften und Lehrer verfolgt, bemerken können. Nicht selten sind Berichte, in denen Lehrer (und auch Lehrerinnen) ihre Rolle offensichtlich für eigene Zwecke missbrauchen. Berichte, in denen Lehrer nicht das tun, was sie lehren. Immer wieder kommt es zur Erniedrigung von Schüler/innen und auch subtile, manchmal sogar offene Gewalt kann vorkommen. Die Person des Lehrers hat dabei eine solche Dominanz, dass man manchmal denken möchte, es gehe in spirituellen Gemeinschaften um den Lehrer und seine Vorstellungen und nicht um die Entwicklung der Schüler/innen.

Dabei muss man sich vor Augen führen, dass die Person des Lehrers in einer spirituellen Gemeinschaft immer im Zentrum steht. Die Gemeinschaft wurde meist vom Lehrer gegründet und alle Fäden laufen dort in dieser Stellung zusammen. Der Rahmen, die Atmosphäre, das „Glaubensgebäude“ und die Werte der Gemeinschaft, die spirituelle Praxis und die Inspiration werden in der Regel fast ausschließlich vom Lehrer geprägt. Wenn der Lehrer aus Altersgründen abtritt, zerstreut sich die Gemeinschaft und löst sich nicht selten auf.

Man kann das vergleichen mit der zentralen Rolle, die Eltern für eine Familie haben, solange die Kinder klein sind. Eltern gründen und bestimmen das System. Allerdings gibt es in einer Kleinfamilie in der Regel zwei Erwachsene und damit schon keinen Alleinanspruch mehr. In vielen spirituellen Gemeinschaften jedoch gibt es nur einen Leiter, eine Leiterin, was die Rolle noch gewichtiger macht und die Macht der Rolle unterstreicht.

Wir tun also gut daran, diese Rolle genauer unter die Lupe zu nehmen und zu untersuchen, wie es dazu kommen kann, dass sich bei spirituellen Lehrern so viele offensichtliche Entgleisungen einstellen, unter denen Schüler/innen und Gemeinschaften zu leiden haben. Diese Entgleisungen wiegen bei spirituellen Lehrern besonders schwer, da sie ja in der Regel ein sehr hohes Maß an Ethik und spiritueller Verwirklichung für sich in Anspruch nehmen. Wir werden also zunächst das überkommene Rollenverständnis betrachten, um im nächsten Schritt unser Rollenverständnis zu erweitern und in einem aufgeklärten Sinne neu zu definieren.

Das überkommene Rollenverständnis

Zunächst ist es wichtig, dass wir uns vor Augen führen, was eigentlich mit dem Begriff „spiritueller Lehrer“ typischerweise verbunden wird. Denn Begriffe und ihre unbewussten Assoziationen prägen unsere Sichtweise und unser Verhalten tiefer, als wir uns das normalerweise bewusst machen.

Im Osten ist der spirituelle Lehrer der Guru, der Meister. Ein Guru führt uns von der Dunkelheit (= Gu) ins Licht (= ru). Er führt uns also, geht uns voran. Er hat eine Erfahrung gemacht, bzw. etwas verwirklicht, nach dem sich der/die Schüler/in sehnt und der Meister zeigt nun den Weg zu dieser Verwirklichung. Aus diesem Grund genießt traditionell der Meister die höchste Verehrung. Er ist die zentrale Figur, die uns den Weg weist und nicht selten wird er sogar angebetet. Auf dem Altar finden sich meist Bilder des Meisters. Auch wenn die grundlegende Idee dieser Personenverehrung darin liegt, die Verwirklichung im Meister anzubeten und sich dadurch auf sie auszurichten (= Guruyoga), wird dies in der Regel nicht auf derart differenzierte Weise vermittelt. Aus der Rolle des Lehrers in spirituellen Gemeinschaften wird so schnell eine unreflektierte und unhinterfragte Alleinherrschaft.

Aus diesem Blickwinkel betrachtet, erscheint auch die in einigen buddhistischen Traditionen gängige Praxis, dass der Lehrer die Schüler/innen in seiner/ihrer Entwicklung bestätigt und schließlich ermächtigt, als durchaus kritisch. Auch wenn die Absicht einer solchen Praxis durchaus im Sinne einer Qualitätssicherung zu verstehen ist, zementiert sie gleichzeitig die Machtstellung des Lehrers mit allen negativen Folgen.

Im Westen war die Rolle der spirituellen Figur über viele Jahrhunderte ebenfalls von Überhöhung und Wissens-, bzw. Deutungsanspruch geprägt. Pfarrer, Bischöfe, Mönche und Nonnen genossen und genießen teils immer noch eine gesellschaftliche Achtung, die sich bei näherer Betrachtung als über Jahrhunderte herausgebildete kulturelle Stellung entpuppt. Die Männer (und in diesem Fall waren es nur Männer) hatten den Deutungsanspruch der Bibel inne und in dieser Funktion eine Machtstellung, die sie vor der Säkularisierung oft sogar über weltliche Herrscher stellte. Sogar der Kaiser musste sich vom Papst krönen lassen.

Ein Überbleibsel dieses Deutungsanspruches findet sich noch heute in der katholischen Kirche, wenn der Papst in gewissen Glaubensfragen eine Unfehlbarkeit beanspruchen kann. Auch wenn dieses Unfehlbarkeitsprinzip aktuell so gut wie nie angewendet wird, hat die prinzipielle Möglichkeit bereits eine tiefe symbolische Wirkung. Die liturgischen Gewänder der Kirchen betonen bis zur heutigen Zeit auf symbolische Weise die besondere Stellung des Kirchenmannes.

Natürlich hat sich seit der Säkularisierung und der Aufklärung viel getan und Macht und Stellung der religiösen Führer im Osten wie im Westen wurden deutlich geschmälert, dennoch sitzen diese Rollenbilder als Archetypen tief in unserer Seele und werden nach wie vor auf spirituelle Lehrer übertragen. Dabei haben sowohl die Lehrer (oft unbewusst) das Gefühl, dieses Bild einer irgendwie verwirklichten und damit wissenden, über den anderen stehenden Person erfüllen zu müssen und auch die Schüler/innen übertragen unbewusst die alten Rollenvorstellungen auf den Lehrer. Schüler/innen und Lehrer bestätigen sich also unbewusst wechselseitig in ihrem Rollenverständnis. Eine positive Feedbackschleife entsteht, die dazu führt, dass sich eine bestimmte Form der Bezoogenheit unreflektiert über lange Zeit halten kann.

Die Idealisierung der Lehrerrolle

Zu den überkommenen Rollenbildern, die wir kulturell aufgesogen und verinnerlicht haben, kommt noch eine innere seelische Dynamik hinzu, die grundsätzlich immer im Schüler-Lehrer-Verhältnis wirkt: das Phänomen der Idealisierung. Eine Dynamik, die eine große Auswirkung auf die Beziehung zwischen Schüler/innen und Lehrer hat. Ohne deren Verständnis werden wir die Chancen, aber auch die Schwierigkeiten dieser Beziehungsdynamik nicht verstehen.

Menschen tragen in sich die Sehnsucht nach einem besseren Leben und nach Erkenntnis. Diese Sehnsucht ist höchst natürlich und dient uns als kräftiger Motor, uns zu entwickeln und einen wie auch immer gearteten Bewusstseinsweg zu gehen. Insofern ist das Nähren der Sehnsucht eine zentrale Kraft, die auf dem spirituellen Weg benötigt wird.

Mit dieser Sehnsucht geht aber auch einher, dass wir innerlich Bilder davon entwickeln, was erstrebenswert ist. Sprich, wir beginnen in unserem Suchen in der Regel unbewusst Werte, Dinge, Erfahrungen und auch Menschen zu idealisieren. Es entwickeln sich in uns Idealbilder, die wir anstreben und die das Wahre und Gute für uns verkörpern.

Eine Idealisierung ist jedoch etwas grundlegend anderes als eine Sehnsucht. Sie ist ein festgeschriebenes Bild, in welchem wir die ersehnte Qualität zu finden glauben. Während die Sehnsucht lebendig ist und Raum für das vielfältige Leben lässt, wirkt eine Idealisierung wie eine Fixierung und damit einengend und ausgrenzend. Nur das Idealbild ist richtig und alles andere erscheint falsch. Daher ist der Schritt von der Idealisierung zum Fundamentalismus sehr klein. Die Begeisterung und Aufwertung, die in der Idealisierung erfahren werden, kippen schnell um und verkehren sich dahingehend, dass das, was nicht ins Bild passt, verdrängt oder ausgemerzt werden muss. Das geschieht nicht etwa, weil wir böse sind oder sein wollen, sondern weil wir an das Wahre und Gute glauben.

Gerade aus der deutschen Geschichte kennen wir das menschenverachtende Resultat einer fehlgeleiteten Idealisierung im Nationalsozialismus. Hitler hatte die Ideale der Menschen beschworen und es geschafft, eine große Bewegung daraus zu formen. Man sieht an diesem Beispiel sehr deutlich, dass Ideale bei Licht betrachtet immer nur in einem bestimmten Kontext als gut und richtig erscheinen. Aus heutiger Sicht waren die Ideale im 3. Reich alles andere als erstrebenswert.

Der Vorgang der Idealisierung ist also keineswegs etwas Gutes, sondern führt auf der einen Seite zu Fixierung und Überhöhung und gleichzeitig auf der anderen Seite zu Verdrängung und sogar zu Ausgrenzung und Zerstörung des Unerwünschten. Je größer die Idealisierung, desto stärker bildet sich in der Person ein Schatten aus, der im Untergrund

wirkt und häufig auf andere projiziert wird (= die bösen Anderen). Aphoristisch könnten wir sagen: „Je heller das Licht, desto dunkler der Schatten.“

Wenn wir nun die Dynamik der Idealisierung in spirituellen Gemeinschaften betrachten, sehen wir, dass Idealisierung gerade dort eine besonders große Verbreitung findet. In der Spiritualität wirkt die Sehnsucht nach dem „Heilen, Guten und Wahren“ und es bilden sich viele Idealbilder dazu aus. Diese Ideale sind natürlich von Gemeinschaft zu Gemeinschaft unterschiedlich, je nachdem, was im jeweiligen Kontext als Wert idealisiert wird.

Diese Ideale werden nun auf die Leitungsfigur übertragen. Sie ist die Verkörperung des Ideals und die Schüler/innen suchen und verehren ihre Sehnsucht in der Person des Lehrers. Für die Leitungsfigur stellt diese Dynamik eine große Versuchung dar, diesem Bild nach außen zu entsprechen und ihr wahrhaftiges Sein in ihrer menschlichen Unvollkommenheit zu verbergen. Aber auch die Schüler/innen wollen in der Leitungsfigur unbedingt das Ideal sehen und behalten. Solange die Leitungsfigur ein Ideal darstellt, kann der Schüler/die Schülerin daran glauben, dass das Ideal erreichbar ist. Daher wird das Ideal im Lehrer von den Schülern/innen oft vehement verteidigt und alle menschlichen Schwächen des Lehrers verleugnet. Nur so ist es zu erklären, dass manche Schüler/innen entwürdigende Behandlungen vom Lehrer hinnehmen, die sie sich sonst niemals gefallen lassen würden.

Durch die Dynamik der Idealisierung übertragen die Schüler/innen der leitenden Figur in einer spirituellen Gemeinschaft in unangemessener Form Wert und Macht. Wenn nun der Lehrer in seiner Persönlichkeit bzgl. der Themen „Wert“ und „Macht“ nicht geläutert ist, dann ist die Gefahr eines unbewussten Missbrauches in dieser Rolle enorm hoch.

Im Grunde wirkt die gleiche Dynamik wie zwischen Kindern und Eltern. Kinder suchen das Ideal in ihren Eltern und beten es an. Die Eltern scheinen absolute Stärke und das Gute zu verkörpern und das Idealbild gibt den Kindern Halt und wird daher oft heftig verteidigt, damit kein Zusammenbruch des Ich-Ideals und damit der eigenen inneren Struktur geschieht. In der Beziehung zwischen Eltern und Kindern liegt eine ähnlich große Gefahr des Missbrauchs der elterlichen Macht und Fürsorge, denn auch hier wird den Eltern Macht und Wert in einem sonst nicht gekannten Ausmaß übertragen. Die Eltern sind das Ein und Alles für das Kind. Und auch hier gilt, wenn Eltern keine große Reife haben, ist die Versuchung, das Kind unangemessen zu behandeln, sehr groß. Wir wissen aus eigenen Erfahrungen und vielen Schilderungen, wie oft elterliche Macht fehlgeleitet zum Ausdruck kommt.

Obwohl die Schüler/innen in spirituellen Gemeinschaften erwachsen sind und eine gewisse Reife und Unabhängigkeit vorausgesetzt werden kann, wirkt die Grunddynamik von Idealisierung wieder neu. Oft wird sogar das von den Eltern enttäuschte Ideal erneut auf den Lehrer übertragen, in der unbewussten Hoffnung, dass sich nun das Ideal in der Beziehung zum Lehrer erfüllen möge. Unbewusst begeben sich die jetzt Erwachsenen in eine ähnliche psychische Abhängigkeit wie als Kind, was der Gefahr eines erneuten Missbrauchs Vorschub leistet.

Die Gefahr des eigenen Narzissmus

Nicht nur von der Idealisierung der Schüler/innen wird die Lehrerrolle belastet. Auch die Idealisierung des Lehrers bzgl. sich selbst bildet einen der wesentlichen Gründe für die Problematik der Rolle.

Eine Rolle, in der so viel Wert und Macht übertragen wird, hat natürlich eine Anziehung auf Menschen, die gerne im Rampenlicht stehen. Gerade Menschen mit narzisstischen Anteilen sind daher besonders häufig in Lehrerrollen zu finden. Die Rolle verspricht uns zunächst alles, was wir im narzisstischen Prozess suchen: Aufmerksamkeit, Wert und Macht. Alles scheint sich um die Person des Lehrers zu drehen.

Natürlich hat jeder Mensch eine mehr oder weniger starke Sehnsucht nach Aufmerksamkeit, nach Wert und Macht und so ist es verständlich, dass die Rolle des Lehrers ein Eigenleben führt und auf die Psyche des Lehrers einwirkt. Plötzlich wird eine Person in dieser Rolle in ihrem Wert und ihrer Potenz von einer Gemeinschaft anerkannt und bestätigt. Das hat eine ungeheuer nährende Wirkung und je größer die Gemeinschaft ist, desto stärker ist dieser Effekt auf die Psyche des Lehrers. Daher kommt es nicht selten vor, dass manche Lehrer nach einer anfänglichen Zeit der Demut gegenüber ihrer Rolle, immer mehr beginnen, die Idealisierung und Überhöhung, die der Person des Lehrers zugeschrieben wird, selbst zu glauben. Zunehmend denken sie selbst, dass sie etwas Besonderes sind und verhalten sich entsprechend.

Wenn sich der Lehrer dieser Gefahr nicht bewusst ist und zusätzlich keine „normalen“ Beziehungen unterhält, in denen er nicht in dieser Rolle ist, ist die Verführung sehr groß, dem Bild des „Großartigen“ zu verfallen. Doch je größer die eigene Idealisierung von sich ist, desto größer wird auch der eigene Schattenbereich. Wenn ich mich selbst idealisiere, muss ich innere Anteile, die diesem Bild nicht entsprechen, vor mir und anderen verstecken. Diese verdrängten Anteile können jederzeit bei irgendwelchen Gelegenheiten hochkommen und sich in Beziehungen destruktiv auswirken. In der Rolle des Lehrers hat dies immer schwerwiegendere Folgen als in ebenbürtigen Beziehungen, da es ja hier ein Gefälle der Macht gibt und Schüler/innen daher immer tendenziell in der unterlegenen Position sind.

Eine weitere Wirkung der eigenen Idealisierung ist, dass der Lehrer immer mehr dazu tendiert, die eigene Person in den Vordergrund zu stellen, anstatt des Inhalts, den er vertritt. Normalerweise dient der Lehrer einem Inhalt und natürlich den Menschen, die er lehrt. Eine reife Lehrperson wird die Sache in den Vordergrund stellen und sich als Person in den Hintergrund. Wenn sich eine Person jedoch zunehmend mit der scheinbaren „Größe“ der Rolle identifiziert, wird sich allmählich genau dieses Verhältnis von Lehrinhalt und Person verkehren und zunehmend steht die Person selbst im Mittelpunkt. Diese Verdrehung von Person und Inhalt zeigt sich, wenn auf Büchern und Plakaten im Großformat auf den ersten Blick nur noch das Portrait der Person zu sehen ist, der Titel dagegen eine untergeordnete Rolle zu spielen scheint.

Mit anderen Worten, Lehrer sind in ihrer Rolle immer durch den eigenen Narzissmus gefährdet, der mehr oder weniger stark in jeder Psyche schlummert. Erst wenn sich die Person dieser Tendenzen sehr bewusst ist und sich immer wieder neu den eigenen Schattenanteilen stellt, verringert sich die Gefahr, das natürliche Menschsein zu beschönigen und einem Idealbild zu entsprechen.

Außerdem dürfte das Pflegen von „normalen“ ebenbürtigen Beziehungen (Partnerschaft, Freunde und Freundinnen) wie ein Schutz vor eigener Überhöhung wirken. Sich von Zeit zu Zeit ganz der Rolle zu entledigen oder sich wieder in der gegenteiligen Rolle als Schüler/in zu erfahren, wirkt ebenso ernüchternd auf die eigenen Größenphantasien und unterstützt insofern eine gesunde Beziehung zur Besonderheit der Rolle.

Lehrer sind fehlbar

Inzwischen dürfte durch die Erörterung klar geworden sein, dass spirituelle Lehrer und Lehrerinnen trotz ihrer Rolle und des langen Weges der eigenen Entwicklung genauso unvollkommen sind wie alle Menschen. Natürlich wünschen wir uns vollkommene Lehrer, an die wir glauben können, die uns Mut und Hoffnung für den eigenen inneren Weg geben. Sie sollen uns Vorbild sein, weiter vorangeschritten sein als wir selbst und uns dadurch vermitteln, dass der eigene Weg einen Sinn hat. Dabei können (und wollen) wir manchmal gar nicht glauben, dass Lehrer genauso ihre unreifen Anteile haben.

Diesem Bild des perfekten Lehrers entspricht, was in vielen spirituellen Traditionen lebendig ist, dass ein Lehrer erst dann lehren darf, wenn er genügend lange praktiziert und bestimmte spirituelle Einsichten verwirklicht hat. Auch hier wird das Bild des perfekten Lehrers genährt, indem vermittelt wird, dass ein solcher verwirklichter Lehrer eben in seiner Entwicklung fertig sei und damit automatisch die Fähigkeit des Lehrers erworben habe.

Leider wird in diesen Traditionen übersehen, dass eine tiefe Verwirklichung der spirituellen Natur nicht gleichbedeutend mit einer reifen, integrierten Persönlichkeit ist. Wir können sehr tief in das SEIN eintauchen und das Wesen von Stille erfahren, ohne dass sich gewisse Themen und Schattenanteile des Egos verändern. Das ist einerseits ernüchternd, erklärt aber gleichzeitig, warum manche Verwirklichte trotzdem unreife Verhaltensweisen an den Tag legen.

Mit anderen Worten: ein spirituell Lehrender ist und bleibt ein Mensch. Selbst wenn er bereits einen langen Bewusstseinsweg hinter sich hat, wird er nicht zu einer perfekten und damit unfehlbaren Person. Das ist zunächst ernüchternd, aber wenn wir diese Erkenntnis verdaut haben, wird sie wiederum zur Chance für die Beziehung zwischen Schüler/innen und Lehrer. Sie verändert nämlich das Verhältnis und das Gefälle zwischen beiden.

Lehrer dürfen wieder mehr ihre Ganzheit und Natürlichkeit zulassen und dazu stehen. Sie können mehr sie selbst bleiben und müssen ihr Menschsein nicht verbergen. Das hat entspannende Wirkung auf beide. Die Beziehung wird gleichwertiger und realer.

Die Schüler/innen wiederum können der Lehrperson als Mensch gegenüberreten und werden dadurch selbst als Menschen in ihrer Unvollkommenheit aufgewertet. Jetzt haben sie auch die Möglichkeit, die Lehren und Handlungen des Lehrers in Besonnenheit auf sich wirken zu lassen und nur das anzunehmen, was ihnen – nach eigener Prüfung – entspricht. Das Verhältnis wird freier und es kann das zurückgewiesen und beim Lehrer gelassen werden, das von Unreife zeugt, ohne dass die Lehrperson in ihrer Ganzheit abgewertet werden muss.

Überhaupt tun Schüler/innen gut daran, die lehrende Person nicht nur nach ihren Worten zu beurteilen, sondern darauf zu achten, ob Worte und Handeln im Einklang sind. Es geht hier nicht nur um die Kongruenz von Wort und Tat, sondern auch darum, immer wieder zu überprüfen, welche Werte durch die Person des Lehrenden vertreten werden. Sind diese Werte wirklich lebensbejahend? Dienen sie allen Menschen und allen Wesen und der ganzen Schöpfung? Oder werden dadurch andere Menschen oder Meinungen diskriminiert? Das und ähnliche Fragen sollten kein Tabu sein und ein/e Schüler/in sollte sie sich immer wieder fragen, um nicht in Gefahr zu kommen, unbemerkt lebensfeindliche Werte zu idealisieren.

Was folgt aus diesen Betrachtungen?

Welch neues Rollenverständnis im Verhältnis zwischen Schüler/innen und Lehrer auch immer propagiert wird, wir müssen zunächst anerkennen, dass die Grunddynamiken dieser Beziehung bestehen bleiben. Zum Beispiel werden weiterhin Schüler/innen Ideale auf die Lehrperson übertragen. Erst wenn wir diese Dynamiken klar sehen, können wir sie bewusst für die innere Entwicklung nutzbar machen und auf ein neues Rollenverständnis hinwirken, in welchem die Lehrerrolle an Macht und Absolutheit verliert und die Schülerrolle gleichzeitig ermächtigt wird. Denn nur eine Ermächtigung der Rolle des/r Schülers/in kann dazu führen, dass im Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler/innen mehr Freiheit entsteht und die Gefahr des Missbrauchs abnimmt. Gleichzeitig wird dadurch auch die Eigenkompetenz des/r Schülers/in gestärkt, was letztlich doch auch Ziel des Lehrers ist. Denn wohin sollte der Weg führen, wenn nicht in die Eigenkompetenz und damit Unabhängigkeit des Schülers/in?

Um diese Eigenkompetenz zu fördern, könnten folgende Überlegungen für Lehrer und Lehrerinnen hilfreich sein. Hier sehe ich tatsächlich in erster Linie die Lehrpersonen in der Verantwortung, denn diese können nicht erwarten, dass sich Schüler/innen dieser Dynamiken und Möglichkeiten bewusst sind.

- Der Lehrer/die Lehrerin könnte bewusst die Dynamik der Idealisierung von Schülern/innen aufgreifen und sie bewusst machen. Dabei könnte unterstützt werden, dass das Idealbild von der Person des Lehrers getrennt wird und dass vielmehr die eigentliche Sehnsucht, die im Ideal schlummert, wieder zugänglich gemacht wird.
- Generell könnte der Lehrer/die Lehrerin die Gefahr der Idealisierung von Werten und Personen deutlich machen und anstoßen, dass Schüler/innen diese immer wieder in Frage stellen.
- Auch die Arbeit mit dem Schatten, der sich in einer Idealisierung versteckt, könnte regelmäßiger Bestandteil eines spirituellen Weges sein und vom Lehrer angestoßen werden. Für den/die Schüler/in ist dies viel unbequemer, als wenn das Ideal beschworen wird, aber es führt zu einer viel größeren inneren Freiheit.
- Die Lehrenden könnten das Vertrauen in die eigene Urteilsfähigkeit der Schüler/innen fördern, indem divergierende Meinungen innerhalb der Gemeinschaft und auch gegenüber dem/der Lehrenden selbst zugelassen und sogar aktiv durch Interesse unterstützt werden.
- Der Lehrer/die Lehrerin könnte darauf achten, sich menschlich und natürlich zu zeigen. Das schließt ein, dass er/sie Fehler und menschliche Schwächen haben darf und vor sich und anderen zugeben kann. Er wird dadurch zum Vorbild für ein natürliches offenes Menschenbild, das innere Entwicklung und Selbstannahme verbindet.
- Transparenz gegenüber der eigenen Entwicklung und der Schattenanteile ist sicherlich generell ein Beitrag dazu, dass es Schüler/innen leichter gemacht wird, die Person des Lehrers und seine Lehrinhalte einzuschätzen. Echten Fragen von Schülern/innen sollte die Lehrperson nicht ausweichen oder an die Schüler/innen zurückgeben, wie dies gerne gemacht wird, sondern authentisch beantworten. Dies könnte jedoch dazu führen, dass wiederum die Person des Lehrers zu stark in den Vordergrund kommt. Insofern ist eine Abwägung sinnvoll, welche Transparenz der Ermächtigung des/der Schülers/in wirklich dient. Am Grundsatz, dass es nicht um

die Person des Lehrers geht, sondern um den spirituellen Inhalt und um die Schüler/innen, sollte sich nichts ändern.

- Zuletzt rege ich auch an, die Rolle des spirituellen Lehrers umzubenennen. Denn „Nomen est Omen“ und die alten und tiefsitzenden Assoziationen bzgl. des Namens „spiritueller Lehrer“ wurden ja bereits erörtert. Ein Vorschlag dafür wäre, den Begriff „Lehrer“ durch den Begriff „Mentor“ zu ersetzen. Mit Lehrer assoziieren wir Autoritäten, die Bescheid wissen und die Richtung vorgeben. Dagegen verbinden wir mit dem Begriff „Mentor“ Personen, die andere auf ihrem Weg wohlwollend und begleitend unterstützen. Das weckt von vornherein eine Assoziation, die schlichter ist und damit einer übermäßigen Überhöhung der Rolle Vorschub leistet.

In vielen spirituellen Gemeinschaften hat bereits eine Demokratisierung Einzug gehalten, auch wenn diese noch immer mit alten Rollenbildern kollidiert. Doch langfristig glaube ich, dass ein neues Rollenverständnis nicht mehr aufzuhalten ist und Lehrer/innen wie Schüler/innen völlig neue Chancen der Zusammenarbeit bieten wird. Die Entwicklung eines neuen Rollenverständnisses zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen ist sicherlich für beide Parteien ein Abenteuer. Erst im gemeinsamen Ringen um zeitgemäße Antworten werden sich neue Modelle herauschälen. Ich hoffe, zu diesem Abenteuer mit meinem Artikel ermutigt zu haben.



Richard Stiegler gibt Kurse und Ausbildungen in Transpersonaler Prozessarbeit und leitet Meditations- und Schweigekurse. Er ist auch als Buchautor tätig: „Kein Pfad – aus der Stille leben“ Verlag Kamphausen; „Was heilt uns? Zwischen Spiritualität und Therapie“ Verlag Herder. (Mitautor)

Webseite: www.seeleundsein.com

Die Würde des Menschen

Vier Geheimnisse anthroposophischer Lehrerschaft

Zu einem vom Integralen Forum initiierten Dialog über Kriterien zeitgemäßer spiritueller Schulung wurde auch Info3 eingeladen. Aus anthroposophischer Sicht legte Sebastian Gronbach ein Positionspapier für die „Schule integraler evolutionärer Spiritualität“ vor. Dabei geht es insbesondere um die Rolle einer spirituellen Lehrerin oder eines spirituellen Lehrers.

Sebastian Gronbach

Reden wir also über ein Geheimnis. Reden wir darüber, was es bedeutet, eine spirituelle Lehrerin oder ein spiritueller Lehrer zu sein. Und – das ist Inhalt dieses Textes – reden wir darüber, was die Besonderheiten der spirituellen Lehrerschaft im Kontext der Anthroposophie sind. Wer heute ernsthaft in der Tradition Rudolf Steiners als spirituelle Lehrerin und Lehrer arbeitet (unabhängig davon, ob er als Coach in Firmen oder Teams, als Biographieberater, Seminarleiter, Vortragsredner, oder Buchautor arbeitet) ist sich immer bewusst, dass er Teil von einem Geheimnis ist. Und dieses Geheimnis hat vier Seiten.

Das Geheimnis der Transformation

Auf die erste Seite macht uns Ken Wilber aufmerksam: Gefragt, wie sich spirituelle Entwicklung, geistig-seelische Transformation und letztlich das Erwachen im Menschen vollziehe, antwortet der geistige Gigant, der sonst zu allem eine umfassende Antwort hat, dieses: „Wie und warum Individuen wachsen, sich entwickeln und sich wandeln, ist eines der großen Mysterien der menschlichen Psychologie. Die Wahrheit ist, niemand weiß es.“

Das Wort „Geheimnis“ scheint hier also angemessen.

Es geht nicht um Geheimniskrämerei – lasst uns über Methoden sprechen, über Techniken und über Erfolge und Misserfolge. Lasst uns offen danach fragen, was unsere guten Erfahrungen sind und wo wir immer wieder an Grenzen stoßen. Lasst uns die Idee einer spirituellen Akademie verwirklichen und das Feld der inneren Entwicklung aus den Hinterhöfen der Schmuddelesoterik herausholen. Und entzaubern wir die magisch-mythischen Rituale als das, was sie sind: Die Verwechslung von Transrational und Prä-rational. Lasst uns hier ernst machen mit dem zweiten Wort in der Bezeichnung, die Rudolf Steiner seiner Anthroposophie gab: Geistes-Wissenschaft.

Lasst uns also diese spirituelle Geheimniskrämerei beenden. Machen wir weiter, was wir jetzt tun: Erzählen wir uns aus den alten und neuen spirituellen Bewegungen, wie wir unsere Arbeit machen. Aber bitte: Tun wir bei aller notwendigen aufklärerischen Haltung nicht so, als würde dadurch das Geheimnis der Transformation und Entwicklung gelüftet. Als hätten wir eine sichere, allgemeingültige Methode gefunden, um Menschen von einer Entwicklungsstufe zur nächsten Entwicklungsstufe zu führen. Ja, wir kennen die Stufen. Wir können immer besser beschreiben, wie diese Stufen aussehen. Gute spirituelle Lehrer haben sogar sichere Kriterien um zu überprüfen, ob jemand eine bestimmte

Stufe erreicht hat. Vielleicht lässt sich der Weg sogar sehr genau nachzeichnen – aber eben nicht vorzeichnen. Auch wenn wir es uns für die Geistesschüler mit brennendem Herzen wünschen: Wir können nicht die Schablone des einen erfolgreichen Weges auf einen anderen Lebensweg legen. Und was für die Schritte auf den Entwicklungsstufen gilt, das gilt umso mehr für den Schritt ins Nichts: „Erleuchtung ist ein Geheimnis“, sagt Andrew Cohen dazu.

Noch einmal: Ich weiß, dass heutige spirituelle Lehrerinnen und Lehrer auf einen vorher nie dagewesenen Schatz von Weisheiten blicken können, aber für eine ernsthafte und integre Lehrerschaft ist es unabdingbar, demütig auf das Geheimnis der Entwicklung zu schauen. Wir verfügen über so viel Wissen wie nie zuvor und dennoch ist da diese schweigende Mehrheit des Nicht-Wissens. Wir sind Experten und es ist ein Geheimnis – beides ist wahr. Für spirituelle Lehrerinnen und Lehrer in der Tradition Rudolf Steiners ergibt sich daraus die *erste Maxime*: „Das unermessliche Vertrauen, welches mir meine Schülerinnen und Schüler entgegenbringen, ruht auch auf meiner eigenen Demut diesem Geheimnis der Transformation gegenüber. Was auch immer an kompetenten Wegen ich meinen Schülerinnen und Schülern zeige, ich bin mir jederzeit bewusst, dass sie durch dieses Geheimnis der Transformation führen, das ich nicht kenne. Aus dieser Haltung heraus begegne ich meinen Schülerinnen und Schülern. Das ist mehr als Respekt für Menschen. Es nähert sich der Würde des Menschen. Und die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Das Geheimnis des Höchsten

Spirituelle Lehrerinnen und Lehrer haben es mit der böswilligsten und gleichzeitig auch mit der banalsten Spezies auf dieser Erde zu tun. Mit nichts Geringerem als dem, was man in alten Worten den „Teufel“ genannt hat: Mit dem Ego. Unerbittlich ist bereits das Ringen mit dem eigenen Ego. Wer sich als spirituelle Lehrerin oder Lehrer auf den Kampf mit „fremden Teufeln“ einlässt, muss nicht nur listig, geduldig, stark, ehrenhaft, sogar vielleicht ein „harter Hund“, sondern vor allem eines sein: Eine reine und unbestechliche Seele. In jedem Augenblick. Ist er es nicht, dann verkauft er am Ende nicht nur seine eigene, sondern auch die Seele derer, die ihm vertrauen.

Manche spirituellen Lehrer mögen genau dazu berufen sein – wir ehren und respektieren sie. In Respekt und Anerkennung dieser Lehrer gehen Anthroposophen einen anderen Weg. Rudolf Steiner entwickelte den anthroposophischen Schulungsweg. Im Bezug auf das Ego fand er einen modernen Ansatz, dessen Grundidee wir heute ganz ähnlich, aber aus anderen Quellen entwickelt u.a. auch in der Praxis von „Voice Dialogue“ wiederfinden.

Steiner nahm sich den dicken Brocken des Egos vor und teilte ihn in zwei Grundtypen auf. Er nannte alle absolutistischen Aufsteiger-Typen „luziferisch“ und alle absolutistischen Absteiger-Typen nannte er „ahrimanisch“. Ahrimanisch gefärbt ist alles überbetont intellektualistische Rationale, jede übertriebene innere Haltung der Verkrampfung, Überformung, Verhärtung und geistig-seelischen Unterkühlung. Luziferisch ist alles übertont emotional-magisch-mythische Prärationale. Jede übertriebene innere Haltung der Haltlosigkeit, Formlosigkeit, Auflösung und geistig-seelischen Überhitzung. Mit dieser Aufteilung des Egos in zwei Untersuchungseinheiten – die er ausführlich und in zahlreichen Vorträgen und Büchern erläuterte – nahm er den Menschen die Angst vor dem großen Unbekannten und ermöglichte ihnen, genau und gewissermaßen „wissenschaftlich“ auf die Vorgänge im eigenen Innenraum zu schauen.

Aber Rudolf Steiner ging noch weiter und legte damit den Maßstab für die anthroposophische Lehrerschaft: So schrieb er sogenannte *Mysteriendramen*, in denen er (ähnlich dem Voice Dialogue) die verschiedenen Stimmen und Anteile des Egos sprechen ließ. Das Besondere daran: Inhalt dieser Mysteriendramen ist nichts anderes als der Mensch auf dem inneren Schulungsweg. Der Mensch auf dem Weg zum geistigen Erwachen, der Mensch und seine Höherentwicklung. Auf diesem Weg begegnen ihm die verschiedensten Stimmen des Egos: Der Zweifel, der ewige Schüler, der Wächter der Schwelle, der Besserwisser, der Streber und zahlreiche andere Persönlichkeitsanteile.

Ohne auf weitere zahlreiche Beispiele aus dem Zusammenhang der Anthroposophie einzugehen, können wir zusammenfassend festhalten: Anthroposophen nehmen das Ego auseinander: Künstlerisch, wissenschaftlich, kreativ und mit der Präzision eines Profilers. Der schier unüberwindbare dicke Brocken Ego wird in der Anthroposophie nicht mit dem Bulldozer vom Weg geräumt, sondern er wird (in seinen Einzelteilen) wie Kieselsteine auf dem Weg verteilt. Dazu ist es nötig, dass der Einweihungsweg des Geisteschülers künstlich und künstlerisch in die Länge gezogen wird – sonst würde man in den Ego-Kieseln stecken bleiben.

Als Folge erscheint der anthroposophische Weg des Erwachens ewig lang. Ja: Er ist lang, aber – so unsere Annahme – kann am Ende nicht nur eine Elite, sondern viele, viele Menschen zum Licht des Erwachens führen. In diesem Sinne gilt für die anthroposophischen Lehrerinnen und Lehrer: Wir beschäftigen uns nicht mit „dem“ Ego. Im wahrsten Sinne des Wortes gehen wir über das Ego hinweg. Wir blicken dem Drachen gerade *nicht* in die Augen, sondern halten ihn (zerkleinert) unter unseren Füßen und blicken immer und geradewegs ins Licht. (Was im Übrigen der eigentliche Grund dafür ist, dass Anthroposophie als „heile Welt“ erscheint. Es ist einfach das heilige Licht, zu dem wir uns in jedem Moment hin ausrichten und welches durch alles scheint.

Anthroposophie ist also kein Exorzismus. Anthroposophie „ist in ihrer Ganzheit mit allen ihren Einzelheiten ein Götter- und ein Gottesdienst.“ (Rudolf Steiner) Anthroposophie richtet sich innerhalb einer Entwicklungshierarchie immer am Höchsten aus – dieses Höchste jedoch ist ein objektloses Mysterium jenseits aller Perspektiven – oder mit anderen Worten: Ein Geheimnis. Es ist nicht einmal „das Höchste“. Es entzieht sich allen Vorstellungen von Hierarchien. Und wenn Anthroposophen für viele Menschen leicht zu religiös erscheinen, zu andächtig, zu heilig, dann hat dies sicherlich auch seine Schatten-Gründe. Aber es ist letztlich auch eine menschliche Hilflosigkeit im Angesicht dieses Geheimnisses. Dieses ehrfürchtige Stehen vor dem erhabenen Geheimnis des Höchsten gehört zur Seelenstimmung der anthroposophischen Lehrerinnen und Lehrer.

Rudolf Steiner richtete alle Mantren, alle esoterischen Anweisungen und Hinweise für den inneren Schulungsweg so ein, dass die menschliche Seele immer und andauernd eine Verbindung mit dem Geheimnis des Höchsten ist. Er ging davon aus, dass unsere Seele durch diesen unterbrochenen göttlich-geistigen Impuls gestärkt würde. Anthroposophie ist darum nur an wenigen Stellen ein Impuls, der zu einer vollständigen Erleuchtung führen soll. Vielmehr ist es Aufgabe des anthroposophischen Lehrers, bei jeder Schülerin und jedem Schüler eine Beziehung zu diesem Höchsten zu ermöglichen – im Vertrauen darauf, dass dies die Seelen der Schülerinnen und Schüler stärkt.

Denn Rudolf Steiner wollte vor allem eines: Starke Seelen! Die Kraft der Seele war seine Mission. Menschen mit Seelenstärke, die aus der Liebe zum Handeln Verantwortung für den „Weltenfortgang“ übernehmen. Manchmal war es sogar so, dass er bewusst Erwachen bzw. Erleuchtung verhinderte. Warum? Weil ihm überaus wichtig war, dass man

auf einer hohen Entwicklungs-Stufe oder -Ebene erwacht. Steiner beschrieb intensiv das menschliche und evolutionäre Drama, wenn jemand auf einer niedrigen Stufe oder Ebene erwacht und somit für die Evolution verloren war – oder sogar anti-evolutionär wurde. Schlussendlich war Steiner davon überzeugt, dass der Entwicklungsgrad der Seele, welche die spirituelle Erfahrung des Erwachens durchmacht, wichtiger ist als die Erfahrung selbst. Eine starke, hohe und kompetente Seele würde im Erwachen sofort Verantwortung und Führungskraft übernehmen können – aus Liebe zur Evolution. Oder in Steiners Worten „aus Liebe zur Tat.“

Für spirituelle Lehrerinnen und Lehrer in der Tradition Rudolf Steiners ergibt sich daraus die *zweite Maxime*: „Ich richte mich und meiner Schülerinnen und Schüler immer auf den Höchsten Impuls aus. Diesen Impuls kann ich zwar als mein wahres Ich erkennen, ich sehe dieses Höchste auch als lebendiges Gewebe in aller Schöpfung, aber immer auch beuge ich mich ehrfürchtig diesem Höchsten. Was auch immer ich als Lehrerin und Lehrer weiß, im Angesicht dieses Geheimnisses ist mein Wissen bestenfalls der Boden, auf dem ich demütig knie. Und dieses Höchste wohnt eben auch in jeder Zelle meiner Schülerinnen und Schülern. Mein Gegenüber ist in seiner ganzen Gestalt aus diesem Höchsten gemacht. Aus dieser Haltung heraus begegne ich ihnen. Das ist mehr als Respekt für Menschen. Es nähert sich der Würde des Menschen. Und die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Das Geheimnis der Beziehung

Die Beziehung zwischen spirituellen LehrerInnen und SchülerInnen ist ein Geheimnis. Das bedeutet nicht, dass in dieser Beziehung unehrliche und geheimnisvolle Dinge gemacht würden. Es bedeutet nicht, dass in dieser Beziehung andere ethische Regeln gelten als in anderen Beziehungen und dass niemand etwas aus dieser Beziehung erfahren dürfte. Es geht nicht um Geheimniskrämerei, es geht um ein Geheimnis. Es geht auch nicht darum, dass es etwas besonders Esoterisches ausplappern könnte – es geht darum, dass das Wesentliche dieser SchülerInnen-LehrerInnen-Beziehung ein Geheimnis ist. Nicht weil es etwas zu verraten gäbe, sondern weil es Etwas gibt, was niemand der Beteiligten kennt.

Wer lange genug als spiritueller Lehrer oder Lehrerin arbeitet, wird wissen, dass mancher Fortschritt nur durch diese spezielle Beziehung möglich war. Und er wird wissen, dass er Schülerinnen und Schüler manchmal auch ablehnen muss. Denn Teil dieses Geheimnisses ist es auch, dass nicht jede Konstellation für ein Geheimnis geeignet ist. Anthroposophische Lehrerinnen und Lehrer üben gegenüber diesem Geheimnis eine umfassende Diskretion aus. Sie spannen bewusst eine Art geistige Eierschale um die Beziehung zwischen sich und ihre Schülerinnen und Schüler.

Sie vertrauen darauf, dass das allgemeine Leben in diesem Geheimnis konkret lebensfähig wird. Wir glauben an den Samen. Wir hegen und pflegen ihn. Aber wir schneiden ihn weder auf, um zwischendurch den Fortschritt zu überprüfen, noch ziehen wir an den grünen Hälmmchen um das Wachstum zu fördern. Erst Recht nicht üben wir irgendeine Form von Druck aus, um das Wachstum zu fordern. „Richte jede deiner Taten, jedes deiner Worte so ein, dass durch dich in keines Menschen freien Willensentschluss eingegriffen wird“, formuliert Steiner. Wir respektieren, dass wir Teil eines Wunders sind. Rudolf Steiner sagt: „Jede sittliche Tat muss ein Wunder sein; sie darf nicht bloß eine Naturtatsache sein, sie muss ein Wunder sein. Der Mensch muss des Wunders fähig sein.“

Dieses Wunder benötigt unsere Diskretion. Diskretion kommt im Wortsinn von „discernere“ und bedeutet „unterscheiden“. Das Sortieren von Wichtigem und Unwichtigem. Mit dem Denken lässt sich manchmal schwer das Wichtige vom Unwichtigen unterscheiden – denn das Unwichtige macht sich gerne wichtig. Nur einem hält das Unwichtige nicht stand: Der Stille.

Darum kann über das Wesentliche einer SchülerInnen-LehrerInnen-Beziehung nicht gesprochen werden – versuchte man es doch, käme bestenfalls nur Gestammel hervor. Schlimmstenfalls eine spirituelle Todeburt.

Für die Lehrerinnen und Lehrer in der Tradition Rudolf Steiners hat dieses Geheimnis auch etwas mit der Vorstellung von Reinkarnation und Karma zu tun. Dabei geht es nicht um einen allzu kindlichen Glauben an „Seelenwanderung“. Es geht nicht darum, dass man herumphantasieren soll, ob mein Schüler im letzten Leben vielleicht mal mein eigener Lehrer war – oder andersherum. Es geht bei diesem karmischen Aspekt schlicht darum, dass unser Wissen über dieses Thema nicht erforscht genug ist. Das könnte bedeuten, dass man es einfach ausschließt – aber wir haben zu viele Berichte zu diesem Thema, als das wir sagen könnten, dass wir es hier mit einem kollektiven und kulturübergreifenden Irrtum zu tun hätten. Das Thema Reinkarnation und Karma ist somit Teil dieses Geheimnisses.

Durch das Bild mit dem Ei oder dem Samen kann deutlich werden, dass die Beziehung ein Schutzraum ist. Ein Schutzraum, in dem sich das Geheimnis des höheren Lebens entfalten kann. Auch hier gilt: Ja, wir wissen viel über die Entstehung des Lebens, aber wenn wir den Samen oder das Ei aufschneiden um das Geheimnis anzufassen, dann stirbt nicht nur das Geheimnis, sondern auch das neue Leben.

Für spirituelle Lehrerinnen und Lehrer in der Tradition Rudolf Steiners ergibt sich daraus die *dritte Maxime*: „Ich ehre das Geheimnis unserer Beziehung. Nicht weil ich nicht jeden Gedanken, jedes Wort und jede Tat öffentlich vertreten könnte, sondern weil das höhere Leben, zu dem meine Schülerinnen und Schüler streben, diesen Schutzraum braucht, um ein lebensfähiges höheres Leben zu werden. Aus dieser Haltung heraus gestalte ich die Beziehung zu meinen Schülerinnen und Schülern. Sie sind – wie ich – Teil von einem Geheimnis, welches sich unserem forschenden Blick entziehen darf. Das ist mehr als Respekt für die Menschen in dieser Beziehung. Es nähert sich der Würde des Menschen. Und die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Das Geheimnis des Schicksals

Es ist nicht wichtig, was genau wir unter dem Begriff des Schicksals jeweils verstehen. Ob es eine höhere Macht, Ordnung und Richtung gibt, oder nur kosmische Anarchie, Chaos und zufällige Mutationen: Uns allen ist unmittelbar einsehbar, dass wir Menschen die Biographie nicht vorhersehen können. Jedem Lebenslauf wohnt ein Geheimnis inne und wir müssen immer und überall mit dem Unberechenbaren rechnen. In allen Lebensreichen ereignen sich völlig unvorhersehbare Sprünge, Abstürze, Begegnungen, Verluste, Gewinne, Erkenntnisse, Entdeckungen und Revolutionen, die den menschlichen Lebenslauf nicht nur marginal beeinflussen, sondern radikal ändern. Im Nachhinein mag manches als eine heilige Ordnung erscheinen – in der Voraussicht ist diese nicht erkennbar. Schon gar nicht in einem individuellen Lebenslauf.

Als spirituelle Lehrerinnen und Lehrer kennen wir solche schicksalhaften Ereignisse. Wir halten vielleicht einen Vortrag oder schreiben einen Artikel über ein uns wichtiges Thema. Wir richten unsere ganze Aufmerksamkeit auf dieses Thema und konzentrieren uns auf die wichtigsten Botschaften. Und was passiert? In einem ungeplanten Nebensatz, der uns selbst als belanglos erscheint, vielleicht sogar aus Unkonzentriertheit entstand, öffnet sich für einen Zuhörer ein Kosmos. Sein Leben ändert sich, weil wir nicht ganz bei der Sache waren. Besonders wunderbar ist es, wenn wir missverstanden werden und daraus die konstruktivsten Dinge passieren. Ich verdanke einem Druckfehler in meinem ersten Buch eine eigene Vortragsreihe. In dem Text meines ersten Buches steht der Satz: „No faith.“ (Kein Glaube) . Doch eigentlich sollte dort stehen „No fate“ (Kein Schicksal). Ich habe noch nie über diesen, im doppelten Sinne, schicksalhaften Druckfehler gesprochen, aber er führte zu fruchtbaren Dialogen und einer Vortragsreihe.

Das vielleicht wichtigste Lehrmodell Rudolf Steiners ist die Holzplastik-Figur des Menschheitsrepräsentanten. Der Blick der Betrachtenden konzentriert sich auf die mittlere Menschenfigur, die nach rechts und links die beiden großen Ego-Anteile im Blick hat. Ohne die kleine, unscheinbare und leicht lächerliche Figur am Rande aber stünde die ganze Figurenkonstellation in einer Asymmetrie. Diese kleine Figur nannte Rudolf Steiner den „Weltenhumor“. Ich erwähne das um zu sagen, dass das Geheimnis des Schicksals kein sentimentales Geheimnis ist. Im Gegenteil: Es ist ein Schutz vor spiritueller Sentimentalität. Schicksal ist – wie in meinem Buchbeispiel – oftmals ein humorvolles Element. „Das gibt’s doch gar nicht – das glaub ich jetzt nicht“, ist unsere erste Reaktion, wenn wir von solchen schicksalhaften Ereignissen hören – und wir sagen es mit einem fassungslosen Lächeln.

In diesem Sinne spielte der Weltenhumor im Schicksal des Menschen für Steiner immer eine bedeutsame Rolle: „Dieses Hinunterschauen mit Humor über den Felsen hat seinen guten Grund. Es ist durchaus nicht richtig, sich in die höheren Welten nur mit einer bloßen Sentimentalität erheben zu wollen. Will man sich richtig in die höheren Welten hinaufarbeiten, so muss man es nicht bloß mit Sentimentalität tun. Diese Sentimentalität hat immer einen Beigeschmack von Egoismus. Sie werden sehen, dass ich oftmals, wenn die höchsten geistigsten Zusammenhänge erörtert werden sollen, in die Betrachtung etwas hineinmische, was nicht herausbringen soll aus der Stimmung, sondern nur die egoistische Sentimentalität der Stimmung vertreiben soll. Erst dann werden sich die Menschen wahrhaftig zum Geistigen erheben, wenn sie es nicht erfassen wollen mit egoistischer Sentimentalität, sondern sich in Reinheit der Seele, die niemals ohne Humor sein kann, in dieses geistige Gebiet hineinbegeben können...“

Beim Schreiben dieser Zeilen erreicht mich – seit sehr langer Zeit einmal wieder – die Mail meines Freundes Jelle van der Meulen. Sie ist nicht an mich gerichtet. Ich erhalte sie als Kopie. Jelle van der Meulen schrieb das Nachwort für mein eben zitiertes erstes Buch. Jetzt, in diesem Moment, schreibt er: „Manchmal ist es schwierig zu sagen, auf welchem Weg man sich genau befindet. Wir sind unterwegs und bauen kleine Kapellen, größere Kirchen und vielleicht einmal auch eine Kathedrale. Und vielleicht liegt die Kraft der heutigen Zeit gerade darin, nicht das Bauen der Kapellen und Kirchen und Kathedralen als Ziel zu verstehen, sondern die Ereignisse und die menschlichen Verbindungen, die im und am Bauen entstehen.“ Wie auch immer wir diese E-Mail im Kontext des Themas „Schicksal“ jetzt interpretieren – niemand von uns konnte wissen, dass diese Mail jetzt mitten in diese Zeilen platzt. Und das, was diese E-Mail sagt, ist ziemlich exakt das, was für die anthroposophische Lehrerin und den anthroposophischen Lehrer von größter Bedeutung ist: Vielleicht geht es von Fall zu Fall gar nicht darum, dass mei-

ne Schülerin diese Lektion lernt und am Ende des Seminars erleben konnte, was es zum Beispiel bedeutet in das Gesicht zu blicken, welches sie hatte bevor ihre Eltern geboren wurden. Vielleicht ist viel wichtiger, dass sie auf der Rückfahrt von diesem Seminar den Mann im Zug kennenlernte, mit dem sie ein Kind zeugt, welches das Energieproblem der Zukunft löst.

Vielleicht erscheint uns die Widerspenstigkeit eines Schülers als radikaler Rückfall in den geschlossenen Teufelskreis des Ego (und vermutlich ist es das sogar) und vielleicht verlässt er uns enttäuscht, vorwurfsvoll und knallt die Tür zu. Aber vielleicht wird er beim Verlassen des Hauses von einem Auto erfasst, welches ihm nicht nur ein gebrochenes Bein, sondern auch schlagartig und nachhaltig vor Augen führt, was er in meiner Umgebung sein Leben lang nie verstanden hätte. Das klingt ein bisschen lächerlich – aber genau so ist das Leben. Und wenn wir das Geheimnis des Schicksals wahren, bewahren wir auch die Reinheit unserer Seele – und die Reinheit der Seele lächelt.

Wir können immerzu vorbereitet sein – aber die Vorbereitung ist erst dann vollendet, wenn wir vollkommen vergessen haben, wer wir sind und was wir eigentlich erwarten. „Höhe des Geistes kann nur erklommen werden, wenn durch das Tor der Demut geschritten wird.“ Dieses Wort Rudolf Steiners ist auch ein Hinweis auf das Geheimnis des Schicksals. Diese Demut macht uns weit und offen. Für eine Intelligenz, die über uns hinaus geht. Alles Wissen stirbt – auch das Schulwissen der „Schule integraler evolutionärer Spiritualität“ – und erst so kann sich das ereignen, worauf wir vollkommen ausgerichtet sind: Das Neue.

Für spirituelle Lehrerinnen und Lehrer in der Tradition Rudolf Steiners ergibt sich daraus die *vierte Maxime*: „Ich ehre das Geheimnis des Schicksals. Nicht in einer magisch-mythischen New Age-Gläubigkeit – sondern aus zahlreichen persönlichen Erfahrungen und dem Wissen um die kulturübergreifenden Überlieferungen aller Traditionen. Dieses Geheimnis führt mich nicht in eine fatalistische Haltung, sondern bringt mich zu meiner wirklichen Verantwortung meinen Schülerinnen und Schülern gegenüber: In jedem Moment nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln – und zu erkennen, dass mein Wissen auch das Wissen um mein Nicht-Wissen umfasst. Und mein Gewissen fordert mich auf, jede meiner Schülerinnen und Schüler so zu behandeln, dass das Geheimnis des Schicksals gewahrt wird. Das ist mehr als Respekt für die Menschen in dieser Beziehung. Es nähert sich der Würde des Menschen. Und die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Schlusswort

Während die Mission anderer spiritueller Lehrer und Meister das Erwachen des reinen Geistes über alles stellte, ging Rudolf Steiner immer mehr dazu über, sich dem Menschen als lebendigem Ausdruck dieses Geistes zuzuwenden. Er wollte einen Beitrag dazu leisten, dass das kosmische Bewusstsein sich als menschliches Selbstbewusstsein manifestieren kann. Wenn Rudolf Steiner postuliert, „frei ist der Mensch, insofern er in jedem Augenblick seines Lebens sich selbst zu folgen in der Lage ist“, dann richtet er sein Engagement nicht nur darauf, dass der Mensch sich der kosmischen Freiheit bewusst wird, sondern auch darauf, diese auf der Erde lebendig werden zu lassen. Jedes spirituelle Streben wollte er in ein moralisches Wachstum zum Guten eingebettet wissen: „Die goldene Regel ist: Wenn du einen Schritt vorwärts zu machen versuchst in der Erkenntnis geheimer Wahrheiten, so mache zugleich drei vorwärts in der Vervollkommnung deines Charakters zum Guten.“

Und dieses Gute war für ihn konkret: Kindern mit geistiger Behinderung gab er kleine Übungen mit großer Wirkung, für sozial benachteiligte Menschen entwickelte eine praktische Pädagogik, Bauern lehrte er den Boden mit den Sternen in Beziehung zu bringen, ringenden Künstlern verhalf er durch Vorbild und Nachahmung zu mutiger Innovation, für Krebskranke hatte er neue Rezepte und auch wer an Durchfall oder Stottern litt, konnte darauf hoffen, einen hilfreichen Fingerzeig zu erhalten.

Steiners Mission hatte damit zu tun, dass er den Strom der kosmischen Liebe nicht nur in Erkenntniswahrheit, sondern zunehmend in Menschenleben strömen ließ. Anthroposophie ist ein Gottesdienst, aber wir feiern ihn auf der und mit der Erde. Für uns sind Weisheit und Barmherzigkeit untrennbar miteinander verbunden.

Wenn wir sagen: Im Zweifel für den Menschen – so wie er ist, dann ist das nicht resignativ gesagt: Wir sagen es im absoluten Vertrauen und in der totalen Hingabe zum Leben selbst – denn dieses Leben ist Gott. Und in dieser Haltung – mit all unserem immer besser werdenden Wissen, reichen wir Gott die Hand, um die Erde zu einem Stern zu machen. Um unser eigenes „Prinzip Hoffnung“ zu erfüllen. Die wirkliche Genesis kommt nicht am Anfang der Schöpfung, sondern an ihrem Ende, also JETZT.

Vor einhundertfünfzig Jahren wurde Rudolf Steiner geboren. Als Lehrerinnen und Lehrer in seiner Tradition begrüßen wir jede Schülerin und jeden Schüler, um in ihm die evolutionären Kräfte zu einer nie endenden Entwicklung zu wecken und zu stärken – und alles fängt immer wieder damit an, dass wir diese Menschen lieben.

Für uns gilt, was Steiner allen Waldorfpädagogen ins Stammbuch schrieb: „Es gibt nur drei wirksame Erziehungsmittel: Furcht, Ehrgeiz und Liebe. Wir verzichten auf die ersten beiden.“ Anthroposophische Lehrerinnen anthroposophischen Lehrer lieben den Menschen so wie er werden könnte – aber eben auch so wie er ist. Wir lieben ihn als vollkommenen Ausdruck eines Göttlichen, welches ungetrennt ist von uns selbst. Für Rudolf Steiner – und somit auch uns, seine Erben – ist das Licht des Geistes immer auch eine Wärme des Herzens.

Ergebenheits-Gebet

Was auch kommt, was mir auch die nächste Stunde, der nächste Tag bringen mag:

Ich kann es zunächst, wenn es mir ganz unbekannt ist, durch keine Furcht ändern.

Ich erwarte es mit vollkommenster innerer Seelenruhe, mit vollkommener Meeresstille des Gemütes.

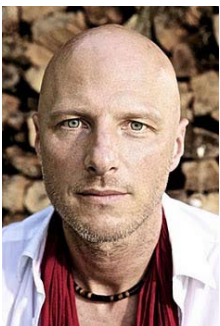
Durch Angst und Furcht wird unsere Entwicklung gehemmt; wir weisen durch die Wellen der Furcht und Angst zurück, was in unsere Seele aus der Zukunft herein will.

Die Hingabe an das, was man göttliche Weisheit in den Ereignissen nennt, die Gewissheit, dass das, was da kommen wird, sein muss, und dass es auch nach irgendeiner Richtung seine guten Wirkungen haben müsste, das Hervorrufen dieser Stimmung in Worten, in Empfindungen, in Ideen, das ist die Stimmung des Ergebenheitsgebetes.

Es gehört zu dem, was wir in dieser Zeit lernen müssen: Aus reinem Vertrauen zu leben, ohne Daseinssicherung, aus dem Vertrauen auf die immer gegenwärtige Hilfe der geistigen Welt. Wahrhaftig anders geht es heute nicht, wenn der Mut nicht sinken soll.

Nehmen wir unseren Willen gehörig in Zucht und suchen wir die Erweckung von innen jeden Morgen und jeden Abend.

Rudolf Steiner



Sebastian Gronbach, im März 2011

Sebastian Gronbach ist „spiritueller Dienstleister und Aktivist in der Tradition Rudolf Steiners.“ Er ist Buchautor und Redakteur, hält Vorträge und leitet Seminare.

Webseite: <http://missionmensch.blogspot.com>

Spirituelle Kompetenz

„Wir können anhand von vertikalen Entwicklungsmodellen sehr wohl gewisse Aussagen über Kompetenzen treffen, doch wir können das Unberechenbare nicht kategorisieren. Dies würde dem Erwachen die Radikalität nehmen, die es braucht, um uns immer wieder an das Eine zu erinnern.“

Thomas Hübl

Die Diskussion, die das Integrale Forum mit seinem Positionspapier aufwirft, ist ein guter und wichtiger Impuls. Denn das Paper zeigt, dass es eine Verwirrung auf dem Gebiet der spirituellen Kompetenz gibt. Doch dieser Diskurs steht auf glattem Eis, wenn wir uns nur von der intellektuellen Seite nähern und nicht von der Seite der spirituellen Kompetenz. Die wahren Mystiker, also diejenigen, die die göttliche oder absolute Wirklichkeit erfahren, sind „Bewusstseinsfreaks“. Sie begreifen die innere Ordnung der Wirklichkeit nicht nur intellektuell, sondern sie erfahren diese wirklich tiefgehend.

Nur Erwachtes Bewusstsein weiß, was erwachtes Bewusstsein ist.

Ein Vergleich wird helfen, den Diskurs über spirituelle Kompetenz begreiflich zu machen: Grundschüler gehen normalerweise nicht zu Universitätsprofessoren für Mathematik, um über Differenzialrechnung zu diskutieren. Doch viele Menschen aus unterschiedlichen spirituellen Richtungen machen sich auf, die spirituelle Dimension des Menschseins zu beschreiben, obwohl sie hinsichtlich ihrer spirituellen Entwicklung noch nicht die nötige Kompetenz entwickelt haben. Sie sind kognitiv häufig wesentlich weiter entwickelt als spirituell, was dazu führt, spirituelle Kompetenz kognitiv erklären zu wollen. Entwicklungslinien werden dabei vermischt. Die intellektuelle Diskussion wird dann als spirituelle Diskussion verstanden, was sie jedoch nicht ist. Es ist eine philosophische Diskussion über spirituelle Werte.

Die Gefahr der integralen Theorie ist, dass Menschen mit einer hohen intellektuellen Fähigkeit, die kognitiv-philosophisch das Bewusstseinsmodell Ken Wilbers verstanden haben, aber selbst über wenig Integration höherer Bewusstseinsstufen verfügen, das Erklärungsmodell verzerrt anwenden. Ken Wilber hingegen verfügt über eine sehr tiefe innere Praxis und eine hohe intellektuelle wie auch transzendente Fähigkeit. Die verzerrte Anwendung der integralen Theorie ist ein Schatten in der integralen Bewegung. Ein weiterer Schatten ist die Tatsache, dass bei einer intellektuellen Diskussion über höhere Bewusstseinsstufen im Gegensatz zu einem direkten Sprechen aus diesen Bewusstseinsstufen keine Transmission stattfinden kann. Unter Transmission wird der energetische Resonanzeffekt verstanden, also der Effekt, der entsteht, wenn durch die höher schwingende Energie einer höher realisierten Person die Energie einer nicht so hoch realisierten Person angeregt wird, höher zu schwingen. „Bewusstseinsfreaks“, egal ob nun spiritueller Lehrer, hoch realisierte Menschen oder wache Schüler, können diese Transmission anderer hoch realisierter Menschen wahrnehmen, dadurch können sie spirituelle Kompetenz von Lehrerinnen und Lehrern feststellen.

Das Phänomen der Transmission durch spirituelle Lehrer lässt sich wiederum mit dem Mathematik-Professor vergleichen: Er hat die höhere Mathematik so in sich verwirklicht und kann sie so weitergeben, dass er eine Leiter für die Studenten ist, damit diese

höher steigen können. Hätte der Mathematik-Professor die höhere Mathematik nicht selbst verwirklicht, würde er eine Verwirrung bei den Studenten auslösen. Die Studenten würden zwar glauben, sie gehen zu einem wissenden Professor, würden aber letztlich verwirrt sein, weil sie das, wovon der Professor redet, nicht verstehen. Das gleiche lässt sich auf die Spiritualität übertragen. Wenn jemand von Non-Dualität spricht, aber nicht in einem non-dualen Zustand ist, dann sind das nur leere Worte, sie haben keine Transmission. Die Worte würden zum Beispiel eine intellektuelle Motivation darstellen, zu praktizieren, ohne jedoch den Geschmack von Non-Dualität zu vermitteln.

Nicht so wache Schüler müssen Hilfsmittel heranziehen, die sie meist kognitiv in die Lage versetzen, die Fähigkeiten eines Lehrers in der vertikalen und horizontalen Verwirklichung einschätzen zu können. Hierzu kann sich der Schüler zum Beispiel daran orientieren, wie der Lehrer mit seinen Schülern umgeht, wie sich die Schüler aufeinander beziehen, welche Menschen sich um einen Lehrer versammeln und welchen aktiven Beitrag sie zur Bewusstseinsrevolution leisten. Darüber hinaus können sie beobachten, wie sehr die anderen Schüler auf das Eine ausgerichtet sind und das Feuer des Erwachens in ihnen brennt.

Ein gewisses Maß an Vertrauen ist für eine Schüler-Lehrer-Beziehung jedoch Voraussetzung, ähnlich wie in anderen Disziplinen, zum Beispiel in der Mathematik: Wenn man komplexe Rechnungen lösen will, muss man den Weg gehen, dies zu erlernen. Wenn man noch nie eine Integralrechnung gemacht hat, kann man zwar die Aufgabe lesen, aber erst, wenn man sie wirklich begriffen hat, kann man sie auch lösen. Bevor man das beherrscht, muss man sich der Praxis anvertrauen und den Menschen, die die Rechnungen lösen können, vertrauen. Dies ist für den spirituellen Weg übertragbar. Mystik ist jenseits von „ich glaube an Gott“ oder „ich glaube nicht an Gott“. Es geht darum, sich einer Praxis hinzugeben, die uns so anbindet, dass wir die Effekte davon in unserer Wirklichkeit sehen und diese Effekte nicht zu leugnen sind. Um diese Anbindung zu verwirklichen, braucht es für die meisten Menschen einen authentischen und radikalen Lehrer.

Nur ein unberechenbarer Lehrer ist ein guter Lehrer

Ein Lehrer ist an erster Stelle kein Freund. Wenn wir wirklich erwachen wollen, brauchen wir keine Freundschaft, sondern mehr Unberechenbarkeit. Ein Lehrer beinhaltet bereits das höhere Potenzial des Schülers und kann dies widerspiegeln. Der Lehrer ist somit die Zukunft dessen, was der Schüler heute ist. Somit ist es der Dienst des Lehrers, nicht angenehm, sondern authentisch zu sein. Doch nicht nur authentisch auf den Stufen, die dem Entwicklungsstand des Schülers entsprechen, sondern auch dort, wo der Schüler nicht mehr weiß, wie die Welt aussieht. Der Verstand des Menschen ist auf Berechenbarkeit konditioniert. Ein spiritueller Lehrer spricht jedoch aus dem Nichts ohne Konditionierungen und es kommt zu spontanen Emergenzen, die den Schüler genau an dem Punkt berühren, wo seine Entwicklung stattfindet. Dies kann von einer niederen Bewusstseinsstufe betrachtet sehr rabiat und teilweise unempathisch aussehen und in anderen Situationen wiederum übersensibel. Aus einer höheren Bewusstseinsstufe ergibt sich ein anderes Bild; es ist eine passende, fördernde Intervention. Für einen Schüler ist es wichtig, anerkennen zu können, dass diese Unberechenbarkeit des Lehrers dem jeweiligen Augenblick und für die jeweilige Person angemessen ist.

Ein waches Leben bedeutet, dass wir uns am inneren Licht, dem evolutionären Impuls, so ausrichten, dass er stärker wird als die Gewohnheiten unserer Persönlichkeit und lieb gewonnenen Automatismen. Neues Potenzial möchte sich entfalten. Sind wir zu sehr

in den Gewohnheiten unseres Selbst gefangen, werden wir diesem Ruf nicht folgen und es baut sich Druck auf. Wenn dieser evolutionäre Druck gegen die Gewohnheiten unserer Bewusstseinsstrukturen prallt, sind unsere Voraussagen dessen, was geschieht, nicht mehr gültig. Und das kann Angst machen. Diese Angst versuchen manche Menschen durch Berechenbarkeit zu ersetzen. Das Ego wird sich immer wieder Haltegriffe suchen, um scheinbar sicher zu bleiben. Es besteht die Gefahr, die radikale Kraft des Erwachens mit den Mitteln der Rationalität in Form von Klassifizierungen zu kastrieren. Wir können einfach die Weisheit nicht in einen Topf packen, der uns gefällt. Menschen sind süchtig danach, sich wohl zu fühlen. Aber Erwachen ist nicht immer ein Prozess, der angenehm ist. Es braucht die Radikalität und die Unberechenbarkeit eines authentischen Lehrers.

Darin sehen wir schon die Schwierigkeit der Forderungen nach messbaren Kriterien und Qualitätsüberprüfungen, wie sie im Positionspapier des Integralen Forums formuliert sind. Wir können anhand von vertikalen Entwicklungsmodellen sehr wohl gewisse Aussagen über Kompetenzen treffen, doch wir können die Radikalität des Unberechenbaren nicht kategorisieren. Dies würde dem Erwachen die Radikalität nehmen, die es braucht, um uns immer wieder an das Eine zu erinnern. Wichtige Kompetenzen spiritueller Lehrer sind jedoch folgende:

Updates spiritueller Traditionen

Ohne erwachte Menschen, die integrale Perspektiven einnehmen können, kann kein signifikantes Update für spirituelle Traditionen erfolgen. Wenn aus der Ego-Perspektive des Schülers heraus versucht wird, das Unangenehme am Erwachsenenprozess zu vermeiden – zum Beispiel die Konfrontation durch einen spirituellen Lehrer oder eine tiefe herausfordernde Praxis – kommt es zu Aussagen wie „Das ist zu traditionell“, „Wir brauchen etwas Leichteres“, „Die Zeit ist längst eine andere“. Wenn dem nachgegeben wird, wird der Kern der Mystik verwässert. Spirituelle Tradition ist nichts anderes als das Weitergeben der Radikalität der inneren Kraft, und nur die Radikalität einer zeitgemäßen und somit upgedateten spirituellen Tradition wird das Erwachen des Bewusstseins kontinuierlich unterstützen.

Ein kompetenter Lehrer kann durch die höheren Bewusstseinsdimensionen führen

Wann immer wir zu höheren Bewusstseinsdimensionen auftauchen, erkennen wir eine Wirklichkeit, die größer ist als die, die wir vorher erfahren haben. Wir erfassen einen weiteren Kontext. Erst wenn wir höhere subtile oder kausale Welten betreten, können wir davon berichten. Nicht davor. Wenn wir von Mystik sprechen, sprechen wir davon, dass wir uns einer Praxis anvertrauen und dass wir ein Bewusstseinsexperiment machen. Und dieses Experiment wird uns Erfahrungen bringen. Es braucht allerdings einen Durchbruch in das Absolute, um das Relative von einer absoluten Ebene aus zu sehen. Ein kompetenter Lehrer erkennt die Ebene des Bewusstseins des Schülers und kann zu gegebener Zeit mit den nötigen Interventionen zu diesem Durchbruch verhelfen. Ohne Hilfe kann es passieren, dass der Schüler zu sehr in der Entwicklungsdynamik, also in einer Ausformung des Relativen, hängt und dabei vergisst, worin diese Entwicklungsdynamik stattfindet – nämlich im erwachten Bewusstsein. Ein erfahrener Lehrer gibt Hinweise, zu welchem Zeitpunkt in der Entwicklung es daher wichtig ist, das Absolute höher zu stellen als das Relative, denn die Non-Dualität kommt erst nach dem Durchbruch

ins Absolute. Dieses Vorgehen ist Teil des Erwachsenenprozesses. Der Kardinalfehler ist, dass wir sagen, dass das Relative und Absolute gleichwertig sind und wir das eine nicht über das andere stellen. Das führt in den meisten Fällen dazu, dass es keinen absoluten Durchbruch gibt und damit nie eine Verwirklichung der Non-Dualität.

Ein kompetenter Lehrer kann die Schatten und den jeweiligen Entwicklungsstand des Schülers beinhalten

Lehrer und Schüler treffen sich auf unterschiedlichen Stufen der Entwicklung, vergleichbar mit der Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen zum erwachten Erwachsenen. Das muss uns als Lehrer und auch dem Schüler klar sein, sofern er die Kapazität dazu hat. Kontakte zwischen Lehrer und Schüler werden immer wieder regressive Elemente des Schülers beinhalten, die dem Lehrer bewusst sein müssen. Wenn im Kontakt auf Seiten des Lehrers Unklarheit über die entsprechende Entwicklungsstufe des Schülers herrscht, entstehen die Verwicklungen, die wir so oft in spirituellen Feldern sehen. Wirklich kompetente spirituelle Lehrer beinhalten verschiedene Entwicklungsstufen bewusst. Denn nur, wenn der Lehrer auf allen Ebenen zuhause ist und seine Limits und Stärken kennt, kann er auch eine bewusste Reflexion für die Schüler sein. Im Grunde ist ein spiritueller Lehrer nichts anderes als eine bewusste authentische Spiegelung unterschiedlicher Lebensaspekte des Schülers.

Spirituelle Lehrer müssen um die Beziehungsmuster und Projektionen der Schüler wissen, sonst überschatten die Auswirkungen dieser Muster den mystischen Aspekt. Anhimmellungen dürfen von Lehrern nicht persönlich genommen werden. Diese Energien kommen meistens aus unintegrierten Anteilen oder aus der Überwältigung von einer transpersonalen Liebe. Der Lehrer trifft den Schüler nicht hauptsächlich auf einer persönlichen Ebene. Auf einer übergeordneten Bewusstseinssebene ist klar, was sich auf einer persönlichen Ebene nur reflektiert. Das heißt, die übergeordnete Bewusstseinssebene schwingt mit, auch wenn sie den Schülern in dem Moment nicht bewusst ist. Sie wird oftmals als überwältigende Liebe oder als starkes Gefühl des Hingezogenseins wahrgenommen. Deswegen ist es wichtig zu erkennen, wenn sich Ebenen vermischen: sehr hohe Bewusstseinssebenen mit sehr persönlichen Bewusstseinssebenen. Das wird oft nicht differenziert wahrgenommen. Und je unintegrierter ein Schüler ist, desto stärker ist die Vermischung. Aber wichtig ist auch, dass der Schüler sich seiner Beziehungsmuster und Projektionen bewusst ist und dafür Verantwortung übernehmen kann. Er muss sich darum kümmern, sie zu klären – entweder mit dem Lehrer, mit einem spirituellen Freund oder durch ein tiefgründiges Selbststudium.

Einer Anhimmellung folgt oft im Verlauf der Entwicklung das Herunterstoßen vom Thron. Das ist vergleichbar mit der Pubertätszeit: es ist wie eine Rebellion gegen die Eltern. Ähnliche Rebellionen gegen den Lehrer sind häufig Bestandteil der Entwicklungsdynamiken des Schülers. Der Lehrer darf dies nicht persönlich nehmen, er muss den bewussten Raum halten, der die Rebellion beinhalten kann. Der Lehrer darf aber auch andere Bestandteile der Entwicklungsdynamiken der Schüler nicht persönlich nehmen. Gerade in der Sexualität braucht es viel Wachheit und Bewusstheit von Seiten der Lehrer.

Idealerweise beziehen sich Lehrer und Schüler in einer erwachsenen Form aufeinander. In unserer Gesellschaft haben sich jedoch viele Menschen noch nicht innerlich in ein rationales und emotionales Erwachsensein begeben und so brauchen sie, wie Kinder und Jugendliche, eine Veräußerung ihrer inneren Führung. Sehen spirituelle Lehrer die

einzelnen Entwicklungen unterschiedlicher Intelligenzebenen, können sie ein ganzes Bild zeichnen. Wenn ein Schüler beispielsweise aus einer Regression heraus den Lehrer kritisiert, projiziert er seine eigenen Energien auf den Lehrer. Der Lehrer sollte das vollkommen erkennen. Solange nicht auf einer erwachsenen Ebene in Beziehung getreten werden kann, ist es gut, wenn Lehrer und Schüler über ihre Beziehungsebene wissen, also in den meisten Fällen der Lehrer dem Schüler sagt, aus welcher Ebene er seiner Wahrnehmung nach gerade spricht.

Lehrer brauchen also sowohl eine hohe Kompetenz auf der mystischen Ebene als auch am ‚Marktplatz‘ auf den interpersonellen Ebenen. Ist dies nicht gegeben, lösen sie Unklarheiten, Konflikte und Re-Traumatisierungen aus. Der Lehrer hat die Hauptverantwortung, weil er den weiteren Bewusstseinsradius hat. Was aber den Schüler nicht von seiner Verantwortung enthebt.

Lehrer sind nicht perfekte Menschen – es braucht selbstverantwortliche Schüler

Wenn Leute wach sind, heißt das nicht, dass sie rundum perfekt sind. Was sie erkennen, ist die Perfektion des Ganzen in sich. Es gibt nichts, was nicht mit dem Rest verbunden ist. Das heißt aber nicht, dass sie selber perfekt sind. Dieses Bild muss man fallen lassen. Wenn ein Schüler an gewissen Punkten in seiner Entwicklung mehr integriert ist als der Lehrer, wird ihm das auffallen und er wird sogar Schattenseiten des Lehrers sehen.

Nur den ungeformten Urgrund zu erkennen, ist nicht automatisch ein Ticket in die Integration aller Ebenen der Welt. Es ist eine Erkenntnis, die einem hoch realisierten Menschen der Relativität des Lebens als ausschließliche Erkenntnisform enthebt, jedoch sie nicht zu Universalgenies macht. Und auch der paradiesische Anspruch, dass Menschen eines Tages da ankommen, wo es endlich die ultimative Ruhe, Entspannung und Schönheit gibt, ist nicht realistisch. Natürlich entsteht in denen, die erwachen, ein innerer Frieden. Das ist ein Frieden mit dem, was ist. Ein Ja mit dem, was ist. Das heißt aber nicht, dass da kein Schmerz mehr sein kann. Die meisten Lehrer haben Persönlichkeitsanteile, die noch aktiv sind, selbst wenn ein fundamentales Erwachungserlebnis passiert ist. Und da braucht es eine hohe Integrität, eine hohe Transparenz und die Realisation, dass der Entwicklungsprozess nie wirklich ganz fertig ist. Diese Erkenntnis benötigen Lehrer sowie die Schüler über ihre Lehrer.

Wenn Menschen Gott – oder der Essenz oder der zeitlosen Weisheit – den Platz geben, der ihm zusteht, dann ist dieser Platz auch jenseits unseres Denkens und Begreifens. Ein spiritueller Lehrer hat das realisiert, was dazu führt, dass die Interventionen eines Lehrers, die aus einer authentischen Anbindung kommen, nicht mit dem zu messen sind, was die meisten Menschen kennen. Doch gerade an diesem Punkt braucht es eine besonders wache und sensible Wahrnehmung der Schüler, denn diese Aussage kann auch zu sehr viel Unfug führen. Es kann dazu führen, dass nicht kompetente Lehrer, die nicht aus einer Anbindung heraus handeln, ihr unpassendes Tun trotzdem als Kompetenz verkaufen.

Schräg wird es, wenn der Lehrer anfängt, seinen Lehrerstatus mit seinen eigenen Bedürfnissen zu vermischen und vorgibt klar zu sein, wo er nicht klar ist. Wenn das passiert, können Verwicklungen und Traumatisierungen entstehen. Missbrauch entsteht da, wo die Struktur des Schülers mit einer Unbewusstheit des Lehrers aufeinander trifft. Wo der Lehrer nicht mehr der größere Bewusstseinsraum ist, aber vorgibt, das zu sein. Und das ist natürlich nicht offen und ehrlich.

Aber Missbrauch ist nicht, wenn das Ego des Schülers sich verletzt fühlt, denn das wird öfter vorkommen. Manchmal werden Schüler ganz ärgerlich vom Lehrer weggehen, weil sie konfrontiert werden, aber das ist einfach nur der unbewusste Versuch des Lernenden, an der eigenen Egostruktur festzuhalten.

Ein kompetenter Lehrer hat eine immer transzendenterer Persönlichkeitsstruktur

Ein erwachter Lehrer ist im Prinzip ein Loch in der Matrix. Das heißt, dass die Persönlichkeitsstruktur des Lehrers immer transzendenter wird und dadurch mehr Energie durch den Lehrer fließt. Je leerer jemand wird, desto mehr Licht strahlt dieser Lehrer in die Matrix. So wird der Lehrer im Prinzip zu einem Vehikel für den Schüler, sich an das pure Licht anzubinden und die Leere in sich zu erkennen.

Ein Lehrer ist jemand, der frei in der Wirklichkeit navigieren kann und durch diese hohe Anbindung Beiträge leistet. Er kann in leere Territorien, ins Nichtwissen gehen, ohne sich an Haltestangen, also an gewohnten Konditionierungen, festhalten zu müssen. Doch er weiß auch, dass das Ziel nicht die Stille ist. Hier gibt es viele Fehlinterpretationen in der spirituellen Szene. Die Vertiefung in den ungeformten Urgrund ist eine Zeit lang für die spirituelle Praxis gut, aber die Stille vom Lärm der Welt zu trennen, schafft Dualität. Was wir aber wollen, ist eine nonduale Erkenntnis. Das heißt: Die Stille beinhaltet die Bewegung und die Bewegung die Stille. Wir sind Bewegung und Stille zugleich als nicht-zwei. Wenn wir das anerkennen, sehen wir, dass es nicht reicht, tiefe Erfahrungen zu machen oder nur entwicklungstechnisch versiert zu sein. Es braucht beides.

Der ultimative Schritt des Erwachens ist, dass die Erkenntnis des Absoluten zurückkehrt in das Relative der Welt. Dann ist das Leben durch den Bodymind (unsere Körperempfindungen, Emotionen und Gedanken) ganz verwurzelt in der Wirklichkeit. Man taucht in die Welt ein und hat zugleich die transzendente Erkenntnis, nicht von dieser Welt zu sein. Das ist Transmission. Das Licht transformiert die Materie höher und höher. Das ist wie eine Laterne im Leben und nicht nur ein Fingerzeig ins Absolute.

Ein kompetenter Lehrer sucht den Austausch mit anderen Lehrern

Die Frage nach Kompetenz ist ganz einfach zu beantworten: Man fragt jemanden, der kompetent ist, jemanden, der diese Anbindung und Kompetenz für sich erschlossen hat. Am besten bringt man gleich eine Gruppe davon zusammen, die sich die Schatten spiegeln können, die sie selbst noch haben. Damit bekommen wir ein Feld (denn es geht hier nicht um Persönlichkeiten), das eine klare Aussage über die Entwicklung anderer geben kann. Die innere Wissenschaft gibt uns die Möglichkeit, andere da zu sehen, wo wir selbst entwickelt sind. Es ist wichtig, dass Lehrer untereinander oder ein ganzer Kreis von Lehrern, die aus einer Anbindung heraus sprechen oder aus einer spirituellen Entwicklungsebene sehen, sich gegenseitig reflektieren. So kann genauer herausgefunden werden, ob eine bestimmte Handlung eines Lehrers gegenüber einem Schüler ein Schattenanteil des Lehrers ist oder es sich um eine übergeordnete Intervention handelt. Das kann nur jemand wissen, der diese übergeordnete Ebene in sich entwickelt hat.

Eine ständige Reflexion zwischen Lehrern oder auch zwischen dem Lehrer und höher entwickelten Schülern hat einen hohen Wert für die ganzen Communities, die an die Lehrer angeschlossen sind. Denn der Schatten des Lehrers vervielfältigt sich in seiner

Sangha (Gemeinschaft). Dort, wo der Lehrer einen Schatten hat, wird die ganze Sanga einen Schatten haben. Und natürlich kann das durch Transparenz und durch eine etablierte Feedback-Kultur durch Schüler aufgezeigt werden. Aber die Position eines Schülers ist natürlich nicht die gleiche, als würden sich die Lehrer untereinander treffen.

Es ist sehr wichtig, dass es solche Lehrer-Zirkel gibt, wo diejenigen, die viele Schüler um sich haben, sich untereinander bereichern und sich ihre Unklarheiten gegenseitig spiegeln. Dies ist auch der Kreis, in dem Standards für spirituelle Lehrer besprochen werden sollten. Ähnlich wie in den Disziplinen der Wissenschaft sind es die weltweit führenden Köpfe, die untereinander ihre Fähigkeiten wirklich einschätzen können. Dieser Kreis weltweit führender spiritueller Lehrer, ist der einzige passende Ort zur Festlegung von Standards für spirituelle Lehrer.

Hingabe an den Lehrer

Die Qualität eines Lehrers kann ein Schüler nur intuitiv und bis zu einem gewissen Punkt selbst erkennen. Denn der Lehrer ist die Zukunft des Schülers, er ist eine zukünftige, größere Version der jetzigen Wirklichkeit des Schülers. Eine gewisse Form von Integrität in der Persönlichkeit des Lehrers, von Transparenz in der Organisationsform, eine Verantwortlichkeit des Lehrers im Umgang mit Menschen, kann der Schüler sehen. Auf diese kann er sich beziehen, denn die Merkmale betreffen Ebenen, in denen der Schüler wahrscheinlich ohnehin schon entwickelt ist. Doch wenn der Lehrer in seiner Bewusstseinsentwicklung wesentlich weiter als der Schüler ist, können plötzlich Handlungen und Aktionen des Lehrers das ganze Bild verzerren. Diese kommen von einem anderen Platz und schauen von einer niedrigeren Bewusstseinsstufe eigenartig aus oder sogar widersprüchlich zu dem, was der Schüler kennt. Hier braucht es die Hingabe an den Lehrer, die Hingabe an etwas Unbekanntes. Das Nicht-Wissen kommt ins Spiel.

Was bedeutet es denn, sich auf das Unbekannte einzulassen? Erwachen hat damit zu tun, dass Menschen aus der Wirklichkeitssicht, die sie kennen, in eine neue Weise, die Welt zu gewahren, aufwachen. Diese konnten sie mit dem vorherigen Verständnis der Welt nicht vorherbestimmen. Dies ist ein wichtiger Punkt in der spirituellen Praxis. Erkennen spirituell Praktizierende das an, sehen sie im spirituellen Lehrer auch die Kompetenz des Nicht-Wissens. In einer rational geprägten Welt stellen wir immer mehr Anforderungen an Berechenbarkeit und Wissen. Das ist einerseits gut und hat andererseits auch Schattenseiten.

Wir klammern die nicht-lineare Entwicklung, die multidimensionale Entwicklung öfter aus. Wir versuchen sozusagen, die Löcher im Käse zu umgehen. Wir wollen das Nichtwissen weghaben, weil es nicht so ökonomisch aussieht. Aber gerade das Einlassen auf das Unbekannte ist das Wichtige. Denn die Konditionierungen sind sehr stark, die am ‚Wissen-wollen‘ festhalten. In der spirituellen Praxis sind es gerade die Löcher, die uns interessieren. Sie sind der Eingang der überbewussten Intelligenz in ein System, das sich in sich als Selbst bewusst anerkennt.

Die Hingabe an den Lehrer ist ein Vertrauen, das auf Liebe basiert und uns somit jenseits dessen, was wir kennen, bringen kann.

Postmoderne Menschen sagen immer wieder: „Wozu brauche ich einen Lehrer? Ich gehe meinen eigenen Weg“. Das ist sehr loblich, wenn diejenigen wissen, wohin sie gehen. Es ist leichter, sich in einer Entwicklungsebene auszudehnen, die man schon kennt. Eine

vertikale Entwicklung ist schwieriger. Die meisten Menschen, die sich ohne einen Lehrer versuchen zu entwickeln, merken oft nicht, dass sie gegen eine Wand laufen, da sie nicht sehen, wo das Tor in die nächste Stufe ist. Ein spiritueller Lehrer ist jemand, bei dem das Licht in so einer Intensität durchscheint und die übergeordnete Intelligenz so durchfließt, dass er das Tor zur nächsten Stufe aufzeigen kann.

Viele Menschen brauchen einen Lehrer, weil das Feuer in ihren Herzen nach Gott, dem Erwachen, zwar immer wieder mal auflodert, aber dann auch wieder ausgeht. Das reicht aber nicht aus, um die Gewohnheiten zu transzendieren. Lehrer erinnern Schüler solange an das Feuer in sich, bis es nicht mehr ausgeht. Sie werden zu Gefährten auf dem Weg, der sich durch sie gerade schafft. Wir nennen das Non-linear-learning. Wir lernen nicht, weil wir den Weg, den wir schon kennen, erforschen, sondern den Weg, der sich erst mit jedem Schritt zeigt, den wir machen. Das ist Hingabe an Gott.

„Bringe Dinge in Ordnung bevor sie existieren“ lesen wir im Tao Te Ching. Wir sind, bevor wir noch sind. Wir sind, bevor wir noch die Formen sind, als die wir uns kennen. Wir sind nichts, bevor die Welt erscheint, und wir sind die Welt, als die wir uns kennen. Wir sind der evolutionäre Impuls, der durch uns auftaucht, sich ausdrückt.

Thomas Hübl als Antwort auf das Positionspapier des IF

Berlin, im April 2011



Thomas Hübl ist ein zeitgemäßer spiritueller Lehrer. Er vertritt eine kompromisslose Klarheit, die das erleuchtete Potenzial einer neuen WIR-Kultur zum Vorschein bringt. Die Arbeit seiner Workshops und Trainings führt Menschen in eine tiefere Dimension von Selbst-Bewusstheit und individueller Verantwortung. Er ist Initiator des Celebrate Life Festivals und der Synchronized Humanity Tour. 2008 gründete er die Academy of Inner Science – eine Stätte zur Erforschung einer zeitgemäßen Mystik die sich konkret am Aufbau einer wachen Kultur beteiligt. Die Akademie ist eine Einladung für alle Menschen, die den Ruf des Erwachens in sich spüren und diesen Impuls in der Welt manifestieren wollen. Die Ausbildung in der Akademie richtet ihren Fokus sowohl auf die Selbsttranszendenz wie auch auf das aktive Engagement bezüglich der Herausforderungen, denen die Menschheit in unserer heutigen post-modernen Gesellschaft entgegenseht.

Web: www.thomashuebl.com

Spirituell Unkorrekt:

Einige Bemerkungen über die Lehrer-Schüler Beziehung

Dr. Marc Gafni

Herzlichen Dank für eure freundliche Einladung, einen Kommentar zu dem Positionspapier des Integralen Forum in Bezug auf Lehrer-Schüler Beziehungen abzugeben. Lasst mich erst meine Glückwünsche zu diesem Papier aussprechen, das eine gute Einleitung zu diesem wichtigen Gespräch darstellt. Dieses Thema ist es wert, auf vielen Ebenen dringend angesprochen zu werden. Ich möchte euch für eure hervorragende Anwendung des integralen Rahmens auf die Diskussion dieser Themen loben. Es ist die Anwendung des integralen Rahmens, die es der Diskussion erlaubt, die angemessene Komplexität, multiplen Perspektiven und Nuancen zu enthalten.

Allgemein gesagt, stimme ich mit eurer Schlussfolgerung überein, dass es notwendig ist, einige grundlegende Standards in Bezug auf spirituelle Lehrer einzuführen. Selbstverständlich sind wir uns alle der entsetzlichen Missbräuche bewusst, die im Zusammenhang mit prä-persönlichen Kulturen stattfinden, sowie einiger subtileren Formen der psychologischen Manipulation, finanzieller Unehrlichkeit und sexuellen Missbrauchs, die alle in diesem Zusammenhang unter dem Feigenblatt der Lehrer-Schüler Beziehung im Namen des Dharma stattfinden. Die möglichen Opfer zu schützen und die Machtlosen von den Launen der Mächtigen abzuschirmen, ist eine grundlegende Verpflichtung jeder Gemeinschaft.

Gleichzeitig, wie ihr es auch in eurem Papier anzeigt, brauchen wir in diesem Austausch ein gutes Unterscheidungsvermögen um sicherzustellen, dass die Lehrer-Schüler Beziehung aufrechterhalten wird. Denn ohne die Funktion dieser Lehrer-Schüler Beziehung würden sowohl die Übertragung der Weisheit, als auch die persönliche und kollektive Erleuchtung des inneren Gesichtes des Kosmos schwer geschädigt. Die Lehrer-Schüler Beziehung ist wesentlich für diese evolutionären Ziele.

Es ist natürlich eine Binsenwahrheit, dass es innerhalb der Kultur keine große inter-subjektive Institution ohne Schattenpotential gibt. Sexualität ist hierfür ein gutes Beispiel. Obwohl ihr Schattenpotential mehr als offensichtlich ist, empfiehlt die überwältigende Mehrheit der zeitgenössischen Weisheitstraditionen nicht, die Sexualität zu unterdrücken. Stattdessen sollte die Sexualität weiterentwickelt, vertieft und mit Bewusstheit und Vorsicht ausgeübt werden. Sie muss auch auf eine Weise ausgeübt werden, die uns den Zugang zum wilden Eros und der heiligen Ungezwungenheit erlaubt, die Sex nicht nur sehr reizvoll macht, sondern auch zu einem potentiell wichtigen Tor zur erleuchteten Praxis, und gleichzeitig ein Modell für Eros und Heiligkeit in allen nicht-sexuellen Dimensionen unseres Lebens liefert. Die gleiche Vorsicht ist in Bezug auf Lehrer-Schüler Beziehungen geboten. Während die Lehrer-Schüler Beziehung viele potentielle Gefahren birgt, trägt sie in sich zugleich das Potential des Versprechens tiefer Transformation und spirituellen Evolution. Gerade weil diese kraftvolle und wichtige Beziehung in den angstgetriebenen, politisch korrekten Zusammenhängen, in denen das Gespräch über die Lehrer-Schüler Beziehungen so oft stattfindet, so oft missverstanden wird, erscheint es lohnend, einige anfängliche Gedanken zu diesem Thema aus einer integralen Perspektive anzubieten.

Ich stelle meine Gedanken hierzu nicht in Form einer formellen Abhandlung vor, sondern stattdessen als eine Abfolge von individuellen Notizen und Einsichten, von denen ich hoffe, dass sie in allen, die an diesem wichtigen Thema interessiert sind, auf Resonanz stößt. Ich sollte noch hinzufügen, dass ich meine Kommentare über die Lehrer-Schüler Beziehung insbesondere in einem auftauchenden postmodernen und integralen Zusammenhang anspreche.

Die Lehrer-Schüler Beziehung: Einige wichtige Einsichten

Die klassische Lehrer-Schüler Beziehung in einem großen Teil der westlichen spirituellen Welt außerhalb der formellen Kirche wurde aus dem Osten importiert. In diesen Beziehungen hatte der Lehrer die absolute Autorität inne. Diese Autorität wurzelte in den besten Fällen in der erleuchteten Verwirklichung des Lehrers. Diese Art von absoluter Autorität brachte vielen westlichen Studenten den Segen und die Unerbittlichkeit, die es ihnen ermöglichte, spirituell auf eine Weise voranzukommen und tiefer zu gehen, welche ohne die Autorität und Übermittlung des Lehrers unmöglich gewesen wäre. Zwei wichtige Komplikationen traten jedoch mit diesem Modell in ihrer Anwendung im westlichen Kontext auf. Die erste Komplikation war, dass der Lehrer normalerweise nicht zwischen den Bereichen unterschied, in denen er angemessenerweise eine Autorität innehatte, die auf seiner Stufe der Verwirklichung beruhte, und anderen Bereichen seines Lebens, in denen er deutlich weniger weit entwickelt war. In einigen Lebensbereichen wusste der Lehrer häufig nicht mehr als sein/ihr Schüler und manchmal sogar deutlich weniger. Ein Beispiel eines Lehrers fällt mir ein, der zutiefst fortgeschritten in seinem Verständnis des Absoluten, aber gleichzeitig zutiefst unwissend über die Adoption war. Er hat aber innerhalb der Gemeinschaft einen starken Standpunkt gegen die Adoption vertreten, obwohl er über die Fakten der Adoption schlecht informiert war. Er beanspruchte die gleiche Autorität in Bezug auf Adoption, wie in anderen Bereichen der spirituellen Entwicklung.

Die zweite, mehr allgemeine Herausforderung der Autorität des spirituellen Lehrers ist, dass ein Lehrer in einigen Entwicklungslinien sehr viel mehr entwickelt sein kann als in anderen. Es wird deutlich, dass ein ernsthafter Lehrer erhebliche Errungenschaften in einer Anzahl von Entwicklungslinien aufweisen könnte, zusätzlich zu der engen, wenngleich entscheidenden Linie der erleuchteten Verwirklichung. Dies ist jedoch häufig nicht der Fall. Lehrer sind sich außerdem manchmal nicht über die verschiedenen Ebenen bewusst, die sie in verschiedenen Linien erreicht haben, wodurch sie ihre eigenen Mängel in verzerrten Lehren ausdrücken.

Um diese Themen weiter zu erläutern, sollte kargestellt werden, dass selbst innerhalb des oberen linken Quadranten, in dem die meisten spirituellen Lehrer erhebliche Errungenschaften und somit eine natürliche Autorität aufweisen, zwischen verschiedenen Lehrern unterschieden werden muss, und zwar auf zwei unterschiedlichen Grundlagen. Erstens gibt es einen graduellen Unterschied der Verwirklichung zwischen verschiedenen Lehrern, der oft sehr weitreichend ist. Demzufolge sollte es auch einen entsprechend großen Unterschied zwischen dem Maß an Autorität geben, den diese verschiedenen Lehrer für sich beanspruchen. Zweitens sind die meisten authentischen spirituellen Lehrer auf eine bestimmte Medizin spezialisiert, die sie in bestimmten Zusammenhängen auf besonders mächtige oder transformierende Weise verabreichen können. Ein Lehrer arbeitet besonders gut in der Traumwelt, ein anderer in der Evolution jenseits des Ego, ein dritter in der Führung zur Berufung, ein vierter in der Sicht einer intellektuellen

Entfaltung großer Dharma-Landkarten, und ein fünfter bietet vielleicht den kraftvollen Zugang zur Shakti der unerschütterlichen transformativen Liebe. Manchmal besitzt ein Lehrer zwei oder sogar drei dieser erwachten Gaben, aber es ist sehr selten, dass ein einziger Lehrer sie alle besitzt. Es obliegt dann natürlich dem Lehrer, selbst zu erkennen, welche bestimmte Medizin er mit Gewissheit verabreichen kann, genauso wie es dem Schüler obliegt, sich um das gleiche Unterscheidungsvermögen aus seiner Sicht als Schüler zu bemühen. Aber die Verpflichtung liegt in erster Linie beim Lehrer, nicht seine oder ihre natürliche Autorität zu überschreiten. Dies erfordert deutliche Integrität und Selbstdisziplin von Seiten des Lehrers.

Das gleiche Prinzip des Unterscheidungsvermögens galt in der prämodernen Spiritualität durch die verschiedenen Ströme, die es in den einzelnen religiösen Traditionen gab. Jede Tradition hatte ihre eigene, besondere Medizin, die sie mit Geschick und Autorität verabreichen konnte. Als die Kirche ihren Bereich der Kompetenz überschritt und spirituelle Autorität außerhalb ihrer natürlichen Domäne des oberen linken Quadranten in Angelegenheiten wie Regierung und Wissenschaft für sich beanspruchte, waren bereits die Samen für den letztendlichen Niedergang dieser Religion gesät. Ihre spezialisierte Gnosis und Autorität zu überschreiten, ist für die Kirche genauso problematisch wie für den spirituellen Lehrer. Man könnte behaupten, dass genau wie in prämodernen Zeiten die klassische Kirche der mythischen Zugehörigkeit ihre Autorität überschritten hat, als sie Gnosis für sich beanspruchte, die sie nicht besaß, der postmoderne spirituelle Lehrer manchmal das Gleiche getan hat. Der spirituelle Lehrer, der die alten Guru Modelle in heutigen Zusammenhängen angewendet hat, hat mehr als einmal zu weit gegriffen und eine Autorität für sich beansprucht, die über das hinausging, was wahr oder angemessen war. In integralen Begriffen könnte man sagen, dass sowohl der postmoderne spirituelle Lehrer wie auch die prämoderne Kirche echte Weisheit im oberen linken Quadranten der Realität besaßen, und beide haben manchmal diese authentische Weisheit benutzt, um unangemessene Autorität in den anderen drei Quadranten für sich zu beanspruchen, einschließlich Kultur, Wissenschaft und Politik. Manchmal geschah dies bewusst, um Macht zu gewinnen, aber viele Male wurde dies unbewusst getan, sowohl vom spirituellen Lehrer als auch der Kirche, die beide angenommen hatten, dass nur aufgrund ihres Wissens um die inneren Bereiche der Erleuchtung, sie auch wichtige Kenntnisse und damit Autorität in den Bereichen der Kultur, Politik und Wissenschaft besaßen. Aber dies war ganz einfach nicht der Fall.

Der Niedergang der Kirche und die Verdrängung des spirituellen Lehrers

Die Kritik der Moderne an der Kirche verlangte Beweise für Dogmen, welche ganz einfach nicht aufzufinden waren. Die Kritik der Moderne zeigte den historischen Kontext für einen großen Teil der kirchlichen Lehre auf, und entlarvte damit das, was bisher blind als Wort Gottes akzeptiert wurde. Dies war wichtig, weil so die übertriebene Autorität der Kirche entlarvt wurde und stattdessen die natürlicheren Gebieter der kulturellen, wissenschaftlichen und politischen Autoritäten an ihre Stelle traten. Diese Umwälzung drückte sich im Aufkommen der Demokratie, der Explosion der Wissenschaft, den evolutionären Sprüngen in Menschenrechten, dem Aufschwung des Weiblichen und der Würde des Individuums aus.

Das Problem bestand jedoch darin, dass die Moderne und Postmoderne das Kind mit dem Bade ausgeschüttet haben. Anstatt die Autorität der Kirche auf den oberen linken Quadranten zu begrenzen, wurde der GEIST insgesamt verworfen. Das Ergebnis wurde

von Lewis Mumford als „Dis-Qualifizierung des Universums“ bezeichnet, also die Verwandlung des Universums in Flachland. Die Kernzusammenhänge der Bedeutung und Verbindlichkeit wurden dekonstruiert, ohne eine Säule des Guten, Wahren und Schönen an ihrer Stelle zu rekonstruieren.

Auf ähnliche Weise wurden spirituelle Lehrer, die in unserem heutigen Kontext tätig waren, von den besten Einsichten der Moderne und Postmoderne herausgefordert. Übertriebene Autoritätsansprüche von Seiten der Lehrer wurden größtenteils verworfen. Es wurden Unterscheidungen getroffen zwischen den authentischen tiefen Strukturen des Dharma und den oberflächlichen Strukturen des Dharma, die in kulturellen und psychologischen prä-modernen Ebenen des Bewusstseins wurzeln. Lehrer, die aufgrund von prämodernen Annahmen dogmatische Autorität in Bereichen außerhalb des oberen linken Quadranten für sich beanspruchten, wurden abgelehnt. Forderungen nach Transparenz, Demokratie und Rechenschaft, die aus der sogenannten pluralistischen „grünen“ Bewusstseinssebene hervorgingen, prallten auf die jeweils purpurnen, roten und blauen Bewusstseinssebenen, die häufig den kulturellen Rahmen für das ursprüngliche Erwachen des Lehrers darstellten.

Was jedoch nun geschehen ist – genau wie bei der angemessenen Ablehnung des übertriebenen Anspruchs der Kirche in der Moderne – in Bezug auf spirituelle Lehrer läuft das Kind wieder Gefahr, mit dem Badewasser ausgeschüttet zu werden. Die wesentliche transformative Kraft und das verwandelnde Feuer der Lehrer-Schüler Beziehung, die oft ausschlaggebend sind für die Evolution des Bewusstseins, gehen allmählich verloren. Die neue Generation der Lehrer um die dreißig oder vierzig, die sich jetzt herausbildet, ist sehr darauf erpicht, ihre politische und spirituelle Korrektheit unter Beweis zu stellen. Worte wie Transparenz, Prozessbegleitung, Ermächtigung und Gegenseitigkeit sind die Schlagworte für spirituell korrekte Respektabilität und Akzeptanz in den liberalen und progressiven Kreisen, in denen sich diese spirituellen Lehrer außerhalb der Hauptkirchen bewegen.

Traurigerweise wurden jedoch auch die wilde Liebe, die drastischen, radikalen Anforderungen und die unverfrorenen Angriffe auf Mittelmäßigkeit, die von authentischen spirituellen Lehrern angewendet wurden, geächtet. Die ursprüngliche Kreativität und heiligen Anforderungen des Lehrers werden von dem Schüler abgelehnt, der vom Lehrer verhätschelt und bestätigt werden möchte. Das Resultat ist, dass der Lehrer Angst hat, die volle, heftige Gnade seiner Übermittlung zu entfalten, da er eine Gegenreaktion befürchtet, die in verschiedener Gestalt auftritt. Die kreative und heilige Verwegenheit des Lehrers, der Heilung und Transformation anbieten möchte, wird auf die gleiche Weise kastriert, wie die Leading-Edge Heilmethoden heutiger Ärzte kastriert werden. Sowohl der Lehrer als auch der Arzt fürchten Klagen wegen Amtsmissbrauchs. Tatsächlich ist es die juristische Definition von Amtsmissbrauch, außerhalb der „Konventionen der Gemeinschaft“ zu praktizieren. Das Konventionelle wird institutionalisiert aufgrund von Angst, und die postkonventionellen Methoden der Heilung, die von Liebe angetrieben sind, werden geächtet, verklagt und sogar verteufelt.

Es ist dieser Sinn für die ungeheuerliche postkonventionelle Verpflichtung des spirituellen Lehrers, die in eurem Papier nicht voll artikuliert wird. Birgt diese postkonventionelle Einstellung des Lehrers Gefahren? Natürlich tut sie das. Aber wie Chuang Tse vor so langer Zeit schrieb: „Ich bin gekommen, um gefährliche Worte zu sprechen, Ich bitte euch nur darum, gefährlich zuzuhören.“ Die mutigen Interventionen, die ein Arzt oder Lehrer der Leading-Edge anwenden muss, um Heilung und Transformation zu bewir-

ken, sind schon fast per Definition postkonventionell und deshalb voller Gefahren für den Schüler und den Lehrer gleichermaßen.

Natürlich spreche ich hier nicht von den Gefahren des tatsächlichen Missbrauchs, gegen den wir uns tunlichst verwehren müssen. Jede Tendenz des Lehrers, die den Schüler von der Würde des Persönlichen in Richtung der Aufgabe persönlicher Autonomie zurückwirft, wie es im präpersönlichen Bereich gebräuchlich ist, muss sorgfältig vermieden werden. Ich denke, wir alle verstehen diesen Punkt und sind uns darin einig. Trotzdem erschien mir eure präzise, sichere und sterile Beschreibung der Lehrer-Schüler Beziehung irgendwie lauwarm.

Selbstverständlich müssen wir den verletzlichen Schüler schützen, und dennoch findet wahres Wachstum nur in der Verletzlichkeit statt. Während der Lehrer es vermeiden muss, prä-persönlichen Gehorsam zu fordern, kann die Lehre im angemessenen Zusammenhang eine Ergebung an die Liebe, an die Evolution des Bewusstseins und eine radikale, kompromisslose Integrität erfordern. Diese Art von Ergebung ist das Markenzeichen des wahrhaft Transpersönlichen. Wenn der spirituelle Meister den Schüler nicht dazu einlädt, ja sogar von ihm verlangt, seine Persönlichkeit zu unterwandern und zu überwinden, dann wird der Meister den Schüler im Stich gelassen haben. Es ist genau diese misslungene Unterscheidung zwischen dem präpersönlichen und dem transpersönlichen, die wir in der integralen Theorie eine Prä-Trans-Verwechslung nennen. Dieser Mangel an Unterscheidungsvermögen betrügt sowohl den Lehrer als auch den Schüler. Der Lehrer kann seine/ihre Berufung nicht erfüllen und der/die SchülerIn kann nicht von dem dringend notwendigen verwandelnden Feuer des Transpersönlichen profitieren.

Auf gewisse Weise kann man sogar sagen, dass es die Aufgabe des GEISTES ist, den Schüler zu „verführen“. Der große Lehrer vermittelt die Verführung des Schülers durch den GEIST, denn die Verführung durch den GEIST ist eine der großen Verwirklichungen des Bewusstseins. Und mit Verführung meine ich keine sexuelle Verführung. Wie mein Lehrer Mordechai Lainer von Izbica vor 150 Jahren lehrte: „Wir werden alle verführt; Größe liegt darin, zu wissen, wem du vertrauen kannst, dich zu verführen. Es war die Größe des biblischen Joshua, dass er genügend entwickelt war, um Moses zu vertrauen, ihn zu verführen.“ Hier müssen wir zwischen zwei Formen der Verführung unterscheiden. Die erste, wie sie von dem Psychotherapeuten Jim Maddow-Shepard definiert wird, ist ein Versprechen von Seiten des Verführers, das er nicht einhalten will oder kann, um dem egoistischen Nutzen des Verführers zu dienen. Dies ist unheilige Verführung, vor der wir uns alle verwahren müssen. Die zweite Form ist das, was wir „heilige Verführung“ nennen könnten. Hier lädt der Verführer die verführte Person dazu ein, oder fordert sogar von ihr, sich jenseits der Grenzen ihres eingerollten und zusammengezogenen Egos zu begeben, um eine Erkenntnis ihrer eigenen höheren und tieferen Authentizität und Freiheit zu ergreifen.

In beiden Formen der Verführung löst der Verführer einen Kontrollverlust beim Verführten aus. Aber hier muss wieder eine wichtige Unterscheidung getroffen werden. Wenn der Schüler die Kontrolle im präpersönlichen Sinn aufgibt, was bedeutet, die wesentliche Kontrolle zu verlieren, die in aller persönlichen Freiheit und Würde enthalten ist, dann haben wir es mit einem regressiven, ethischen Missbrauch von Seiten des Lehrers zu tun, der nicht toleriert werden sollte. Wenn jedoch die Ergebung eine Entspannung des Kontrollmechanismus der klammernden Kleinlichkeit und Angst bewirkt, der so oft eine verbogene menschliche Persönlichkeit antreibt, dann ist diese Ergebung tatsächlich etwas recht Gutes. Genau dies ist die Unterscheidung zwischen präpersönlicher Erge-

bung und transpersönlicher Transzendenz, und die Fähigkeit, diese Unterscheidung zu treffen bedeutet alles auf dem spirituellen Weg.

Die präpersönliche Gemeinschaft manifestiert sich als ein Kult. Am meisten entartet stellt sie sich in Kulturen wie denen von Jim Jones oder Charles Manson dar. Die transpersönliche Gemeinschaft ist die authentische Sangha engagierter Suchender, verbunden durch die Vision eines höheren Erwachens. Im besten Fall zeigt sich dies in Form einer erleuchteten Gemeinschaft ernsthaft Suchender, die in Gemeinschaften des Dienens und der Gnade leben, wie die beispielhaften Ashrams, Klöster, Yeshivas und anderen esoterischen Gruppen der Geschichte.

Zwei Modelle eines spirituellen Lehrers: Der Krämer und der Künstler

Ein anderer Zugang zum Thema des Wesens der Lehrer-Schüler-Beziehung ist die Frage, an welchen Archetyp sich die Funktion des Lehrers angleicht? Ich würde hier eine Reihe von möglichen Modellen der Funktion eines Lehrers vorstellen, die jeweils eine andere Beziehung zum Schüler und verschiedene Verhaltensregeln für das Engagement sowohl des Lehrers als auch des Schülers andeuten.

Als erstes würde ich hier die Unterscheidung zwischen dem Lehrmodell eines Krämers und dem eines Künstlers vorschlagen. Ist der Lehrer ein Krämer oder ein Künstler? Wenn der Lehrer ein Krämer ist, dann ist es seine Aufgabe, den Schüler mit den Hauptzutaten zu versorgen, die wesentlich für die grundlegende Ernährung und Gesundheit des Schülers sind. Man erwartet von dem Krämer Sicherheit. Das Ziel des Krämers ist das, was Ken Wilber als *translative* Spiritualität bezeichnet hat. Der Krämer kümmert sich um den Schüler auf der Bewusstseins-Ebene, auf der der Schüler sich befindet und vermittelt ihm wesentliche Dienste und geistige Behaglichkeit. Man möchte auf keinen Fall von seinem Krämer, dass er gefährlich ist. Tatsächlich ist die Aufgabe des Krämers, dein Überleben durch die grundlegenden Notwendigkeiten und Sicherheiten zu gewährleisten. Der Krämer bezweckt, dich auf eine Weise zu unterstützen, die dir hilft, deine Verletzlichkeit zu überwinden.

Wenn man jedoch den Archetyp des Künstlers als Modell für die Begegnung zwischen Lehrer und Schüler nimmt, dann verändert sich die Qualität der Beziehung vollkommen. Die Aufgabe des Künstlers ist es nicht notwendigerweise, es uns behaglich zu machen. Die Aufgabe des Künstlers ist es, uns etwas zu zeigen, das wir selbst nicht sehen konnten. Der Künstler strebt danach, unsere Verletzlichkeit freizulegen, um uns zu einer höheren Wahrheit oder tieferen Verwirklichung zu provozieren. Der Künstler muss einen Weg um den Charakterpanzer der Kultur und Konditionierung finden, um uns für Ebenen von ästhetischem Genuss und Einsicht zu öffnen, zu denen wir in unseren konventionellen Sichtweisen keinen Zugang hatten. Der Künstler strebt danach, „unsere Augen umzurüsten“, so dass wir im Genuss der künstlerischen Offenbarung schwelgen können. Der Genuss, der das Ziel des Künstlers ist, ist etwas sehr Anderes als der Trost, der das Ziel des Krämers ist.

Wir haben die Tendenz, Behaglichkeit und Genuss als synonyme Güter des Daseins zu betrachten. Aber Genuss und Behaglichkeit sind sehr verschieden. Tatsächlich ist die Definition der moralischen Dekadenz oft der Glaube, dass das Gegenteil von Schmerz Genuss ist. Das ist es aber nicht. Das Gegenteil von Schmerz ist Behaglichkeit. Man kann sein ganzes Leben lang Schmerz vermeiden und niemals Genuss verspüren. Ge-

nuss vermeidet den Schmerz nicht, sondern umfängt und transmutiert ihn sogar. Wenn Schmerz vermieden wird, dann kann Genuss nicht erlangt werden, sondern bestenfalls Behaglichkeit. Obwohl man eine Menge zugunsten von Behaglichkeit sagen kann, muss man immer davor auf der Hut sein, auf behagliche Weise gefühllos zu werden. Es ist die Rolle des spirituellen Lehrers, der ein Künstler ist, die betäubenden Annehmlichkeiten des Egos aufzubrechen, um es dem Schüler zu ermöglichen, zu den inneren Tiefen ihrer eigenen Tiefgründigkeit und Einzigartigkeit zu erwachen. Während der Krämer erstrebt, die Geplagten zu trösten, strebt der Künstler danach, die Behaglichen zu plagen.

Der spirituelle Lehrer, der ein Künstler ist, unterscheidet sich jedoch mindestens auf eine bemerkenswerte Weise von einem klassischen Künstler. Der klassische Künstler wird zum größten Teil von den Musen der Kreativität angetrieben. Die ekstatische Dringlichkeit, die ihre kreativen Gesten auszeichnet, ist vom Eros der ursprünglichen Emergenz beflügelt, die den Künstler durchströmt. Der spirituelle Lehrer/Künstler ist im Gegensatz dazu von einer nahezu unerträglichen Liebe motiviert. Diese Liebe für den Schüler, für das göttliche Potential, das verzweifelt danach strebt, sich in dem Einzigartigen Selbst des Schülers zu realisieren, bewegt den Lehrer/Künstler dazu, so gut wie jedes Mittel anzuwenden, das ihm zur Verfügung steht, um den Schüler aus dem betäubenden Schlummer der egoistischen Mittelmäßigkeit zu erwecken. Das radikale Ziel des Eros der Liebe, das den Lehrer durchströmt, strebt fast verzweifelt danach, die Knoten der Unliebe zu schmelzen, die im Schüler leben. Manchmal werden diese Knoten durch eine liebevolle Umarmung geschmolzen, andere Male werden die Knoten nur durch sengendes Feuer geschmolzen.

Der Unterschied zwischen diesen beiden Vorbildern für einen Lehrer ist in vielerlei Hinsicht enorm. Zum Beispiel das Thema Wut. Es würde wenig Sinn machen und wäre tatsächlich sehr verstörend, wenn unser Krämer wütend auf uns wäre. Wer braucht es, zu einem Krämer zu gehen, der einen dann wütend ausschimpft? Es wäre jedoch nicht charakterfremd für den Lehrer/Künstler, gelegentlich prophetische Wut zu aktivieren, um die Bollwerke des Egos anzufechten. Diese Art der Wut quillt nicht aus der Persönlichkeit des Lehrers hervor, sondern aus einer tieferen Quelle der Liebe und Verwirklichung. Der Unterschied zwischen diesen beiden Formen der Wut ist so riesig, dass sie kaum in dem gleichen Wort eingeschlossen werden können.

Es ist natürlich möglich für einen Lehrer, sich zwischen diesen beiden Modellen zu bewegen oder eine höhere Integration dieser Modelle zu finden. Der Lehrer mag in der Stimme des Krämers wie auch des Künstlers sprechen. Aber wenn diese Stimmen sich im Lehrer zeigen, oder als die vorherrschende Stimme verschiedener Lehrer, müssen beide Stimmen erkannt werden und es kann nicht von ihnen erwartet werden, dass sie sich gleich anhören oder den gleichen Effekt auf ihre Zuhörer haben.

Es gibt ein heiliges Paradox in der Lehrer-Schüler Beziehung, die sich ihr Modell an dem Künstler-Archetyp nimmt, das Autonomie und Ergebung umfassen muss, während es gleichzeitig mit radikaler Sanftmut und grimmiger Gnade ausgestattet ist. Es war dieser Sinn des Paradoxen, das mir in dem ansonsten großartigen Papier des Integralen Forums fehlte. Für die integralen Verfasser scheint der Sinn für das Mysterium, die Unordnung, das unlösbare Paradoxon und die Magie der Lehrer-Schüler Beziehung ein wenig verlorengegangen zu sein, ausstrahlt und sterilisiert durch die klar umrissenen und wissenschaftlichen Bewertungsrichtlinien, die der Artikel liefert. Während ich also mit so gut wie allen vorgeschlagenen Richtlinien übereinstimme, denke ich, wir würden gut daran tun, die heilige Alchemie der Lehrer-Schüler Beziehung in Ehren zu halten,

die sich nicht so leicht auf Richtlinien und Formeln reduzieren lässt, so sehr diese notwendig und wünschenswert sind.

Der spirituelle Lehrer und Schatten in einem postmodernen Zusammenhang

Das nächste Thema, das angesprochen werden muss, ist die Ebene, die der Lehrer erlangt hat, oder, anders gesagt, die Beziehung des Lehrers zum Schatten.

Es scheint zwei vorherrschende Positionen zu diesem Anliegen zu geben, die beide die Komplexität der vollen Realität des Lehrers nicht erfassen können. Eine Position misst spirituellen Lehrern einen Standard der Perfektion bei, der im Wesentlichen von fast keinem menschlichen Wesen erreicht werden kann. Das Ergebnis davon ist, dass der Lehrer gezwungen wird, zu lügen und seine Schatten zu verstecken, nur um unvermeidlich vom Sockel der Projektion zu stürzen, oft mit einem für alle Beteiligten schmerzhaften Krachen. Die zweite Position, die eine Reaktion auf die erste ist, behauptet, dass der Lehrer ziemlich wie alle anderen ist. Er oder sie kann eine besondere Lehre mit uns teilen oder ein besonderes Erwachen auslösen, aber der Kern ihrer Errungenschaften ist nicht substantiell weiter entwickelt als der ihrer Schüler. In diesem Modell ist alles gut, solange der Lehrer ein effektiver Prozessbegleiter ist, der regelmäßig seine Schatten eingesteht.

Ich würde gern etwas vorschlagen, was ich für eine mehr entwickelte Vision des Lehrers halte, der diese beiden ersten Modelle transzendiert und einschließt. Ich denke, dass ein authentischer spiritueller Lehrer eine echte Ebene der Verwirklichung erlangt haben sollte, die über die seiner Schüler hinausgeht. Gleichzeitig macht eine echte Ebene der Verwirklichung den Lehrer nicht immun gegen Schatten. Deshalb ist ein echter und furchtloser Umgang mit Schatten eine wesentliche Anforderung an alle Menschen – ohne Ausnahme. Es ist kein Zufall, dass das alte biblische Modell eines spirituellen Lehrers, einschließlich Abraham, Moses, Miriam, David und vielen anderen, alle in der Bibel als Lehrer dargestellt wurden, die genauso über tiefe Verwirklichungen verfügten wie echte Schatten.

Nachdem wir das gesagt haben, müssen wir sehr vorsichtig sein, die echten Schatten der Lehrer nicht als Feigenblatt für missbräuchliche Angriffe von Schülern auf ihre Lehrer zu benutzen. An dieser Stelle müssen eine Anzahl von spirituell unkorrekten Dingen klar unterschieden werden. Erstens sind sehr wenige spirituelle Lehrer missbräuchlich. Erstens sind spirituelle Lehrer größtenteils Menschen von echter Güte, Einsicht und Rücksicht. Während sie sich ungeheuer in ihrer Ebene der Verwirklichung, der Wirksamkeit und Tiefe ihrer Lehren und sogar in ihrer essentiellen Weisheit und Intelligenz unterscheiden können, sind spirituelle Lehrer größtenteils eine Gruppe wunderbarer und guter Menschen. Zweitens, genau wie es spirituelle Lehrer gibt, die Missbrauch üben, gibt es auch spirituelle Schüler, die dies tun. Der Schüler kann sich dem Lehrer gegenüber genauso missbräuchlich äußern, wie der Lehrer gegenüber dem Schüler, und oft, da der Schüler weniger entwickelt ist, neigt er mehr zu unzähligen Arten von missbräuchlichem Verhalten.

Mariana Caplan (meine Partnerin und die Mutter meines Sohnes), die ein Großteil ihres erwachsenen Lebens damit verbracht hat, die Lehrer-Schüler Beziehung zu studieren und darüber zu schreiben und zu lehren, hat vor kurzem einen Aufsatz über eine böseartige Form des Missbrauchs durch Schüler geschrieben. Caplan spricht über das sehr ernste und nicht ungewöhnliche Phänomen der falschen Anschuldigungen, die Schüle-

rInnen gegen ihre Lehrer aussprechen. Wie Wilhelm Reich bedingungslos aufzeigt, ist ein Antrieb für falsche Anschuldigungen gegen Menschen, die Lebenskraft verkörpern, sowie die Tendenz, bei missbräuchlichen Angriffen auf mächtige Lehrer mitzuziehen, eine Dynamik, die er als „Mord an Christus“ bezeichnet. Gurdjoff bezog sich auf eine ähnliche Dynamik, wenn er von der „Macht der Veleugnung“ sprach. Sowohl Reich als auch Gurdjoff sprachen über die energetische Kraft, die in uns wohnt und danach strebt, Lebenskraft in anderen zu töten. Je größer die Lebenskraft, desto mehr bedroht sie unsere Kleinheit. Der „kleine Mann“, der von Reich beschrieben wurde, kann die Lebenskraft, die seine Kleinheit bedroht, nicht tolerieren, und so macht er sich auf, allein oder in einer Rotte, um „Christus zu ermorden“, die erneuernde Lebenskraft zu kastrieren, die ihn an seine eigene Impotenz erinnert. Nur durch die Degradierung des Daimons des Lehrers zu einem Dämon kann der „kleine Mann“ sich sicher fühlen. Der „kleine Mann“ können ein Schüler oder die Kollegen des Lehrers sein, die die Schüler manipulieren, um einen Kollegen „abzusetzen“, von dem sie unbewusst das Gefühl haben, dass er ihren Raum einnimmt und Menschen anzieht, die sonst ihre Schüler wären.

Diese allgemeine Tendenz, Lebenskraft zu ermorden, hat einen neuen Bettgefährten in mehr als einem zeitgenössischen spirituellen Skandal. Der Bettgefährte ist das, was einige mutige feministische Schriftstellerinnen „Opferfeminismus“ nennen. Während eine gründlichere Erkundung des Opferfeminismus weit über den Bereich dieser knappen Bemerkungen hinausgeht, kann er nicht ignoriert werden, da er eine katalytische Kraft in einigen der dramatischeren Skandale um spirituelle Lehrer ist. Der Kerngrundsatz im Opferfeminismus ist, dass Frauen generell Opfer sind und Männer in der Mehrzahl der Fälle Missbrauch betreiben. Dies geht meist mit einer verdeckt oder offen ausgesprochenen negativen Bewertung von heterosexueller Sexualität einher. Das schwache Feminine wird generell als vom Maskulinen in die Opferrolle gedrängt oder dem Missbrauch ausgeliefert betrachtet. Diese mythische Erzählweise, die paradoxerweise Frauen erniedrigt und Männer verteufelt, liegt einem Großteil des Lehrplans der Women's Studies Abteilungen in den Vereinigten Staaten zugrunde und zu einem gewissen Ausmaß in der gesamten westlichen Welt. Diese Erzählweise hat eine wichtige Rolle in der ungerechten Weise gespielt, in der viele falsche Geschichten über sexuellen Missbrauch behandelt wurden. Warren Farrell in *Mythos Männermacht*, Christina Hoff Sommers in *Death of Feminism*, Laura Kipnis in *The Female Thing*, Cathy Young in *Ceasefire in the Gender Wars* und Daphne Patai in *Heterophobia* haben einige dieser Geschichten der falschen Anschuldigungen dokumentiert.

Spirituelle Lehrer vor Missbrauch beschützen

All dies bringt mich zum nächsten Thema, und zwar die Notwendigkeit, Lehrer vor dem Missbrauch durch Schüler zu schützen. Ich glaube, dass dies mehr Aufmerksamkeit in eurer Präsentation verdient. Lehrer zu schützen ist aus einer Reihe von Gründen ein lebensnotwendiges Bedürfnis in einem postmodernen Zusammenhang, in der der Lehrer oft unter ständigem Angriff steht.

Lasst mich zunächst einen allgemeinen Hintergrund für diese Bemerkungen über den Schutz des Lehrers liefern. Im Allgemeinen lag das Augenmerk im entstehenden postmodernen Zusammenhang auf der Gerechtigkeit. Die moderne und die postmoderne Welt litt gleichermaßen an Angelegenheiten der Fairness und Gerechtigkeit. Selbst wenn es eine Ethik der Fairness gab, war diese generell auf einen ethnozentrischen Zusammenhang begrenzt. In einem postmodernen Kontext wird Fairness auf alle Rassen und alle Geschlechter ausgedehnt und ist der Eckpfeiler davon, was die postmoderne Revo-

lution der Fairness genannt wurde. Der Eckpfeiler dieser postmodernen Bewegung ist es, die Entrechteten zu schützen und denjenigen eine Stimme zu verleihen, die durch die Unterdrückungsstrategien der Mächtigen ihres Platzes beraubt wurden. Dies ist in vielerlei Hinsicht eine enorm positive Entfaltung des evolutionären Fortschritts.

Während einer langen Zeitspanne in der Lehrer-Schüler Beziehung war der Lehrer derjenige, der die Hauptmachtstellung innehatte. Schließlich leitete er oder sie die Gemeinschaft, war das Subjekt, dem Ehrerbietung und Achtung entgegengebracht wurde und verfügte über erhebliche Autorität. Dies galt sowohl im Zusammenhang spiritueller Gesellschaften als auch formeller Religionen. Der Lehrer übte sowohl die institutionelle als auch die geistige Autorität aus. Dies war auch der Fall im akademischen Kontext, wo der Schüler den Lehrer brauchte, um seinen akademischen Abschluss zu erlangen und der Lehrer durch den Rückhalt und die Autorität der Akademie bestärkt wurde. In diesen früheren Zusammenhängen bestand die mutige Position der Integrität darin, das Anliegen des machtlosen Schülers aufzugreifen. Schüler sind nun ermächtigt, sowohl durch einen kulturellen Umschwung, in dem postmoderne Winde die automatische Autorität des Lehrers demontiert haben, als auch durch neue Gesetze, die auf großartige Weise die Schüler gegen möglichen psychologischen und sexuellen Missbrauch durch den Lehrer schützen. All dies sind gute Neuigkeiten. Es gibt jedoch ein wichtiges Nebenprodukt dieses Umschwungs, das enorm gefährliche Implikationen für die Lehrer-Schüler Funktion birgt. Die Achse der Macht wurde so dramatisch verschoben, dass es nun der Lehrer ist, der entmachtet wurde. In diesem neuen Kontext kann eine einfache Beschwerde, die gegen einen Lehrer gerichtet wird, potentiell verheerende Folgen haben.

Ein Schüler kann zwölf Jahre mit einem Lehrer verbringen und währenddessen eine riesige Masse an Lehren und Übermittlungen erhalten. Der Schüler kann aus einem oder mehreren Gründen unzufrieden werden und sich entscheiden, den Lehrer zu verlassen.

Wenn ein Schüler oder eine Gruppe von Schülern sich dazu entscheiden, den Lehrer der Manipulation und des psychologischen Missbrauchs zu bezichtigen und ihr früheres spirituelles Zuhause als Kult zu bezeichnen, dann wird oft natürlicherweise angenommen, dass der Lehrer Missbrauch betreibt, manipuliert und Anführer eines Kults ist. Der Lehrer findet möglicherweise seinen oder ihren Namen im Internet auf einer Liste der kultverdächtigen Webseiten. Dem Lehrer können Finanzierungen verloren gehen, die für die Fortdauer ihrer gemeinnützigen Werke benötigt werden, er kann sogar seine Lebensgrundlage verlieren. Der Lehrer kann, einfach auf der Grundlage einer Beschwerde, enorm unfairen Leiden ausgesetzt sein. Es gibt weder ein Forum für ein ordentliches Verfahren, noch für die Untersuchung von Motiven und Beziehungsnetzen, die zu den Beschwerden geführt haben. Es gibt auch keinen etablierten Mechanismus für evolutionäre Heilung oder Vergebung.

Die gleichen Probleme tauchen auf, wenn ein/e LehrerIn und ein/e erwachsene/r SchülerIn eine völlig auf Gegenseitigkeit beruhende, verantwortliche und erwachsene sexuelle Beziehung eingehen. Angenommen der Lehrer gehört zu denen, die volle Autonomie ihrer SchülerInnen befürworten. Wenn eine erwachsene Frau eine sexuelle Beziehung mit ihrem Lehrer selbst in die Wege leitet und sich später aus irgendwelchen Gründen verletzt oder enttäuscht fühlt, entweder aus tatsächlichen Gründen oder als Funktion ihrer eigenen überempfindlichen narzisstischen Tendenzen, dann nimmt die Schülerin manchmal auf tragische und aggressive Weise die Haltung eines machtlosen Opfers ein und richtet falsche Anschuldigungen gegen den Lehrer. Dies kann aus einer Menge verschiedener möglicher Motivationen heraus geschehen, die über den Zweck dieses Aufsatzes hinausgehen, aber von Mariana Caplan in ihrem neuen Buch behandelt werden.

Wenn der oder die SchülerIn korrupt sind und eine Beschwerde vorbringen, kann das einfache Vorbringen dieser Beschwerde erheblichen Schaden für das Leben des Lehrers, seiner oder ihrer Familie und Lehre anrichten, und dabei vergleichsweise wenig Schaden und möglicherweise viel Gewinn für den Schüler in der Form von Beifall, Aufmerksamkeit und sogar materiellen Gewinn bringen. Es wird also deutlich, dass die Machtbalance mindestens ausgeglichen ist zwischen Lehrer und Schüler, und sich wahrscheinlich zu Gunsten des Schülers verschoben hat. Angesichts dieser Tatsache wählt der, der öffentlich den oder die anschuldigende SchülerIn in Schutz nimmt, einfach den leichteren und wahrscheinlich in der Öffentlichkeit angeseheneren Standpunkt. Dies ist der Fall, weil die öffentliche Kultur um diese Angelegenheiten in spirituellen Kreisen stark von der Opferhaltung beeinflusst wird, die das sogenannte „gemeine grüne Mem“ des Bewusstseins durchdringt. Die Repräsentanten dieser Bewusstseinssebene sind die Hauptkonsumenten spiritueller Lehren und Lehrer. Deshalb braucht es viel mehr Dreistigkeit, Integrität und Mut, einen öffentlichen Standpunkt einzunehmen, der einen Untersuchungsausschuss fordert, um einen möglicherweise missbrauchten Lehrer zu schützen. Opferhaltung bedeutet natürlich nicht, dass es keine wahren Opfer gibt. Die Tragödie der Opferhaltung ist, dass der Betrüger, gewöhnlich durch Motive der Böswilligkeit und anderen nicht so edlen Impulsen getrieben, das heilige Gewand des authentischen Opfers anlegt und die Stimme der echten Machtlosigkeit imitiert.

Gruppendenken ist immer gefährlich und steht immer für die Gegenkraft zu echter spiritueller Evolution und Erleuchtung. Das Gruppendenken des gemeinen grünen Mem wird von einer Anzahl kultureller Kräfte bevölkert, die alle zusammenkommen in der Annahme, dass der Lehrer (besonders der männliche) der Unterdrücker und der Schüler, bzw. meistens die Schülerin, das Opfer ist. Zu diesen kulturellen Kräften zählen der postmoderne Dekonstruktivismus, Opferfeminismus und die allgemeine „Anti-Big-Picture“-Weltsicht des Säkularismus. All diese sind Ausdruck des Schattens des pluralistischen „Multi-Kulti“-Bewusstseinsmems, das alle Autorität ablehnt und versucht, jegliche Auseinandersetzung zu unterminieren, um alle Gegensätze einzuebrennen. Diese Energien setzen sich nur allzu oft in Bewegung, um den Lehrer zu „dekonstruieren“, und ignorieren dabei die grundlegende Ethik eines ordentlichen Verfahrens wie Faktensammlung, Anhörung beider Seiten, sowie einfache Integrität und Mitgefühl.

Ein sicheres Zeichen, an dem man erkennt, ob gegenüber einem Lehrer ein Unrecht verübt wird, ist dessen Dämonisierung. Ein Lehrer, der gestern noch von seinem Schüler oder seinen Schülern geliebt wurde und gleich am nächsten Tag von dem gleichen Schüler oder der Gruppe von Schülern dämonisiert wird, wird höchstwahrscheinlich auf schlimmste Weise zum Opfer gemacht. Oft sind die Schüler, die ihre Lehrer dämonisieren, Erwachsene mit bedeutender finanzieller Kaufkraft und schlagkräftiger Persönlichkeit, die zehn oder fünfzehn Jahre mit dem gleichen Lehrer verbracht haben. Wenn ein Schüler vom Lehrer desillusioniert wird, dann braucht er einen Weg, um seinen Gesinnungswandel zu verstehen und zu rechtfertigen. Dies ist deutlich eine psychologische und spirituelle Aufgabe, die erhebliche Tiefe, Feingefühligkeit und Liebe von Seiten des Lehrers und auch des Schülers verlangt. Wenn diese Qualitäten im Lehrer oder im Schüler nicht zur Verfügung stehen, dann ist das Resultat oft die Dämonisierung des Lehrers. Dämonisierung ist das Gegenteil von Mitgefühl und Akzeptanz des Paradoxons – sie ist ein recht akkurater Hinweis, dass eine Art von Spaltung eingetreten ist und dass dem Lehrer irgendeine Form von Unrecht zuteil wird. Dämonisierung war immer schon die Waffe der Unterdrücker.

Zwei weitere Bemerkungen sind angebracht in diesem allgemeinen Gedankengang in Bezug auf den Schutz des Lehrers. Die erste bezieht sich auf das Internet. Das Internet

ist, in seinem Schattenaspekt, eine Art Regenbogenpresse. Es hat eine bemerkenswerte kulturelle Ähnlichkeit mit der römischen Arena, in der kontroverse spirituelle Lehrer mehr als einmal den Löwen vorgeworfen wurden, um die Massen zu unterhalten. Es gibt ein hervorragendes Buch von Harold Solove, *The Future of Reputation*, das den virtuellen Angriff auf die Tugend mit besonderer Tiefe und Einsicht auseinandernimmt. Einfach formuliert geht es um Folgendes: Eine Person, egal auf welchem internationalen Stand der Entwicklung, Integrität oder Ethik, hat die Möglichkeit, eine Serie von diffamierenden Blogs über jemand anderen zu veröffentlichen. Außerdem verbindet das Internet automatisch sowohl authentische Freiheitskämpfer, wie wir vor Kurzem in Ägypten beobachten konnten, aber auch die Horden von zerrütteten und hasserfüllten Menschen, die tragischerweise in ihrem Ego eingesperrt sind und von allen Giften verzehrt werden, vor denen der Buddha gewarnt hatte. Deshalb ist es leicht, Menschen miteinander zu verbinden, um eine Gruppenattacke gegen einen Lehrer zu starten. Der Blogger oder die Webseite, welche die Attacke ausführen, sind keinerlei handhabbaren Verleumdungsgesetzen unterworfen. Die wenigen Gesetze, die es gibt, sind so gut wie unmöglich auszuführen und können sowieso umgangen werden, indem das fragwürdige Material auf einer nicht zugeordneten Seite veröffentlicht wird. Hass-Seiten in verschiedenster Form und Verkleidung, sowie Klatschseiten ähnlich der Regenbogenpresse nähren den lüsternen Hunger der Öffentlichkeit, die begierig ist, jeden Inhaber von Lebenskraft, der bedeutende Führerschaft an den Tag legt, niederzumachen. Denkt an die Besessenheit der Öffentlichkeit von der Affäre zwischen Bill Clinton und Monica Lewinsky, wenn ihr ein Beispiel für Lüsternheit wollt. Wilhelm Reich spricht voller Einsicht von Quellen dieser Lüsternheit in seinem hervorragenden Buch *Rede an den kleinen Mann*. Joseph Berke, der führende Schüler von R.D. Laing, schrieb ein Meisterwerk über die psychologische Untermauerung dieser Dynamik in seinem eintausend-seitigen Buch *Malice Through a Looking Glass*.

Abgesehen von der Dynamik sind die Fakten klar. In der alten Welt wurde man für öffentliche Attacken auf eine Person zur Rechenschaft gezogen, besonders wenn diese falsch waren. In der Welt des Internet, besonders auf seiner bössartigen Unterseite, ist keine Beweisführung vonnöten, es findet keine gerechte Anhörung statt und es wird keine Möglichkeit für Auflösung oder Heilung eingerichtet. Stattdessen kann jeder mit bruchstückhaften Kenntnissen der Web-Optimierung in den Raum einer beliebigen öffentlichen Persönlichkeit eindringen, einschließlich der von Lehrern, dort boshafte Attacken starten und dann in die Dunkelheit der Nichthaftung und Anonymität abtauchen. Es gibt so gut wie keine Konsequenzen für den Angreifer, außer dem Verlust von Integrität, Tugend und spirituellem sowie moralischem Anstand.

Das letzte Anliegen, das ich in dieser Weise betrachten möchte, in Bezug auf den Lehrer, ist Transparenz. Hier sind einige Unterscheidungen vonnöten. Es ist offensichtlich nicht akzeptabel, einen Verhaltensstandard zu lehren und dann einen anderen auszuüben. Dies ist besonders verwerflich, wenn man sich auf die seinen Lehren genau entgegengesetzte Weise verhält. Dabei fällt einem der Archetyp des fundamentalen Predigers ein, der gegen Homosexualität wettet, aber selbst homosexuelle Begegnungen hat, wie auch der Meditationslehrer, der Gleichmut predigt, aber heimlich in Wutausbrüchen schwelgt. Dieser Widerspruch zeigt sich auch in dem Lehrer, der für Integrität steht, aber in seinem oder ihrem inneren Kreis Mafia-ähnliche Zustände pflegt. Diese krassen Widersprüche zwischen dem Öffentlichen und dem Privaten schreien zum Himmel und der Mangel an Transparenz darüber, wer der Lehrer wirklich ist, wird mit fast völliger Sicherheit das Herz vieler Schüler brechen. Ein solcher Mangel an Transparenz kann moralisch nicht geduldet werden.

Andererseits bedeutet das nicht, dass der Wert des „Grünen Mems“ von Transparenz ein absoluter Gott ist. Das ist er nicht. Transparenz, wie jeder andere Wert, ist ein Teilwert, der in natürlicher und dynamischer Spannung mit anderen, damit konkurrierenden Werten stehen muss. Durch den Anspruch völliger Transparenz aller Lehrer wird die kritische Unterscheidung zwischen Öffentlichkeit und Privatleben, zwischen dem Esoterischen und Exoterischen eingeebnet, oder zumindest beseitigt. Dies ist eine Unterscheidung, die zu Recht tausend Jahre lang ein Eckpfeiler der spirituellen Lehren war.

Nicht alles, was jeder Lehrer tut, kann außerhalb des privaten Zusammenhangs oder des inneren Kreises vollkommen mitgeteilt werden. Kein ernsthafter Lehrer, den ich kenne, würde gern jeden privaten Austausch mit seinem inneren Kreis von Schülern an die Öffentlichkeit bringen. Ein privater Austausch hat Tiefen, Nuancen und einen bestimmten Zusammenhang, er bezieht die Geschichte und das innere Wesen der Teilnehmer dieses Austauschs mit ein, insbesondere ihre jeweiligen Bewusstseins Ebenen. Wenn man diesen kritischen Kontextrahmen weglässt und die äußerlichen Fakten einer intensiven Begegnung zwischen Lehrer und Schüler mit anderen teilt, oder sonst irgendetwas, dann kann man garantieren, dass hierbei ein Mangel an Verständnis, eine Verzerrung oder Schlimmeres dabei herauskommen. Der innere Qualitäts-Tonus einer Erfahrung kann anschließend oft nicht kommuniziert werden, selbst von denen, die an dem Austausch teilhatten, geschweige denn von denen, die nichts davon wussten. Dies ist besonders wahr, wenn der Vorfall oder die Begegnung, um die es geht, von denjenigen kommuniziert wird, die bestimmte Absichten hegen, die Begegnung auf negative Weise zu verdrehen oder zu verzerren. Mit all dem will ich sagen, dass wir gut daran tun würden, die Unterscheidung zwischen öffentlich und privat nicht völlig einzuebnen, wenn wir im Massenwahn voranstürmen, um dem Idol der Transparenz zu huldigen.

Zwei Modelle für die Lehrer-Schüler Beziehung: Das Heiligste des Heiligen und die duale Beziehung

An diesem Punkt würde ich gern eine anfängliche und vorsichtige Erforschung zweier neuer Modelle für die Lehrer-Schüler Beziehung vornehmen. Ich werde diese zwei neuen Modelle als das Heiligste des Heiligen und das Duale Beziehungs-Modell bezeichnen.

Ich entwickelte das Modell des Heiligsten des Heiligen über die Jahre in meiner Arbeit mit dem inneren Kreis meiner Schüler und es ist erst vor Kurzem zu voller Blüte und Form gereift. Wie wir bereits im Vorhergehenden besprochen haben, gibt es Gaben der Übermittlung und des GEISTES, die nur innerhalb eines hierarchischen Kontextes einer klassischen Lehrer-Schüler Beziehung weitergegeben werden können. Ich will diesen Punkt noch klarer mit der Aussage ausdrücken, dass in den tantrischen Traditionen des Kashmir Shaivismus und Kaula Tantrazismus eine implizite Anerkennung dessen vorherrsche, was wir heute in der integralen Welt als die drei Gesichter Gottes bezeichnen. Die drei Gesichter sind im Wesentlichen die drei Perspektiven, durch die das Göttliche in der Welt erscheint: erste Person, zweite Person und dritte Person. Die erste Person könnte die Erkenntnis des „tat tvam asi“ sein, „du bist das“ die erhabene Identität deiner eigenen Bewusstheit mit dem absoluten Bewusstsein. Die dritte Person könnte das Gesicht Gottes sein, das wir in den großen Wissenssystemen und den großen Wundern der Natur sehen können. Die zweite Person könnte Gott in der Suche nach dem Mensch sein: die göttliche Offenbarung, in der Gott uns einweihet und aufruft.

Der Tantrische Shaivismus, der tibetische Buddhismus und andere mystische Traditionen lehren uns jedoch, dass die Gnade der zweiten Person Gottes auch in der Praxis des Guru Yoga offenbart wird. In dieser Praxis verkörpert der Guru ganz wörtlich die Perfektion der Gottheit. Radikale Verpflichtung, Dienst und Liebe, die dem Guru entgegengebracht werden, sowie die Bereitschaft, das persönliche Ego aufzugeben, um der Führung des Gurus zu folgen, ist ein tiefgründiger Pfad zur Erleuchtung. Guru Yoga, wie Ken Wilber viele Male aufgezeigt hat, ist einer der kraftvollsten Wege zu Erleuchtung und eine grundlegende Art der Beziehung zu Gott in der zweiten Person. Wie wir bereits im Vorhergehenden dargestellt haben, leidet diese Ausführung unter einigen tiefen potentiellen Schwächen, die sie anfällig für Missbrauch machen. Um es direkt auszusprechen, kann es sein, dass der Guru nicht würdig oder gar erleuchtet ist, und selbst wenn er oder sie erleuchtet ist im Sinne der Verwirklichung ihrer wahren Natur oder sogar ihres Einzigartigen Selbst, dann können sie immer noch zutiefst unterentwickelt sein in anderen Entwicklungslinien, seien sie psychologisch, psycho-sexuell, moralisch oder sogar kognitiv.

In einem anderen Fall können Lehrer echte Perioden der Inspiration durchleben, in denen sie die himmlische Gnade channeln, welche sich aber mit Perioden abwechseln, in denen sie zwar gute und weise Menschen sind, aber immer noch im Grunde „gewöhnliche“ Menschen. Während inspirierter Momente des Lehrens werden sie tatsächlich durch radikale Verkörperungen des GEISTES belebt, welches den Kern der Guru Yoga Version der Lehrer-Schüler-Beziehung darstellt. Um hier einmal einen Moment mich selbst zu offenbaren, charakterisiert diese letztere Situation meinen eigenen Lehrstil. Ich versuche im Rahmen meiner besten Möglichkeiten und zu allen Zeiten, eine beständige Liebe und Weisheit in meiner Lehrtätigkeit aufrechtzuerhalten. Es gibt richtig großartige Tage des Lehrens und einige, die solide, aber nicht so großartig sind. Weder die großartigen noch die eher mittelprächtigen Tage verkörpern jedoch die Guru Position. Aber es gibt eine dritte Modalität des Lehrens, welches manchmal durch reine Gnade hervortritt, die ich begann „Heiligste des Heiligen“ zu nennen. In dieser Modalität lebt oft eine andere Ebene des GEISTES in mir. Es gibt dann eine direkte Inspiration und Gnade, in der ich fühle, dass der GEIST sich klar und direkt durch mich bewegt und durch mich spricht. Dies dauert eine bestimmte Zeit an und ist dann wieder vorüber.

Mit meinen privaten Schülern treffe ich mich regelmäßig im geheiligten und vertraulichen Raum des Heiligsten des Heiligen. Dies ist kein Platz für loses Gerede oder Geplänkel. Es ist auch kein Platz für bloßes Dharma oder Anleitung. Stattdessen ist es das Innere des Inneren – ein Platz, an dem ich für eine begrenzte Zeit in der Lage bin, die zweite Person Gottes zu channeln. Dann ist es wieder vorbei und ich kehre zurück zum Dasein als Lehrer in der viel begrenzteren Weise, in der Lehren gewöhnlich stattfindet. Wenn ich aus dem Heiligsten des Heiligen heraustrete, besitze ich nicht mehr spirituelle Autorität als jeder andere Weisheitslehrer. Aber innerhalb des Heiligsten des Heiligen, wenn der GEIST auf die Weise fließt, wie er dies manchmal vermag, sollten die Schüler zuhören, denn hier findet eine authentische Enthüllung des GEISTES statt, die nicht in dem gewöhnlichen – und sei er noch so geistreichen – Vortrag des Lehrers zu finden ist.

Was uns dieser begrenzte Raum des Heiligsten des Heiligen zu tun erlaubt, ist die Erhaltung der geheiligten Kraft des Guru Yoga, aber *nur innerhalb des begrenzten Behältnisses dieser bestimmten geheiligten Momente*. Weder der Lehrer noch der Schüler sollten versuchen, die Autorität des Heiligsten des Heiligen über seine natürliche Dauer hinaus auszudehnen. Wie mein Lehrer mich lehrte: „Der Lehrer trägt die Verantwortung, nicht zu tanzen, nachdem die Ekstase vorüber ist.“ Der Lehrer muss gut unterscheiden und unerbittlich ehrlich sein in

seinem Wissen, wann er im Heiligsten des Heiligen ist und wann nicht. Dennoch müssen sowohl der Lehrer als auch der Schüler das Heiligste des Heiligen als einen Raum schätzen und ehren, in dem authentische Offenbarungen stattfinden können.

Das zweite Modell, das ich kurz besprechen möchte, ist paradoxerweise noch höher entwickelt als das Modell des Heiligsten des Heiligen. Dies ist das Modell der dualen Beziehung, welches ich mit einigen Schülern aus meinem inneren Kreis erfahren habe. In diesem Modell bleibt der Lehrer der Lehrer, solange er oder sie den Mantel des Lehrers trägt. Zu diesen Zeiten herrscht die formale Hierarchie des Respekts und der Autorität zwischen Lehrer und Schüler. In diesem Aspekt der Beziehung kann der Lehrer manchmal einen Zugang zur Gnade des Heiligsten des Heiligen durch seine Übermittlung in seiner Rolle als weiser Lehrer erhalten.

In jedem dieser Fälle bleibt die klassische asymmetrische Lehrer-Schüler-Beziehung bestehen. Zu anderen Zeiten jedoch, wenn der Lehrer nicht lehrt, begegnen Lehrer und Schüler sich in Ebenbürtigkeit und Freundschaft. Hier fällt dann die Hierarchie zwischen Lehrer und Schüler beiseite. In diesem anderen Modus sind Lehrer und Schüler einfach Freunde, oder vielleicht Arbeitskollegen in einem Projekt, mit all der Gegenseitigkeit, Einfachheit und Komplexität, die eine Freundschaft ausmacht. Ich sage, dass dieses Modell noch höher entwickelt ist, weil es einen hoch entwickelten Lehrer und einen hoch entwickelten Schüler erfordert, um nahtlos zwischen diesen zwei Modalitäten navigieren zu können.

In diesem Sinne würde ich dieses Modell postkonventionell nennen. Es ist sowohl vielversprechender und gefährlicher als das konventionelle Modell.¹ Eine der Gefahren ist, dass der Schüler nicht weiß, wie er den Lehrer in seine Lehrerfunktion zurückführen

1 Während sexuelle Intimität im Kontext einer dualen Beziehung zwischen Lehrer und Schüler durchaus angemessen und ethisch korrekt sein kann, wenn bestimmte Zusammenhänge und Bedingungen eingehalten werden, so beinhalten sie doch immer ein großes Maß an möglichen Gefahren. Dieser Punkt wurde von Ken Wilber in einem aufgezeichneten Telefongespräch mit dem deutschen Integralen Forum 2010 klar geäußert und auch von vielen feministischen Autorinnen wie Bell Hooks, Christina Hoff Sommers, Laura Kipnis, Daphne Patai und vielen anderen. Ich spreche über dieses Thema in meinem Artikel „Spirituell Unkorrekt, sexuelle Ethik und Verletzung“ (englisches Original auf www.marcgafni.com, auf Deutsch im bald erscheinenden Integralen Magazin). Wie ich und alle eben genannten Autorinnen bemerken, kann sexuelle Intimität zwischen Lehrer und Schüler potentiell sowohl den Lehrer als auch den Schüler gefährden. Es gehören ein besonders hoch entwickelter Schüler und ein besonders hoch entwickelter Lehrer dazu, um in einem solchen Territorium erfolgreich zu navigieren. In diesem Sinne könnte man einwenden, dass um die Lehre des Einzigartigen Selbst in ihrer Gänze leben zu können, es eine besondere Art von Schüler und von Lehrer braucht, die in der Lage sind, die Komplexität dualer oder multipler Beziehungen zu ergreifen, ohne in die klassischen egoischen Fallen zu stolpern. Dies ist selten, denn alle Menschen sind Genies in Selbstbetrug. Aus diesem Grunde empfehle ich im Allgemeinen, keine sexuelle Beziehung zwischen Lehrer und Schüler einzugehen. Die Ausnahmen zu dieser Regel sind im Bereich des Postkonventionellen und müssen daher per Definition einzeln betrachtet werden. Sie können daher nicht in öffentlichen Artikeln oder Vorträgen gelehrt werden.

Um Behauptungen maßloser Intimität und/oder maßloser Autorität zu evaluieren, braucht man eine sorgfältige Fall-für-Fall Untersuchung, welche die Tugend als auch die potentiellen Schatten des Lehrers und des Schülers untersucht. Manchmal (aber offensichtlich nicht immer) ist die Dynamik im Spiel, in welcher der Lehrer zutiefst davon überzeugt ist, dass eine Art postkonventioneller Vertrag zwischen ihr oder ihm und dem Schüler besteht. Dies ist auch tatsächlich der Fall, zumindest für einige Zeit, in einigen Fällen. An irgendeinem Punkt, durch eine Form von Entfremdung, zieht sich dann aber das Ego des Schülers zusammen und er oder sie kehrt zum konventionellen oder sogar präkonventionellen Bewusstsein zurück. An diesem Punkt wird der Schüler oft die Beziehung retroaktiv und falsch interpretieren, durch ein konventionelles oder sogar präkonventionelles Prisma – was dann die Ursache vieler falscher Behauptungen von Missbrauch ist, die oft allen Beteiligten erheblichen Schmerz und Schaden zufügt.

kann, so dass er die enormen Gaben verliert, die der Lehrer nur aus der Lehrerfunktion heraus vermitteln kann. Der Schüler weiß vielleicht nicht, wie er den Lehrer in angemessenen Ehren betrachten kann, nachdem er die Verletzlichkeit und den Schmerz des Lehrers in Momenten des intimen emotionalen Kontakts innerhalb der Freundschaft kennengelernt hat. Der Lehrer kann sich andererseits so sehr nach Kontakt und Freundschaft sehnen, dass es ihm nicht gelingt, die volle Errungenschaft und Verantwortung der Lehrerrolle zu erkennen. Zu wissen, wie man den Lehrermantel trägt und dann wieder ablegt, erfordert ein tiefes Maß an Erleuchtung und Gnade.

Das Einzigartige Selbst und die Lehrer-Schüler Beziehung

An diesem Punkt möchte ich mich einem neuen Thema zuwenden, das damit in Zusammenhang steht: das Einzigartige Selbst und die Lehrer-Schüler Beziehung.

Wie viele von euch wissen, habe ich während der letzten Jahre etwas entwickelt, was ich die Erleuchtung des Einzigartigen Selbst nenne. Lasst mich in ein paar knappen Worten mit euch teilen, was ich mit dem Einzigartigen Selbst meine. Das Einzigartige Selbst ist nicht einfach das Ego oder die Persönlichkeit, es ist die Essenz, die unterhalb und jenseits der Persönlichkeit liegt. Genauer gesagt, es ist das persönliche Gesicht dieser Essenz. Es ist der einzigartige göttliche Funke, der in dir und als du lebst. Dein Einzigartiges Selbst ist die unendliche, liebevolle Intelligenz, alles was ist – die in dir, als du und durch dich lebst. Es ist die Perspektive deiner Erleuchtung. Deine einzigartige Perspektive entspringt aus einer Quelle jenseits aller sozialen, kulturellen und psychologischen Konditionierungen. Klassische Erleuchtung bezeichne ich als die Evolution über die ausschließliche Identifikation mit dem Ego hinaus und die Verwirklichung der eigenen wahren Natur, die manchmal auch das Wahre Selbst genannt wird. Die neue Erleuchtung des Einzigartigen Selbst ist ein bedeutsamer Sprung über die klassische Erleuchtung hinaus. In der Erleuchtung des Einzigartigen Selbst erkennst du, dass deine Erleuchtung eine Perspektive besitzt. Deine Perspektive hat unendlichen Wert und unendliche Würde und ist sowohl die Quelle als auch der Zweck deiner Existenz. Ich habe an anderer Stelle hierüber geschrieben und will es hier nur in diesen wenigen Zeilen erwähnen, aufgrund der Implikationen dieser integralen evolutionären Verständnisweise der Erleuchtung für die Lehrer-Schüler Beziehung.

Die Lehre des Einzigartigen Selbst hat zwei Implikationen im spirituellen Kontext der Lehrer-Schüler Beziehung. Wenn ein Lehrer seinen Schülern nur unpersönliche oder kosmische Liebe erteilt, selbst wenn sie echt ist, dann kann der Schüler nicht wahrhaft wachsen. Es ist persönliche Liebe, die die Kontraktion des Egos befreit. Wenn der Lehrer den Schüler lediglich als einen Suchenden sieht, dessen Ego sich nach Befreiung sehnt, geht etwas von wichtigster Bedeutung für die Lehrer-Schüler Beziehung verloren. Der Schüler sollte nicht vom Lehrer verhätschelt werden, aber es ist absolut wesentlich für den Schüler, vom Lehrer auf einzigartige Weise gesehen und wertgeschätzt zu werden. Dies ist ein grundlegendes menschliches Bedürfnis. Dies ist, was es bedeutet, geliebt zu werden. Wenn diese persönliche Liebe stattfindet, beginnt sich ein tiefer Ort im Schüler zu regen. Der Schüler wurde gesehen und deshalb beginnt die Kontraktion ihres Selbst sich zu entrollen. Ihr Ego entspannt seinen Klammergriff. Das Einzigartige Selbst des Schülers beginnt sich zu entfalten, durch den echten Kontakt mit dem Einzigartigen Selbst des Lehrers, der das Einzigartige Selbst des Schülers hervorlockt, und umgekehrt. Die Fähigkeit, Kontakt und Intimität herzustellen, ist die grundlegende Unterscheidung zwischen dem Einzigartigen Selbst und dem Ego. Das Einzigartige Selbst kann Kontakt

herstellen, das Ego kann es nicht. Viele Lehrer, die im Ego gefangen sind, sind nicht in der Lage, Kontakt herzustellen und halten somit ihre Schüler ebenfalls im Ego gefangen, obwohl es ihr erklärtes Ziel ist, den Schüler über das Ego hinaus zu seinem Wahren Selbst zu entwickeln.

Wenn die Substanz eines Einzigartigen Selbst die Substanz eines anderen Einzigartigen Selbst berührt, dann wird ein Kontakt hergestellt. Kontakt ist eine Berührung ohne die Begrenzungen des Ego, und doch ohne den Verlust der einzigartigen Selbstwerdung des Seins. Man ist nicht mehr in der Vergangenheit gefangen, sondern vollkommen in der Gegenwart präsent. Präsenz trifft Präsenz. Beide Seiten haben eine persönliche Geschichte. Beide Seiten des Kontakts sind ausgesprochen persönlich, aber keine der beiden Seiten hängt an ihrer persönlichen Geschichte.

Wenn ein Lehrer das Einzigartige Selbst verleugnet, weil er es mit der Einzigartigkeit des Ego verwechselt, und dadurch das Ziel der Erleuchtung als die Verwirklichung der Einheit mit dem Grund des Seins ansieht, dann ist das Ergebnis immer in den Schülern dieser Lehre offensichtlich. Die Schüler mögen aufgeweckt und wortgewandt sein, sie mögen in allem das Richtige sagen und auch richtig aussehen, aber auf einer grundlegenden Ebene können wir nicht mit ihnen in Kontakt treten. Uns beschleicht ein unbehagliches Gefühl und wir sind uns nicht so sicher warum. Bilder aus dem alten Film *Die Frauen von Stepford* fallen mir dazu ein. In diesem Film betrachten die Männer aus Stepford ihre Frauen als nörgelnd, störend, egoistisch und allgemein unterentwickelt und tauschen sie deshalb in dem gleichen Körper gegen weise, wundervolle, hingebungsvolle, mega-sexy, gefügige Stepford Frauen aus. Der männliche Lehrer in der Gestalt des Ehemanns tötet häufig das Einzigartige Selbst, weil er es für das Ego hält. Das authentische göttliche Feminine im Lehrer und Schüler zugleich wird damit auch getötet. Was dabei herauskommt, ist ein Schüler, der oder die eine perfekte, angemessene, wohlartikulierte und klar umrissene Stepford Frau ist – aber etwas ganz Wesentliches wurde dabei ausgelöscht.²

2 Die Lehren des Authentischen Selbst, wie in der Form, die von meinem Kollegen Andrew Cohen ausgesprochen werden, fallen meiner Ansicht nach unter diese Stepford Wife Kritik in Bezug darauf, was mit dem Schüler geschieht, wenn er oder sie unter einer Lehre steht, die das Wahre Selbst als das Endziel des Erleuchtungsprozesses sieht. Im respektvollen Dharma-Gefecht waren Andrew und ich uns uneinig über den Platz der Einzigartigkeit im Erleuchtungsprozess. Für Andrew ist Einzigartigkeit eine Funktion der sozialen, kulturellen und psychologischen Konditionierung, aber keine essentielle Funktion des Authentischen Selbst. Für Cohen ist das Authentische Selbst die Erfahrung eines unpersönlichen Erwachens. Das Einzigartige Selbst in meiner Lehre wurde aus den Tiefen meiner Übertragungslinie, sowie aus meinem eigenen Verständnis gezogen. Das Einzigartige Selbst ist ontologisch in dem Sinne, dass es Teil einer Ontologie der Perspektiven ist, und nicht lediglich Konditionierung. Der Unterschied zwischen einer nicht reduzierbaren Einzigartigkeit und einer lediglich konditionierten Einzigartigkeit ist sehr tiefgründig und führt enorme existentielle, ethische und soziale Implikationen in vielen Bereichen mit sich. Andrew nennt das Authentische Selbst eine „erwachte unpersönliche Funktion“. In anderen Schriftstücken und Lehren argumentiert er leidenschaftlich, dass es „nichts Derartiges gibt, wie eine einzigartige spirituelle Erfahrung“. Viele Jahre lang nannte er seine Gemeinschaft eine „Bruderschaft der unpersönlichen Erleuchtung“. Oder, in anderen Stellungnahmen, die in Resonanz mit dem alten dialektischen Materialismus von Hegel sind, legt er nahe, dass das Thema des Individuums dem größeren Prozess untergeordnet ist, in diesem Fall dem evolutionären Prozess. Einzigartigkeit wird als eine Funktion des Persönlichen angesehen, die bestenfalls als soziale, kulturelle und psychologische Konditionierung angesehen wird, welche transzendiert werden muss, wenn man über das Ego hinaus evolvieren will. Ich interpretiere das so, dass Andrew nicht ausreichend die Unterscheidung zwischen Einzigartigkeit auf der postegoischen Ebene des Einzigartigen Selbst und präegoischer Einzigartigkeit betont (und Betonung ist hier wichtig), welche eine Funktion der Persönlichkeit ist und überwunden werden muss, wenn man sich mit dem unpersönlichen Feld des Bewusstseins identifiziert, das ich Wahres Selbst nenne. In meinem Verständnis ist jedoch die letztendliche Stufe der Erleuchtung die, in der

Aus diesem Grund ist der Lehrer verpflichtet, seinen Schülern radikale, persönliche Liebe entgegenzubringen, die das Einzigartige Selbst des Schülers ehrt und anerkennt. Indem das Einzigartige Selbst des Schülers anerkannt wird, wird die Ego-Kontraktion des Schülers befreit. Persönliche Liebe befreit immer die Kontraktion des Egos. Persönlicher Kontakt ist die freudige Essenz des Wesens. Er kann Weltkonflikte lösen und die Intimität herstellen, die das Leben lebenswert macht. Wenn wir das Gefühl haben, dass echter Kontakt hergestellt wurde, machen wir die köstliche Erfahrung, dass unser Einzigartiges Selbst empfangen und bezeugt wurde. Allein der Prozess des Gesehen-Werdens entwickelt uns, er lädt uns ein zu unserer vollsten Majestät und enthüllt unsere innere Pracht. Das Einzigartige Selbst bietet uns eine Qualität der Präsenz, die sich zeigt, wenn das Ego beiseite gelassen wird, sei es auch nur zeitweilig, und unser tiefstes Wesen in all seiner strahlenden Schönheit erscheint.

Die zweite Implikation des Einzigartigen Selbst in der Lehrer-Schüler Beziehung liegt darin, dass sie die natürliche Begrenzung der Autorität des Lehrers anerkennt. Die Lehre des Einzigartigen Selbst beleuchtet diese Begrenzung besonders, wenn sie mit anderen, unpersönlicheren Konstrukten der Erleuchtung kontrastiert wird. Wenn man erfährt, dass das Erwachen des Selbst jenseits des Ego das Erwachen eines aktivierten und engagierten „unpersönlichen“ Authentischen Selbst ist, dann ist die Autorität des Lehrers natürlicherweise größer als für einen Schüler, der das Erwachen jenseits des Ego als das Wahre Selbst plus der ontologischen Perspektive erfährt, die mit dem Einzigartigen Selbst übereinstimmt. Wenn das Ziel unpersönliche Erleuchtung ist, dann kann der Lehrer, der höher verwirklicht ist als seine Schüler, in seinem Absoluten Erwachen natürlicherweise einen machtvoll autoritären Ansatz gegenüber seinen Schülern einnehmen. Die Autorität des Lehrers wurzelt darin, dass er oder sie einen sehr viel höheren Grad der Erleuchtung besitzt als der Schüler. Wenn diese Autorität mit Integrität ausgeübt wird, dann kann dies zum Nutzen des Schülers sein. Würde die Autorität auf korrupte oder dämonische Weise ausgeübt, dann wäre die Beziehung offensichtlich nicht zum Wohl des Schülers. Der potentielle Schatten des Unpersönlichen im Lehrer-Schüler Zusammenhang kann deshalb als eine überzogene Autorität bezeichnet werden, die unangemessen angewandt wird. Wenn jedoch die Kernlehre die des Einzigartigen Selbst ist, dann wird, auch wenn der Lehrer aufgrund eines höheren Grades der Verwirklichung eine natürliche Autorität besitzt, die Autorität des Lehrers dennoch begrenzt bleiben. Während der Lehrer eine höhere Stufe der Verwirklichung des Wahren Selbst hat als der Schüler, kann per Definition der Lehrer keine höhere Stufe der Verwirklichung des Einzigartigen Selbst des Schülers haben, weil nämlich die einzigartige Perspektive des Schülers dem Lehrer nicht zur Verfügung steht. Es mag wohl sein, dass die Verwirklichung des Lehrers ihn in die Lage versetzt, das Einzigartige Selbst des Schülers klarer zu sehen und darauf hinzuweisen als der Schüler selbst. Dieses Aufzeigen des Einzigartigen Selbst des Schülers durch den Lehrer muss immer mit Demut gehandhabt werden, weil der Lehrer erkennt,

das Persönliche und das Unpersönliche vollkommen im Einzigartigen Selbst zusammenkommen. Das Persönliche kommt wieder zum Tragen – nach dem Erwachen des Wahren Selbst – als die einzigartige Perspektive des Wahren Selbst, also dem Einzigartigen Selbst. Während Andrew und ich uns in dieser Angelegenheit durch respektvollen Dialog und Dharma-Gefechte angenähert haben, ist es nur fair zu sagen, dass unsere Kernüberzeugungen auf tiefe Weise voneinander abweichen. In den Lehren des Einzigartigen Selbst ist alles letztendlich persönlich, und die Würde des Individuums befindet sich in dialektischer Spannung mit dem Prozess, ist aber nie reduzierbar auf den Dienst, den es für den Prozess leistet. Das Einzigartige Selbst ist also eine Funktion der persönlichen Ansprache eines persönlichen Gottes – was wir vor Kurzem in der integralen Theorie das zweite Gesicht Gottes genannt haben. Für einen teilweisen Einblick in unsere jeweiligen Sichtweisen siehe unseren Dialog „Andrew Cohen and Marc Gafni: Authentic Self and Unique Self.“ (JITP, Frühjahr 2011)

dass obwohl seine Erfahrung des Wahren Selbst die des Schülers vollkommen erschöpft und transzendiert, das Gleiche nicht für das Einzigartige Selbst gilt. Es gibt eine intime Dimension des Einzigartigen Selbst, in die der Lehrer nie eindringen kann, dadurch ist die Autorität des Lehrers auf natürliche Weise begrenzt. Die letztendliche Autorität des Schülers stammt daher, dass er oder sie ihre eigene Geschichte schreibt, die niemals vom Lehrer plagiiert werden kann.

Einzigartigkeit ist kein Konzept! Das Einzigartige Selbst ist eine Qualität der Präsenz, die sich zeigt, wenn das Ego beiseitegelassen wird, sei es auch nur zeitweilig, und unser tieferes Wesen und Werden in all seiner strahlenden Schönheit erscheint. Wenn jemand in seinem Einzigartigen Selbst erscheint, werden wir angeregt, ihn zu lieben und verlangen intensiv danach, von ihm geliebt zu werden. Dies ist die persönliche Beziehung zu Jesus Christus, die so viele Bereiche des Christentums auf so tiefe Weise verstehen. Es ist genau diese persönliche Beziehung zu Gott, die so sehr von New Age Lehrern und noch anspruchsvolleren Dharma-Denkern verspottet wird, weil sie in der Unpersönlichkeit der so sehr falsch verstandenen östlichen Lehren gefangen sind.

Zum Schluss ist es meine Absicht und mein Gebet, dass all diese Reflektionen, während sie nicht definitiv sind, zumindest das Gespräch für einen paradoxeren, mitfühlenderen und liebenderen Raum öffnen. Wir leben in einer Welt, die dringenden Bedarf an leidenschaftlich verpflichteten Lehrern und Schülern hat. Dies ist wahrscheinlich die lebendigste Möglichkeit für die Übermittlung des GEISTES in seinem vollen Ethos. Wir stehen alle in einer post-postmodernen, evolutionären, integralen Verpflichtung, die Lehrer-Schüler Beziehung auf eine Weise weiterzuentwickeln, welche die besten Einsichten und Technologien der prä-modernen, modernen und postmodernen Epochen verbindet.



Dr. Marc Gafni, Rabbi und Übermittler der Lehrlinie der Kabbala, mit Ken Wilber und Mariana Caplan Mitbegründer des Center for World Spirituality, Leiter von Integral Spiritual Experience, Gründer und Hauptlehrer von iEvolve: Global Practice Community. MG hält Vorlesungen an der John F. Kennedy Universität, ist Gast-Herausgeber einer Reihe über Integrale Spiritualität für das Journal of Integral Theory and Practice, ein Hauptlehrer an der Shalom Mountain Wisdom School, lokaler Gelehrter an der Pacific Coast Church und Gründer von Idra, der jüdischen Assoziation von Lehrern.

Marc Gafni hat sieben Bücher verfasst, inklusive des US-Bestsellers *Soul Prints*, und *The Mystery of Love*, eine Erkundung der Beziehung zwischen dem Sexuellen, dem Erotischen und dem Heiligen. Seine in Kürze erscheinenden Bücher sind *Your Unique Self*, *The Future of Enlightenment*, und *Radical Kabbalah*, *Unique Self and Non Dual Humanism*, sowie *World Spirituality: Spirit's Next Move*, gemeinsam mit Ken Wilber.

Webseiten: www.marcgafni.com, www.iEvolve.org, www.centerforworldspirituality.com

Antwort an die spirituellen LehrerInnen zu ihren Stellungnahmen zum Positionspapier des Integralen Forums vom Mai 2010

Inhalt

Teil 1: Rückblick und Zusammenfassung

Zum Stand und zeitlichen Verlauf

Zu den Inhalten der Stellungnahmen

1. Was sind Spiritualität und Erkenntnis?
2. Der spirituelle Weg
3. Methodiken
4. Zum Schüler/Lehrer Verhältnis
5. Zur Rolle des spirituellen Lehrers: Begleiter/Coach/Meister
6. Verantwortung der SchülerInnen
7. Persönliches
8. Eine Schule integraler evolutionärer Spiritualität – eine neue Meta-Sangha
9. Kritische Hinweise zum Positionspapier (PP) und dessen Anwendung und zur Einschätzung von Lehrern allgemein

Teil 2: Fragestellungen und Ausblick

Charakter des Papiers als Orientierungsrahmen

Was bedeutet integrale evolutionäre Spiritualität?

Die Haltung zum „in die Welt bringen“ und zur Manifestation und Handlung

Stärken und Gefahren einer integralen evolutionären Philosophie und Lebenspraxis

Schule und Schulkultur

- a) Das Lehrerteam
- b) Die Schüler/Lehrer Beziehung
- c) Lehrmethoden
6. Weiterführung/Perspektive
 - a) Die Diskussion hat begonnen
 - b) Lehrerdialog
 - c) Öffentlichkeit
 - d) LehrerInnen-Reflektion
 - e) Die Diskussion geht weiter
 - f) Weiterentwicklung des Positionspapiers
 - g) Fachtagung (Get together)
 - h) Schule einer integralen evolutionären Spiritualität
 - i) Buchprojekt

Liebe/r Andrew, Annette, Helmut, Marc, Richard, Sebastian, Thomas und Terry!

Im April 2010 startete das Integrale Forum mit der Veröffentlichung eines Positionspapiers die Diskussion über eine Schule und Wissenschaft einer integralen evolutionären Spiritualität und entwickelte Kriterien für eine aufgeklärte Spiritualität als Prüfstand oder Orientierungsrahmen für spirituelle LehrerInnen. Dieses Papier haben wir einer Reihe von spirituellen LehrerInnen in englischer und deutscher Sprache mit der Bitte um Stellungnahme zugeschickt. Wir möchten jetzt, nachdem wir zu unserer großen Freude von vielen dialogbereiten LehrerInnen Kommentare dazu erhalten haben, uns wieder bei dir (und allen LehrerInnen, die uns geschrieben haben) melden.

Zuerst möchten wir einen Überblick geben, zu welchen Themen sich die LehrerInnen geäußert haben, wo es Übereinstimmungen, unterschiedliche Gewichtungen und Differenzen gibt. Wir möchten dann einen Vorschlag unterbreiten, wie die Diskussion aus unserer Sicht weitergeführt werden könnte.

Die Vielfalt der formulierten Perspektiven ermöglicht es uns schon jetzt, eine umfassendere Sicht auf das Thema zu gewinnen. Dadurch können wir gemeinsam die Bewusstheit für eine aufgeklärte Spiritualität des 21. Jahrhunderts schärfen und uns zugleich demütig und radikal dem größten Mysterium unseres Seins und Werdens hingeben. Die aktuellen Ereignisse in der Welt machen uns die Dringlichkeit dieses Vorhabens noch bewusster.

Teil 1: Rückblick und Zusammenfassung

Zum Stand und zeitlichen Verlauf

Bis heute (April 2011) haben wir (in alphabetischer Reihenfolge des Nachnamens) Reaktionen auf das Positionspapier in schriftlicher Form von folgenden LehrerInnen erhalten:

Andrew Cohen (AC)
Helmut Dörmann (HD)
Marc Gafni (MG)
Sebastian Gronbach (SG)
Thomas Hübl (TH)
Annette Kaiser (AK)
Terry Patten (TP)
Richard Stiegler (RS)

Dadurch, dass die Stellungnahmen in einem Zeitraum von knapp zwölf Monaten zeitlich hintereinander entstanden, konnten sich diejenigen, die später geschrieben haben, bereits auf frühere Stellungnahmen beziehen – als Beginn einer Diskussion der LehrerInnen untereinander. Die Stellungnahmen (ins Deutsche übersetzt) von Andrew Cohen und Terry Patten haben wir in der Ausgabe 24 des Online Journals „integral informiert“ des Integralen Forums veröffentlicht. Beide Lehrer antworteten uns sehr zeitnah bereits im Mai 2010. Wir danken Terry und Andrew sehr, dass sie sich so früh und engagiert in diesen Dialog eingebracht haben. Durch sie ist der „Stein ins Rollen“ gekommen. Ab Ende des Jahres 2010 bis Anfang April 2011 kamen weitere sechs Antworten. Diese

werden wir zusammen mit dieser Übersicht und Stellungnahme in der Ausgabe 28 des Online-Journals Ende April 2011 veröffentlichen.

Der gesamte Prozess zeigt, dass sich der Weg zu einer Schule und Wissenschaft einer integralen evolutionären Spiritualität auf einem guten Weg befindet. Wir freuen uns über die Resonanz auf das Papier und die Vielfalt der Perspektiven, die unseren ersten Entwurf ergänzen und erweitern und die Vertiefung des Dialogs ermöglichen.

Bei dieser Diskussion spielt der gegenwärtige gesellschaftliche Kontext, auf den verschiedentlich hingewiesen wurde, eine wichtige Rolle. Die Spiritualität ist im Zuge der modernen und postmodernen gesellschaftlichen Entwicklung ins gesellschaftliche Abseits geraten: Die derzeitigen „Alternativen“ sind dabei ein diskreditierter magisch-mythischer Rahmen der Traditionen oder ein postmoderner esoterischer Jahrmarkt. Es geht daher bei unserem Dialog sowohl um die Wiederbelebung einer wesentlichen spirituellen Dimension unseres Menschseins, als auch um eine angemessene Form von Spiritualität, die das Beste aus Tradition, Moderne und Postmoderne aufnimmt und in einen philosophisch aufgeklärten und integral informierten Kontext des 21. Jahrhunderts stellt. Das verlangt nach einer neuen spirituellen Kultur und einer neuen Rolle von spirituellen LehrerInnen – nicht nur auf den Einzelnen bezogen, sondern auch im Hinblick auf die Schaffung einer neuen Gemeinschaft, einer neuen Sangha und Meta-Sangha und einer neuen Meta-Schule, als einer Schule, welche die einzelnen spirituellen Richtungen und Traditionen schätzt und einen (örtlichen wie auch kulturellen) Raum dafür schafft. In dieser Schule ergänzen und bereichern sich die Lehren und Lehrer, Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden deutlich, und es können Brücken gebaut werden zum akademischen wie auch politischen Mainstream. Jeder der Methoden und Lehren kann in ihrer ganzen Größe hervortreten, sich dabei auch ihrer Grenzen bewusst werden, und wird dadurch auch von der Last befreit, „alles“ erklären zu müssen (nach Ken Wilber eine „Befreiung durch Begrenzung“).

Wir danken allen TeilnehmerInnen am Dialog und auch den ÜbersetzerInnen für ihr Engagement. Die Bedeutung der Diskussion ist, bei allen Unterschieden in der Einzelbewertung, anerkannt und hervorgehoben worden, was uns ermutigt auf diesem Weg weiterzugehen.

Darüber hinaus haben wir eine Reihe von E-Mail Kommentaren und mündlichen Reaktionen erhalten, und das Positionspapier ist verschiedentlich veröffentlicht worden, so z. B. in der Ausgabe 2/2010 der Zeitschrift *Transpersonale Psychologie und Psychotherapie*. VertreterInnen des *Integralen Forums* haben an einem (nicht-öffentlichen) Symposium des Deutschen Kollegiums für Transpersonale Psychologie und Psychotherapie (DKTP) teilgenommen, das Anfang April 2011 in Hannover stattfand, unter dem Titel „Qualität in der professionellen transpersonalen und spirituellen Arbeit“. Auch die Herausgeber eines geplanten Buches in den USA haben hinsichtlich einer Veröffentlichung des Positionspapiers bei uns angefragt.

Zu den Inhalten der Stellungnahmen

Nicht alle LehrerInnen haben sich auf alle Aspekte des zweiteiligen Papiers bezogen.

Zur Erinnerung: Die Stellungnahme hat bewusst zwei Teile: Im ersten Teil wird der philosophische Rahmen dargelegt für eine aufgeklärte Spiritualität des 21. Jahrhunderts, die die mystischen Schätze der Tradition bewahrt und ebenfalls die Weisheitsschätze der

Moderne und Postmoderne schätzt, transzendiert und integriert. Dabei wurden besonders die Fragestellungen aufgenommen, die zu unterschiedlichen ethischen Implikationen und einer tieferen Menschlichkeit führen können. Der erste Teil endet mit einem starken Plädoyer für eine aufgeklärte Schule der Spiritualität, die Aufklärung und Erleuchtung versöhnt als Teil eines *Prozesses des Aufwachens und Aufwachsens*, und die einen Peer-to-peer-Dialog spiritueller Lehrer und Pandits auf der Grundlage integraler Prinzipien starten will mit dem Ziel einer transkonfessionellen Gemeinschaft oder einer Meta-Sangha. Im zweiten Teil des Papiers geht es um konkrete Kriterien wie Kompetenz, Integrität, Verantwortung, Verwirklichung, Reflektion und Transparenz für LehrerInnen sowie deren KritikerInnen.

Dieser Zusammenhang der beiden Teile spielt in der Diskussion bisher eine zu geringe Rolle und wir werden bei der Herausarbeitung der noch zu vertiefenden Fragestellungen darauf zurückkommen. Die meisten Lehrer beziehen sich ausdrücklich zustimmend bzw. nicht ablehnend auf den ersten Teil des Papiers. Eine ausdrückliche Kritik am ersten Teil kommt von Andrew Cohen und mit Einschränkungen von Thomas Hübl. Sie bezieht sich auf das Verhältnis von Absolutem und Relativem.

Wir möchten nun auf einige der vielen bedeutenden Aspekte hinweisen, die wir den Stellungnahmen entnommen haben, ohne dabei jedoch einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen. Dabei versuchen wir zuerst die thematischen Schwerpunkte der Beiträge darzustellen, um sie dann im Weiteren zu bündeln und zu werten. Anschließend wollen wir einige Schlussfolgerungen für den weiteren Dialog ziehen.

1. Was sind Spiritualität und Erkenntnis?

Einige der Kommentare und Hinweise beziehen sich auf das Thema Spiritualität generell. Was ist Spiritualität heute? Dabei spielen das Verhältnis von relativer und absoluter Wirklichkeit eine Rolle, der Platz des Persönlichen und des Unpersönlichen im Erleuchtungsprozess (MG) und die Aspekte von Entwicklung und Evolution (AC, TH). Ebenso hervorgehoben wurde die Bedeutung einer umfassenden, d. h. „integralen Weltsicht“ (AC, HD, AK, MG, TH), wie sie von Ken Wilber und anderen entwickelt wurde und wird. Weiterhin ist die „Perspektivität“ unserer Wahrnehmung von Bedeutung, als ein Element und eine Voraussetzung unserer Welterkennung (AC).

In diesem Zusammenhang wurde auch die „unmittelbaren Einsicht in die uneingeschränkte und nicht vorstellbare Natur des GEISTES“ (AC, TH, MG) erwähnt, als etwas alle Perspektivität Überschreitendes. Letztendlich ist bei allem Wissen und bei aller Aufgeklärtheit das Leben ein Geheimnis, dem es mit Vertrauen, Demut und Respekt vor dem Mysterium und der Würde des Menschen zu begegnen gilt (SG). Es gilt, das Göttliche mit dem Menschlichen zu verbinden, ganz in der Welt zu sein, aber nicht von der Welt (TH), und zugleich das eigene Erwachen in seiner besonderen Perspektive auszudrücken (MG, SG).

Unterscheidet man horizontale (typologische) und vertikale (transformatorische) Spiritualität, gelangt man zu translativen und transformativen Aspekten von Spiritualität (AC). Erstere stabilisieren und geben Halt und Orientierung auf einer Entwicklungsstufe, letztere transformieren und fordern immer wieder neu heraus (MG). Aus dem Vorhandensein vertikaler Entwicklungsstufen ergibt sich eine Hierarchie (AC) des Seins. Eine zeitgemäße Spiritualität ist insgesamt aufgeklärt und integer (RS).

2. Der spirituelle Weg

In den Stellungnahmen der LehrerInnen wird Spiritualität als eine Lebensweise beschrieben, die in der Wirklichkeit des Augenblicks und in einer sich entwickelnde Welt stattfindet (AK). Der spirituelle Weg mit seinen unterschiedlichen Wegen horizontaler und vertikaler, zustandsorientierter und strukturorientierter Möglichkeiten – als eine psychospirituelle Evolution (AC) - ist voller Gefahren und kein Spaziergang, und erfordert als eine Heldenreise, ein Wagnis und ein Abenteuer, Engagement und Hingabe (AC). Es geht dabei um nicht weniger als WERDEN und SEIN miteinander zu verbinden (HD). Dabei spielen Psychologie und Therapie eine wichtige Rolle (HD, RS).

Woran kann man erkennen, ob man „auf dem Weg“ ist, oder sich in einer Sackgasse verirrt hat? Was sind die Kriterien für ein gutes „auf-dem-Weg-Sein“?

„Jeder Praktizierende sollte von Zeit zu Zeit überprüfen, ob er sich wirklich weiterentwickelt, d.h. ob sich sein Herz transformiert. Dies ist einfach überprüfbar im Betrachten des Alltags: Ist mehr Frieden, Liebe und Weisheit da in der Partnerbeziehung, der Familie, im Betrieb oder Arbeitsplatz, mit den Nachbarn usw.? Bin ich toleranter, respektvoller und kann ich besser kooperieren im Miteinander mit anderen Menschen? Ist mein Herz in seiner Öffnung so gewachsen, dass die ganze Welt, d.h. alle Menschen, Tiere, ja alle Wesen darin einen Platz haben? Und was tue ich als WeltbürgerIn ganz konkret? Wie trage ich bei, da doch alles untrennbar eins ist und zugleich transparent? Solche Rückfragen helfen bei der Überprüfung, ob ich auf dem richtigen, spirituellen Weg bin.“ (AK).

Eine weitere Frucht auf dem Weg ist die soziale Praxis, als ein Ausdruck von Liebe (SG). Auf diesem Weg gibt es „keine fertigen Schablonen“ (SG), doch viele unterstützende Techniken und Methoden. Eine „Ausrichtung auf das Höchste“ ist unterstützend, und in diesem Zusammenhang spielt auch der Begriff einer „Seele“ eine Rolle. (SG). Das persönliche Schicksal und die persönliche Verwirklichung sind ebenso wichtige Elemente auf dem Weg wie Humor und eine Haltung des Nicht-Wissen (SG). Gegenüber Zeitströmungen wie dem New Age ist sowohl Wohlwollen als auch Abgrenzung erforderlich (SG).

Eine besondere Bedeutung haben Fallstricke und „Schatten auf dem Weg“, die durch Einseitigkeiten entstehen können. Ausgehend von der Vorstellung der „Drei Gesichter Gottes“ kann jede dieser Perspektiven oder Orientierungen einen eigenen Schatten entwickeln, wenn sie die jeweils anderen Gesichter unberücksichtigt lässt oder sogar leugnet. (AK)

3. Methodiken

Die vom Lehrer angebotenen Methodiken reichen von „Fingerzeigen“ auf das Unsagbare über konkrete psychologische und therapeutische Hilfe bis hin zu Möglichkeiten praktischer Lebensführung. Eine Unterscheidung dabei kann sein: bewusstseinsentleerende Methoden und bewusstseinsweiternde Methoden, plus eine integrale Bewusstseins-schulung (AK). Die Lehrmethoden können einen eher fördernden oder fordernden Charakter haben, sanft, überwältigend oder aufrüttelnd und konfrontierend sein. Die Auswahl ist abhängig vom Entwicklungsstand des Lehrers und des Schülers und ihres jeweiligen Typus.

4. Zum Schüler/Lehrer Verhältnis

Wie ist die Beziehung vom Schüler zum Lehrer, und umgekehrt, und was kennzeichnet eine gute Schüler/Lehrer Beziehung? Es geht um eine „Resonanz im Herzen“ (AK), um ein genaues Hinhören und um das Bewegen und Überprüfen des Gehörten im Herzen (AK). Die Eigenverantwortung des Schülers ist wichtig, er oder sie muss „im eigenen Licht“ gehen (AK). Nach der Entscheidung für einen Lehrer sollte der Schüler „sich ganz einlassen“, und die Schüler/Lehrer Beziehung kann als eine „Wegbegleitung“ verstanden werden (AK). Er oder sie braucht in dieser Beziehung inneres Feuer, Durchhaltevermögen, Mut und Unerschrockenheit (AK). Die Haltung gegenüber dem Lehrer sollte von Respekt getragen sein, ein Kult wird jedoch abgelehnt (AK). Das Schüler/Lehrer Verhältnis ist auch gekennzeichnet durch das begrenzte Verstehen der Unerleuchteten, und die Grenzen dessen, was durch Konsens auf eine gute Weise entschieden werden kann (TP, TH). Andererseits muss auch das Hinterfragen und Kritisieren von Lehrern möglich sein. Autoritäre Strukturen und Personenkulte sind inakzeptabel. (RS) Eine Frage ist, ob es in einer Schüler/Lehrer Beziehung so etwas wie eine „spirituelle Demokratie“ geben kann, und wie diese aussieht (AC).

Ein weiterer wichtiger Aspekt in der Diskussion des Schüler/Lehrer Verhältnisses ist die Bedeutung des kulturellen Kontextes, in dem diese Diskussion stattfindet. Hierbei wird auf „eine allgemeine postmoderne Kritik- und Dekonstruktionskultur, die sich gerne an Autoritäten allgemein festmacht“, verwiesen. (TP, MG, AC) „Der übliche Kontext der modernen und postmodernen populären Kultur ist selbst ein großer Kult an unbewussten, unerleuchteten Widerständen, an Ängstlichkeit, Neid, und tröstlichen Illusionen, ein Kult, der wild und bösartig seine erkenntnistheoretische Beschränktheit verteidigt.“ (TP) Die Tendenz, alles was irgendwie anders als gewohnt ist anzulehnen, gibt es auch in der heutigen Zeit: „Alles, was anders ist, erscheint dem Mainstream schon als ‚Kult‘“ (TP) Ebenso wichtig bei der Einschätzung von Gruppen ist deren Verständnis und Psychologie: „Die Psychologie einer Gruppe hat viel Macht; kleine spirituelle Gruppen können leicht zu Kulturen verkommen und ungesund werden, vor allem, wenn sie einen charismatischen Anführer und eine allumfassende Mission haben.“ (TP) „Gruppendenken ist immer gefährlich und steht immer für die Gegenkraft zu echter spiritueller Evolution und Erleuchtung“ (MG).

Letztendlich ist auch die Schüler-Lehrer Beziehung ein Stück weit ein Geheimnis, jedoch keine Geheimniskrämerei, sondern ein Teil des Wunders eines Miteinanders, das Diskretion und einen Schutzraum für seine Beziehung benötigt (SG und MG). Dabei ist auch Transparenz kein absoluter Wert, die Entfaltung des göttlichen Geheimnisses braucht einen geschützten und intimen Raum. „Durch den Anspruch völliger Transparenz aller Lehrer wird die kritische Unterscheidung zwischen Öffentlichkeit und Privatleben, zwischen dem Esoterischen und Exoterischen eingeebnet“ (MG), die zu Recht tausend Jahre lang ein Eckpfeiler der spirituellen Lehren war. Die Transmission durch den Lehrer spielt eine wichtige Rolle im Erwachen des Schülers (TH, MG), gilt aber nur „innerhalb des begrenzten Behältnisses dieser bestimmten geheiligten Momente“ (MG).

5. Zur Rolle des spirituellen Lehrers: Begleiter/Coach/Meister

Eine entscheidende Frage ist: Was hat der Lehrer selbst verwirklicht? (AC). Wozu kann er überhaupt etwas sagen und wo sind seine Grenzen, wo gibt es aus einem traditionellen oder postmodernen Verständnis Grenzüberschreitungen? „Ihre spezialisierte Gnosis und

Autorität zu überschreiten ist für die Kirche genauso problematisch wie für den spirituellen Lehrer“ (MG). Kennt der Lehrer das gesamte Spektrum von Spiritualität und in diesem Zusammenhang seine eigenen Stärken und die Stärken anderer LehrerInnen? Gegenüber seinen Schülern ist der Lehrer Katalysator und Spiegel (AK), und er oder sie kann in unterschiedlichen Funktionen wie Meister, Lehrer oder Coach auftreten. Dabei ist nicht jeder, der spirituell verwirklicht ist, auch automatisch ein guter Lehrer, weshalb eine Differenzierung von Rollen und Anforderungen sinnvoll ist (RS). Ein Erkennungszeichen eines guten spirituellen, und in diesem Sinne auch integralen Lehrers sind die „Früchte“ seines Wesens, als das, was durch ihn oder sie in Wort und Tat zum Ausdruck kommt (HD). Dabei kann die Entwicklung der Schüler stark von der Lehre der LehrerInnen beeinflusst werden (MG am Beispiel des Authentischen Selbst und des Unique Self). Vielleicht ist auch der Begriff „Lehrer“ ungeeignet, und man sollte eher von einem spirituelle/r Mentor/in (RS) sprechen. Zur Rollenunterscheidung gehört auch die Differenzierung eines Lehrers als öffentliche Persönlichkeit (mit einer Rolle) und desselben Lehrers als Privatperson (RS). Öffentlichkeit selbst als eine Herausforderung kann Tendenzen von Narzissmus und Selbstdarstellung in Lehrern wecken (RS). Selbstverständlich sind auch Lehrer Menschen und haben das Recht sich zu entwickeln (TP). Sie sind auch Suchende, aber keine Gleichen unter Gleichen (HD, TH). Lehrer sollten den Austausch und Dialog untereinander suchen und führen (HD, TH, AK), und sie sollten sich auch der Herausforderung der Selbstauskunft und der Fremdauskunft als „den vielleicht schwierigsten Fragen für einen Lehrer“ stellen (HD). Es wird das Interesse an einer „Kultur integraler und evolutionärer Lehrer“ und Formen von Supervision geäußert (TP). Hierbei spielen ein „geschützter Raum“ und die Erarbeitung von entsprechenden Standards eine Rolle (HD). Vier wesentliche Prüfsteine (nicht nur) für die Integrität von Lehrern sind: Geld, Besitz, Sex und Macht (AK). Es besteht der Wunsch, dass sich spirituellen Lehrer und Lehrerinnen in einem Miteinander verbinden (AK). In einer Metapher wird ein spiritueller Lehrer als ein Gärtner beschrieben (HD). Doch bei aller Wissenschaftlichkeit bleibt Spiritualität ein Abenteuer und ein Geheimnis, daher kann es keine im strengen Sinne „Profession von Spiritualität“, und schon gar keine „Domestizierung“ geben, doch ethische Standards für Lehrer sind wichtig (TP, TH, AC, MG).

6. Verantwortung der SchülerInnen

Von einigen Lehrern ist in besonderer Weise auf die Selbstverantwortung der erwachsenen SchülerInnen für ihre eigene spirituelle Entwicklung hingewiesen worden (MG, RS, TH). Auch die Auswahl der LehrerInnen, die verantwortliche Entscheidung nach genauer Prüfung sich einem Lehrer oder einer Lehrerin anzuvertrauen, werden hervorgehoben (AK). Während in traditionellen und autoritär geprägten Kontexten vor allem die SchülerInnen vor Machtmissbrauch durch Lehrer geschützt werden müssen, gibt es in postmodernen Kontexten und in Zeiten des unregulierten Internets auch zunehmend Fälle des Missbrauchs von Lehrern und einer Opfer-Kultur von SchülerInnen, kombiniert mit einer dekonstruktiven Misstrauens-(Un-)kultur gegen jegliche Form von Autorität, die sich auch gegen spirituelle LehrerInnen richtet. Hier gelte es, Schranken zu ziehen und Lehrer vor grundlosen Angriffen zu schützen (TP, MG). Eine Ethik für LehrerInnen müsse auf jeden Fall durch eine Ethik für SchülerInnen ergänzt werden (MG).

7. Persönliches

Die Biografie und Herkunft eines spirituellen Lehrers und seine Lehre spielen eine große Rolle. So beschreibt HD seine spirituellen Wurzeln im Christentum und der Kontemplation und im Buddhismus und Zen und erwähnt Willigis Jäger als seinen spirituellen Lehrer.

Weiterhin können Institutionen auf das Leben und Wirken eines Lehrers einen großen Einfluss haben, wie im Fall von HD die Würzburger Schule der Kontemplation (WSdK). Den Kontext der Anthroposophie (Rudolf Steiner), aus dem er stammt und dem er verbunden ist, beschreibt SG als einen anthroposophischen und geisteswissenschaftlichen Schulungs- und Mysterienweg, mit entsprechenden Methoden und Praktiken. Aus der Sufi Tradition kommend schildert AK in einem persönlichen Bericht ihren Weg in ihrem Verhältnis zu ihrer Lehrerin Irina Tweedie. MG beschreibt seine tiefe Verbundenheit zu seinem Lehrer Mordechai Lainer in der jüdisch-mystischen Tradition der „heiligen Verführung“ durch den GEIST und plädiert zugleich für die Wertschätzung der spezifischen „Medizin“ der verschiedenen Traditionen. Eine transpersonale Bewusstseinschule und Schulung hat RS durchlaufen, und TP spricht von seinem Verhältnis zu seiner Lehrerin Adi Da Samraj, zu dem er ein dankbares, aber durchaus kritisches Verhältnis hat. Auch vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen hat TP schon vor einiger Zeit selbst Kriterien und Qualifikationen für einen integralen Coach oder Lehrer aufgestellt und veröffentlicht. Als Teil seiner Antwort auf das Positionspapier nimmt TP auch ausführlich Stellung zu Kritik an AC, an ihm selbst und anderen Lehrern, und spricht auch über sein Verhältnis zu AC.

8. Eine Schule integraler evolutionärer Spiritualität – eine neue Meta-Sangha

Die meisten LehrerInnen begrüßen die Initiative zu der von uns vorgeschlagenen Schule oder einer Meta-Sangha (TP, AK, HD, SG, TH) ausdrücklich. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass die Kompetenzunterschiede oder die Grade der Verwirklichung bei der Zusammenstellung solch eines Kreises berücksichtigt werden müssen (TH, AC). Nicht klar ist, woran man diese Kompetenz und den Grad der Verwirklichung misst. Als mögliche Antworten auf diese Auswahlkriterien werden genannt: „Kompetenz erkennt Kompetenz“ (TH) und Wahrnehmung einer energetischen Präsenz (TH). Unklar ist, ob bei der Auswahl sowohl die vertikale als auch die horizontale Entwicklung und eine Grundkompetenz in beidem vorausgesetzt werden.

9. Kritische Hinweise zum Positionspapier (PP) und dessen Anwendung und zur Einschätzung von Lehrern allgemein

(Integrales) Denken und der Einsatz des Verstands sind eine große Erkenntnishilfe, sie können aber auch zum Hindernis auf dem Weg werden (AC). Es liegt wohl in der deutschen Natur „alles festzuklopfen“, (TP spricht von „Habermas'scher Rigorosität“ und MG von einer „irgendwie lauwarmen und sterilen Beschreibung des Lehrer-Schüler-Verhältnisses“), und daher ist ein offener und leichter Umgang mit dem PP zu empfehlen (HD). Auf keinen Fall sollte das PP auf eine fundamentalistische Weise angewendet werden (HD). Die Prinzipien des PP als „Orientierungsverallgemeinerungen“ werden allgemein anerkannt, sie sollten jedoch nicht repressiv als Vorschriften oder Kontrollinstrument zur Anwendung kommen, eine Verwendung mit leichter Hand wird empfohlen – die Prüfkriterien können so oder so, gut oder schlecht angewandt werden (TP). Dies wird mit der Frage verbunden: Wer kann die Validierung von Lehrern (und auch von Schülern) wirklich durchführen? (TP, TH)

Auch bei der Anwendung von Kriterien zur Beurteilung spiritueller Lehrer ist Demut angebracht (TP). Ein PP wie das vorgelegte ist geeignet, um Missbrauch vorzubeugen und zu vermeiden, es sollte jedoch nicht dazu genutzt werden um eine „kreative Intensität“ zu behindern (TP, AC, MG, TH).

Teil 2: Fragestellungen und Ausblick

Im Folgenden bündeln wir die Themen und entwickeln einige Fragestellungen, als eine Möglichkeit und Einladung für weitere Untersuchungen zur Thematik. Dabei handelt es sich um Vorschläge, die ergänzt und erweitert werden können.

1. Zum Charakter des Papiers: Kein TÜV – ein Orientierungsrahmen

Einige Lehrer haben sich zum Charakter des Papiers geäußert und vorgeschlagen, es eher als „Orientierungspapier“ denn als Positionspapier zu verstehen und auch entsprechend zu benennen (HD), bzw. ihm damit eine Rigorosität zu nehmen (TP), die neu emergierende oder kreative Lehrmethoden verhindere und dem heiligen Paradox (MG) oder dem großen Geheimnis in der Lehrer-Schüler-Beziehung nicht gerecht werde (SG). Der Weg des Aufwachens zu unserem tiefsten Sein ist nicht ohne Risiken und Hingabe an das Unbekannte und Nicht-Wissen zu haben. Es gibt keinen voll versicherten Weg ins große Geheimnis, jeder und jede muss dieses größte Abenteuer des Seins selbst bestehen. LehrerInnen, die das Terrain kennen und in ihm leben, können dabei wichtige Wegbegleiter und Führer sein.

Wir halten es schon in dieser ersten Phase der Diskussion für angemessen, den Begriff „Prüfstand für spirituelle Lehrerinnen und Lehrer“ durch das der Sache angemessenere und offenere Wort „Orientierungsrahmen“ zu ersetzen. Er drückt eher die Achtung und Demut vor diesem heiligen Paradox aus, dem Paradox, dass wir etwas rational nachvollziehbar beschreiben müssen und auch wollen, bei dem es im Wesentlichen um etwas „Unbeschreibliches“ (Trans-Rationales), den Verstand Überschreitendes geht. Spirituelle LehrerInnen helfen uns, dieses Terrain zu erfahren, fest in ihm gegründet zu sein und es zugleich in unserem alltäglichen Leben, in unserem besten Menschsein auszudrücken. Gleichzeitig bleibt die wichtige Frage, was einen echten und guten spirituellen Lehrer von einen unechten und weniger guten unterscheidet, auf der Tagesordnung.

2. Was bedeutet integrale evolutionäre Spiritualität?

Zunächst wird in den Beiträgen von Spiritualität in unterschiedlicher Bedeutung gesprochen:

- als Großes Geheimnis, Mysterium, Nicht-Wissen, auf das nur gedeutet werden kann
- als eigene Entwicklungslinie oder Kompetenz
- als höhere vertikale Bewusstseins Ebenen
- als horizontalen Zustandsstrukturen (grobstofflich, subtil, kausal, nondual)

Auch zu Letzterem gibt es unterschiedliche Akzentuierungen in der Bedeutung: Unter „nondual“ wird die Verwirklichung des EINEN in der Evolution als „Authentisches Selbst“ (AC) verstanden, aber auch die evolutionäre Verwirklichung des EINEN in einer jeweils einzigartigen individuellen Perspektive als „Unique Self“ (MG). Das „Unique Self“ ist jenseits des getrennten Selbst und über das Absolute hinaus die paradoxe Ein-

heit des Absoluten mit der individuellen Perspektive und drückt damit zugleich Einheit und Verschiedenheit aus.

Ken Wilber weist in seinem Buch „Integrale Spiritualität“ darauf hin, dass wir bei der Beschreibung von Spiritualität all diese Begrifflichkeiten verwenden können. Wir sollten aber deutlich machen, welche wir jeweils meinen und auf welchen Aspekt der Wirklichkeit wir hinweisen. Warum ist das so wichtig und nicht intellektuelle Haarspalterei? Einfach deshalb, weil die Wirklichkeit, auch die spirituelle, viele verschiedene Tiefen-Dimensionen hat: Ein Beispiel zum Begriff „Wachheit“ oder „erwacht sein“. Es gibt, folgt man den phänomenologischen Beschreibungen vieler Erwachter in den unterschiedlichen Kulturen und Traditionen, nicht nur die Wachheit im grobstofflichen Bereich, sondern auch im subtilen und kausalen Zustand, den Unbewegten Zeugen aller Zustände (turiya) und die Einheit dieses Zeugen mit allem als kontinuierliche Wachheit durch alle Zustandswechsel hindurch (turiyatita). Was genau meint nun jemand, wenn er oder sie von sich behauptet, er oder sie sei erwacht?

Unterschiedliche LehrerInnen haben ihre Stärken in unterschiedlichen Bereichen, alles ist spirituell, aber doch verschieden. Einige sind große Lehrer einer Achtsamkeit im Alltag, andere MeisterInnen des Subtilen, andere haben ihre Fokus auf der Leere und der Perfektion jeden Augenblicks, andere erkennen den GEIST im Absoluten und Relativen (Leere ist Form, Form ist Leere), wieder andere fokussieren auf die evolutionäre Entwicklung des EINEN in der Form, wieder andere betonen, dass wir das Absolute, Zeitlose immer nur in unserer individuellen Perspektive (Unique Self) verwirklichen können. All das sind unterschiedliche Interpretationen *und* Verwirklichungen des EINEN in unserer Zeit. Deutlich wird daran, dass sich das, was wir unter Erleuchtung oder Erwachen verstehen, unterscheidet und entwickelt. Was dabei eine Weiterentwicklung ist und was Verschiedenheit ist, sollte in unserem Dialog eine Rolle spielen.

Einigkeit bestand bei allen spirituellen LehrerInnen darin, dass eine integrale evolutionäre Spiritualität die Dimension des Absoluten und Relativen umfasst, dass sie in unserem Alltag gelebt werden muss, dass sie lebensbejahend und nicht lebensflüchtig sein darf.

Sie muss dazu führen, dass wir menschlicher werden und mehr Liebe in der Welt ausdrücken.

Zu klärende Fragen könnten sein:

- Was bedeutet integrale evolutionäre Spiritualität?
- Welche Rolle spielt dabei eine integrale Lebenspraxis?
- Wie ist das Verhältnis von horizontaler (Zustandsweg) und vertikaler (Strukturweg) Entwicklung?
- Was bedeutet Erwachen?
- Welche Rolle spielt die Schattenarbeit in der spirituellen Entwicklung, als eine (notwendige?) „Reise in die Unterwelt“ ?
- Sollen diese Wege (Strukturweg, Zustandsweg, Schattenweg) gleichzeitig oder nacheinander praktiziert werden?
- Wie ist das Verhältnis von Absolutem und Relativem?

- Ist das Absolute grundsätzlich höher als das Relative?
- Wie ist das Verhältnis von Persönlichem und Unpersönlichem?
- Welche Rolle spielt die individuelle Essenz (Individualität) dabei?
- Wie unterscheidet sich die Lehre des Unique Self von der Lehre des Authentischen Selbst?
- Stehen sie in einem ergänzenden oder alternativen Verhältnis?
- Ist das Individuelle ontologisch im Sinne eines göttlichen Funkens zu verstehen oder nur als Produkt individueller oder gesellschaftlicher Konditionierung?

3. Die Haltung zum „in die Welt bringen“ und zur Manifestation und Handlung

Einigkeit war bei allen LehrerInnen, dass Spiritualität dazu führen muss ein bewussteres und liebevolleres Leben in der Welt zu führen. Diese Liebe kann fördernd und fordernd sein.

Geklärt werden sollte:

- Was bedeuten Transzendenz (Nicht-von-der-Welt-Sein), Transformation (als Entwicklung) und Translation (als horizontales Wirken)?
- Wie können Eros (als aufsteigende Liebe zu immer höheren Manifestationen) und Agape (als absteigende Liebe in Form von Hingabe, Gnade und Zuwendung zu dem, was existiert und gewachsen ist) integriert gelebt werden?
- Wie beeinflusst das eigene Weltverständnis („die Landkarte“) das Handeln in der Welt?
- Wie weit ist mir meine eigene Landkarte bewusst?
- Welche Talente, Fähigkeiten und Werkzeuge stehen mir für mein Handeln zur Verfügung?
- In welchem Verhältnis stehen sie zueinander?
- Welche LehrerInnen haben in welchem Bereich / in welchen Bereichen ihre Schwerpunkte?
- Erkennen die LehrerInnen die Bedeutung aller wesentlichen Bereiche?

4. Stärken und Gefahren einer integralen evolutionären Philosophie und Lebenspraxis

Wie auch bei anderen Aspekten der Wirklichkeit (Innenwelt, Außenwelt und Mitwelt) hilft uns die Integrale Philosophie einzelne Perspektiven zu integrieren. Erst durch ihre *Begrenzung* können sie *befreit* werden. Darauf weist Ken Wilber immer wieder hin.

Fragen hier könnten sein:

- Was sind die Stärken der integralen Philosophie und worin liegen ihre Gefahren?
- Welche Rolle spielt der Intellekt (unterscheidende Intelligenz) auf dem spirituellen

Weg (unterscheidendes Denken als mentale Praxis und Erfahrung)?

- Welche Rolle spielt das Fühlen (als Herzenskraft und emotionale Intelligenz) auf dem spirituellen Weg?
- Welche Rolle spielt das Handeln (als Tatkraft und Manifestation von Möglichkeiten) auf dem spirituellen Weg?
- Wie ist das Verhältnis von Landkarte (Kontextualisierung) zu Landschaft (Erfahrung)?
- Worin liegen die Stärken eines spirituellen und auch landkartenlosen Weges?
- Worin liegen die Gefahren, wenn kein philosophischer Kontext (theorielose und unreflektierte Praxis) vorliegt?
- Wie können sich integrale Philosophie und die verschiedenen spirituellen Traditionen und ihre jeweiligen Vertreter gegenseitig bereichern?
- Wie können sie in einer Schule integraler evolutionärer Spiritualität zusammenarbeiten?
- Was sind die Mindestanforderungen an beide Gruppen?

5. Schule und Schulkultur

Fast alle spirituellen LehrerInnen haben ausdrücklich ihren Wunsch nach einer Meta-Sangha ausgedrückt, wobei die Kriterien für die Auswahl der beteiligten LehrerInnen noch zu klären sind. Wichtige Fragen bei der Gründung einer Schule ist das Verhältnis des Verständnisses von integraler evolutionärer Spiritualität zu der Kooperation von LehrerInnen im Rahmen einer Schule (Lehrerteam) und das Verhältnis von Lehrern und Schülern.

Welche Grundlagen (Leitbild, Philosophie, Prinzipien) sollte eine Schule integraler evolutionärer Spiritualität haben?

a) Das Lehrerteam

Hier sind aus unserer Sicht folgende Fragen von Bedeutung:

- Welche LehrerInnen sollen zur Schule gehören?
- Sind die Lehrer bereit, ihre eigenen Stärken und Kompetenzen „integral informiert“ einzuschätzen und sich gegenseitig zu spiegeln und bei der eigenen Entwicklung zu unterstützen (Befreiung durch Begrenzung)?
- Wie stehen sie zur Ergänzung der verschiedenen Anwendungen und Methoden („Medizin“) der unterschiedlichen Traditionen?
- Wie stehen die LehrerInnen zur Schattenarbeit und zur Frage der eigenen Weiterentwicklung?
- Wie stehen sie zu Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung (Intervision, Supervision)?

b) Die Schüler/Lehrer Beziehung

- Wie sieht die Lehrer-Schüler-Beziehung bei den einzelnen LehrerInnen aus?
- In welchem Verhältnis steht diese Beziehung zu der eigenen Lehre (z.B. Authentisches Selbst oder Unique Self)?
- Wie ist das Verhältnis von Eigenverantwortung des Schülers zu Vertrauen und Hingabe an den Lehrer?
- In welchen Bereichen hat der Lehrer Autorität? Wo und wann endet die Autorität?
- Wofür ist der Schüler verantwortlich?
- Was liegt in der spirituellen Verantwortung des Schülers (Unique Self)?
- Wovor müssen SchülerInnen geschützt sein?
- Wovor müssen LehrerInnen geschützt sein?
- Welcher Bereich der Lehrer-Schüler-Beziehung ist öffentlich, welcher intim/vertraulich?
- Wie sieht die Beziehung zu unterschiedlich weit entwickelten Schülergruppen aus (Anfänger, Fortgeschrittene, innerer Zirkel? Gibt es eine Schülerhierarchie?
- Wie kann eine duale Beziehung eines Lehrers aussehen (Lehrer, Kollege; Freund in verschiedenen Kontexten)?
- Was sind pathologische und was heilige Geheimnisse?
- Was müssen LehrerInnen über die Schüler-Lehrer-Beziehung wissen (Psychodynamik von Paarbeziehung, Gruppendynamik)?
- Welche Schätze und Gefahren gibt es in dieser Beziehung?
- Was müssen Lehrer über die Vermittlung von Lehre (Dharma) wissen (spirituelle Didaktik)?

c) Lehrmethoden

Fast alle spirituellen LehrerInnen sind sich einig, dass die Lehrmethoden vielseitig sind und dem Zweck des Erwachens und des Erwachsen-Werdens des Schülers entsprechen müssen.

Dazu gehören fördernde und sehr fordernde Methoden.

Zu klären ist:

- In welchem Verhältnis stehen die ‚Nicht-Praxis‘ (des Absoluten) und die Praxis (im Relativen) zueinander, und wie werden sie vom Lehrer eingesetzt?
- Welche Methoden sind für welchen Zweck hilfreich (Größe und Grenze einer Methodik)?
- Kennen die Lehrer vielfältige Methoden?
- Inwieweit, bzw. kann man überhaupt Zweck und Methoden zuordnen, ohne das kreative Potenzial des Augenblicks bürokratisch einzuschränken?

Diese von uns formulierten Fragen sind lediglich erste Schwerpunktsetzungen, die im Verlauf der Diskussion noch weiter ergänzt und dann auf die Essentials verdichtet werden sollten.

6. Weiterführung/Perspektive

Wo stehen wir jetzt in unserer Diskussion, und wie kann es weitergehen?

a) Die Diskussion hat begonnen

Wir haben schon festgestellt, dass der Dialog von allen LehrerInnen begrüßt wird und wir hoffen, dass die Bereitschaft, ihn fortzusetzen sich auch über die lange Zeitspanne gehalten hat. In der Verschriftlichung der Stellungnahmen zum Positionspapier haben Interessierte Gelegenheit, die Position der LehrerInnen kennenzulernen.

b) Lehrerdialog

Ebenfalls begonnen hat der Austausch der LehrerInnen untereinander, was uns ein wichtiges Anliegen war und ist. Dafür haben wir (bzw. sind noch dabei) die deutschsprachigen Stellungnahmen in Englische übersetzt, und die englischsprachigen ins Deutsche, so dass jedem Lehrer alle Stellungnahmen vorliegen.

c) Öffentlichkeit

Wir werden die noch nicht im Online-Journal veröffentlichten Lehrerbeiträge in unserer April-Ausgabe veröffentlichen, zusammen mit unserer Übersicht und Schwerpunktsetzung.

Weiterhin werden wir die Stellungnahmen – zweisprachig – auf der Page des Integralen Forum zugänglich machen.

d) LehrerInnenreflektion

Alle LehrerInnen erhalten noch einmal Gelegenheit, auch vor dem Hintergrund der nun vorliegenden Stellungnahmen, sich schriftlich zu der Diskussion zu äußern, im Hinblick auf den gesamten Kontext und auch die von uns im Teil 2 dieses Papiers aufgeworfenen Fragen.

e) Die Diskussion geht weiter

Weitere Stellungnahmen von Lehrern sind uns angekündigt worden, und werden, wenn wir sie erhalten haben, von uns in die Diskussion eingebracht.

f) Weiterentwicklung des Positionspapiers

Basierend auf der Ursprungsidee unseres Positionspapiers, und unter dem Eindruck der Reaktionen darauf werden wir, die Unterzeichner, einen neuen Entwurf eines „Orientierungspapiers“ vorlegen, als eine Möglichkeit und Einladung zu einer gemeinsamen Basis einer integralen evolutionären Spiritualität, wo unter Berücksichtigung der Unterschiede dasjenige niedergelegt ist, was spirituelle LehrerInnen verbindet oder verbinden kann.

g) Fachtagung (Get together)

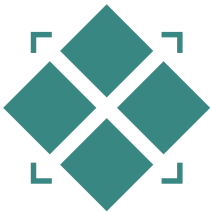
Wir beabsichtigen Ende 2011 bzw. im Frühjahr 2012 die an unserer Diskussion teilnehmenden LehrerInnen zu einer Fachtagung in Frankfurt/Main einzuladen, als einem kleinen Kreis kompetenter Gäste, der vom Integralen Forum und den beteiligten LehrerInnen gemeinsam ausgewählt wird. Das Ziel der Tagung ist, auf der Basis des von uns vorher vorgelegten Orientierungspapiers (siehe f) eine gemeinsame Diskussion zu führen über Inhalte und Ziele einer integralen evolutionären Spiritualität.

h) Schule einer integralen evolutionären Spiritualität

Jede Kultur und jeder Gemeinschaftsinitiative braucht eine entsprechende Organisation, und daher möchten wir eine Schule der integralen und evolutionären Spiritualität anregen. Sie soll sowohl Grundlage für einen regelmäßigen Austausch der beteiligten LehrerInnen und ihre eigene Arbeit sein, als auch Trägerorganisation sein für gemeinsame Aktivitäten wie Tagungen, Publikationen und Projekte. Ende 2012 soll die Schule integraler evolutionärer Spiritualität eröffnet werden.

i) Buchprojekt

Wir beabsichtigen, die Ergebnisse unseres Dialogs in einem Buch zu publizieren, um sie so einer größeren Öffentlichkeit vorstellen zu können. Ein Termin hierfür steht noch nicht fest.



Für das Integrale Forum

Sonja Student, Michael Habecker, Helmut Dörmann

April 2011



Spirituelle Lehrer: Mühlsteine, Verantwortung und Liebe

Nachtrag von John Dupuy zur Lehrer-Debatte

Ich wurde gebeten, als Beitrag zu dem Gespräch über spirituelle Lehrer eine Antwort auf das Positionspapier des deutschen integralen Teams zu verfassen. Zunächst einmal stimme ich vollkommen mit den Vorschlägen unserer deutschen integralen Brüder und Schwestern überein, was Maßstäbe für unsere integralen spirituellen Lehrer betrifft. Ich habe einige der Antwortpapiere gelesen, die von spirituellen Lehrern verfasst wurden. Meine Perspektive ist folgende: ich lehre integrale Spiritualität bei meiner Arbeit mit meinen Schülern im integralen Suchtgenesungsprojekt, sowie integrale Praxis im Allgemeinen. Ich führe seit fünf Jahren und acht Monaten eine kontinuierliche tägliche meditative und kontemplative Praxis aus und habe eine lange Geschichte spiritueller Erfahrungen und mystischer Einheitszustände, die begannen, als ich elf Jahre alt war. Auf gewisse Weise macht mich das zu einem spirituellen Lehrer, obwohl ich mich mit diesem Gedanken recht schwer tue. Als Jugendlicher und junger Erwachsener war ich Mitglied einer christlichen Gruppe, die sich sehr plötzlich zu einem vergifteten und kontrollierenden Kult entwickelte. Mein Schwerpunkt liegt daher vor allem darin, Menschen zu verteidigen, die von sogenannten spirituellen Lehrern fehlgeleitet und missbraucht wurden. Auf meiner integralen Reise während der letzten paar Jahre habe ich mich mit einigen spirituellen Lehrern befreundet, die das Gefühl zu haben scheinen, dass es oft die spirituellen Lehrer sind, die von den spirituellen Schülern missbraucht werden! Dies war eine neue Perspektive für mich und ich nehme an, sie sollte in unserer multi-perspektivischen Beleuchtung dieses Themas berücksichtigt werden.

So viel wurde bereits in dem deutschen Positionspapier gesagt, dass ich es nicht mehr wiederholen muss, ich kann jedoch ein paar zusätzliche Punkte beitragen.

Als ich mit einem unserer prominenten spirituellen Lehrer telefonierte – ich will ihn hier nicht beim Namen nennen, aber er scheint in Ordnung zu sein – kam die Frage auf, wie man weiß, ob jemand erleuchtet ist (geht das schon wieder los...). Es wurden ein paar Dinge aufgeführt, anhand derer man die Tiefe der Verwirklichung einer Person feststellen kann, aber ich brachte dann etwas ins Gespräch ein (worauf ein Moment tiefer Stille, ein fallender Groschen und ein „Oh, tja...“ zu hören war) und zwar, dass eine der Manifestationen der Erleuchtung, spirituellen Reife oder Selbstverwirklichung – wie man es auch benennen will – ein Zuwachs an Mitgefühl ist.

Jesus wird im Matthäus Evangelium Kapitel 7 Vers 20 folgendermaßen zitiert: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“ und „Ebenso bringt jeglicher gute Baum gute Frucht, aber ein fauler Baum bringt schlechte Frucht...“, usw. Was ich hier sagen will ist, wenn jemand behauptet, ein spiritueller Lehrer zu sein und kein deutliches Wachstum an Mitgefühl und Herzengüte vorhanden ist, dann haben wir es meines Erachtens mit einer Ebenen/Zustandsverwechslung zu tun und einer Art von Erleuchtung, die mehr Probleme verursacht als zu helfen. Wie der Apostel Paulus im Kapitel 13 des ersten Kolosserbriefes sagte (ich formuliere dies für unsere integralen Zwecke um) „Wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete“ und verstünde alle Quadranten, alle Ebenen, alle

Linien, alle Stufen, alle Zustände, den verdammten Schatten und Nicht-Dualität noch obendrein, und hätte der Liebe nicht, dann hätte ich ein Problem und taugte wahrscheinlich nicht, ein spiritueller Lehrer im erhabenen Sinne zu sein.

Ich mag ein fantastischer Dozent und/oder Professor an der Universität sein, oder gar ein Schriftsteller, aber wenn ich nicht die Tiefe der Wirklichkeit berührt habe, in der Mitgefühl und Liebe aus unserem ureigensten Wesensgrund hervorquellen, dann taue ich wahrscheinlich – nein bestimmt nicht – dazu, ein spiritueller Lehrer zu sein, denn ich werde zu viele meiner eigenen Bedürfnisse und Wünsche in die Verbindung hineinprojizieren – ich werde Andere verletzen und ich werde mich selbst auch sehr verletzen.

Jesus, dieser Meister der transformativen Weisheit, warnte immer vor falschen Lehrern und schimpfte über sie. In einer Rede sagte er den ungesunden spirituellen Anführern seiner Zeit, „Es wäre besser für ihn, man würde ihn mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer werfen“ ...oder „in das ewige Feuer der Hölle“,... „als dass er einen von diesen Kleinen zum Bösen verführt“. (Diese Kleinen sind hier die spirituellen Suchenden oder junge Schüler.) Er nannte sie „Nattern und Giftschlangenbrut“ und „Heuchler“, die „schwere Lasten zusammenschnüren und sie den Menschen auf die Schultern legen“ – tue dies, tue das, gib mir dein Geld, tue was ich sage oder verschwinde, usw. - „wollen selber aber keinen Finger rühren, um die Lasten zu tragen“. Dies machte Jesus richtig sauer. Nebenbei gesagt, es macht mich auch richtig sauer.

Roger Walsh sagte vor kurzem in einem Vortrag, bei dem ich zugegen war (übrigens denke ich, dass Roger Walsh ein großartiges Vorbild für einen spirituellen Lehrer ist: geistvoll, reif, abgeklärt, bescheiden und sehr gütig), dass wir vielleicht ganz damit aufhören sollten, über „Erleuchtung“ zu sprechen und einfach „spirituelle Reife“ sagen sollten. Ich denke, viele unserer spirituellen Lehrer haben die Vorstellung einer integralen transformativen Praxis oder integralen Lebenspraxis einbezogen, aber mehr als ein gutes theoretisches Bezugssystem für Andere, ohne sich selbst groß damit abzugeben. Die integrale Landkarte gibt uns eine leichte und intuitiv gut erfassbare Möglichkeit zu verstehen, warum unsere spirituellen Lehrer immerzu in Schwierigkeiten geraten, uns in Schwierigkeiten bringen und auf die Nase fallen. Es ist nichts Schlimmes daran, auf die Nase zu fallen. Ich habe persönlich das Gefühl, dass ich darin ein Meister bin – also im auf die Nase fallen – aber es reicht nicht, der integralen Praxis gegenüber nur ein Lippenbekenntnis abzulegen. Wir müssen uns wirklich auf eine tägliche, engagierte integrale Praxis einlassen, wenn wir zu den Lehrern, Heilern, groß-geistigen, großherzigen Messias werden wollen, die die Welt zur Zeit braucht.

Was für einen Führer dazugehört (und ich weiß einiges über Führerschaft, da ich selbst schon seit meiner frühen Jugendzeit in der Position eines Führers war: im Militär, als Wanderführer, Führungskraft, usw.) ist, dass ein guter Führer das Wohlergehen und die Sicherheit seiner Gefolgschaft oder seiner Schutzbefohlenen über seine eigene stellt. Dies mag sehr einfach und offensichtlich erscheinen – das ist es auch – aber die meisten Probleme, die aus dem schlechten Verhalten spiritueller Lehrer entstehen, scheinen verursacht durch einen Mangel an Liebe für ihre Anhänger und einen Mangel an Verantwortungsgefühl, das sich aus ihrer Stellung ergibt. Jesus sagte, „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde [seine Schüler, seine Anhänger] hingibt.“

Kurz vor seinem Tode soll Jesus die Füße seiner Jünger gewaschen haben, als ein Beispiel für die Einstellung eines wahren Führers. Er übertraf diese Demonstration noch mit den Worten „Der größte aber unter euch soll euer Diener sein.“ Dies sind großartige und unglaublich wichtige Lehren, so wahr und anwendbar heute wie vor 2000 Jahren,

von Generation zu Generation, auf jeder Bewusstseinsstufe, von einem Leben zum nächsten. Es ist für uns alle wichtig, uns selbst an diesen hohen Standard der spirituellen Bruderschaft und Lehrerschaft zu halten, denn, wie die Quäker schon vor langer Zeit herausgefunden haben, sind wir alle Lehrer. Wir sind alle Medium und Sprecher der göttlichen Liebe und Weisheit. Oder, wie die jüdischen Meister der Kabbala uns gelehrt haben, sind wir alle die lebenden Worte der Tora.

Ich bin also ganz für eine Demokratisierung dieses Prozesses der Erleuchtung und spirituellen Reife, welche, wie Ken Wilber sagte, tatsächlich elitär ist, weil sie sich an der oberen Front der evolutionären Spirale befindet, aber dies ist ein elitäres Denken, bei dem jeder eingeladen ist, dabeizusein. Dies ist nicht nur eine Einladung, sondern ich glaube daran, dass durch unser gegenwärtiges Wissen über integrale Praxis, Techniken, Technologien, spirituelle Weisheiten aus all den großen Traditionen und dem Wissen über die wissenschaftliche Natur der Transformation als solcher, uns eine Menge Kronleuchter aufgehen werden – oder Kerzen angezündet – um die Dunkelheit zu erhellen.

Langer Rede kurzer Sinn: es reicht nicht, schlau zu sein – es braucht die Liebe. Du musst Liebe sein, du musst Liebe leben, und wenn wir das nicht tun, dann ist es nur noch ein weiteres Ding, eine weitere Ablenkung, und wir haben nicht verstanden, worum es ging. Meine Erfahrung lehrt mich, dass der Weg zu dieser göttlichen Liebe die erleuchtet und heilt, vergibt und verbindet, durch unsere individuelle und kollektive Dunkelheit und Leiden führt. Ich hoffe, das hilft. Lasst mich mit einem Vorfall beschließen, der sich auf einer kürzlichen Reise nach Deutschland ereignete.

Ich nahm an einem Essen teil, das sich einem Salon über Erkenntnis und Chaos in Berlin anschloss. Ich saß an einem Tisch mit einem Deutschen, einem sehr kultivierten Doktor der Philosophie und zweitem Vorsitzenden einer großen deutschen Stiftung. Während unseres Gesprächs erwähnte er, dass er aus Dresden stammte, einer Stadt, die von den britischen und amerikanischen Alliierten im zweiten Weltkrieg bombardiert wurde. Ich wollte gerade eine Rechtfertigung dafür liefern, die so dumm war, dass ich sie hier nicht erwähnen möchte, aber stattdessen sagte ich „das tut mir Leid.“ Er sah mich schockiert an und sagte „Nein, nein, wir haben gut reden“ und meinte damit die Deutschen. „Wir haben so viel getan.“ Nachdem das Essen vorbei war nahm ich den Herrn beiseite und sagte zu ihm: „Ich meine es ernst. Es tut mir wirklich Leid. Die Feuerbomben auf Dresden waren nicht nötig. Wir hätten das nicht tun müssen. Es tut mir so Leid.“ An dieser Stelle umarmte ich ihn und küsste ihn auf den Nacken und ich bin sicher, dass meine Tränen seinen Mantel, Nacken und sein Haar durchweichten. Er weinte auch und sagte „Ich danke Ihnen. Es bedeutet mir viel, dass ein Amerikaner das sagt, obwohl ihr doch so viel Gutes für uns getan habt, aber ich danke Ihnen wirklich dafür.“ Wir waren beide zutiefst berührt und ich setzte sofort meine Sonnenbrille auf, wie ich es häufig tue, wenn ich mal wieder aus Liebe durchdrehe, in der Öffentlichkeit. Liebe bedeutet so oft zu sagen „Es tut mir Leid“ und die Wunden Anderer mit unseren Tränen zu waschen. Der Größte aber unter uns soll der Diener für Alle sein.

Liebe und Segen für uns alle.

John Dupuy



John Dupuy ist der Begründer von *Integral Recovery*. Er verbindet zwei Jahrzehnte bodenständiger *Counseling-Erfahrung* mit den führenden Werkzeugen von *ILP* und der *AQAL Landkarte*. Seine Arbeiten erschienen u.a. im *AQAL Journal*. John war mehrfach zu Gast auf den Tagungen des *Integralen Forums*. In Kürze erscheint sein Buch „*Integral Recovery*“ bei *SUNY Press*. Seit kurzem betreibt er die Firma „*Profound Meditation*“, die die Technologie *binauraler Meditation* weiteren Kreisen zugänglich macht. John lebt mit seiner Partnerin Pam in *Teasdale, Utah (USA)*.

Webseite: <http://www.integralrecovery.com/>



B) Eine neue Stellungnahme zu spirituellen LehrerInnen

Wie findet man einen spirituellen Lehrer/eine spirituelle Lehrerin?³

Mariana Caplan

Es vergeht kaum eine Woche in meinem Leben, in der mir nicht jemand schreibt und entweder eine spirituelle Lehrerin sucht, in Bezug auf eine spirituelle Lehrerin verwirrt oder durch eine tiefe Desillusionierung durch ihre spirituelle Lehrerin aus der Fassung gebracht ist. Die Frage der spirituellen Lehrerin ist eine zeitlose Frage, die für Suchende in vielerlei Hinsicht nicht weniger wirklich und relevant ist als vor 500 Jahren. Der Unterschied liegt in der Plattform. Während der große buddhistische Held Milarepa den indisch-tibetischen Subkontinent zu Fuß überqueren und neun Häuser bauen musste, bevor sein Lehrer nur begann, ihm Anweisungen zu geben, klicken wir heute einfach bei Google, um in Minutenschnelle Zugang zu fast jeder prominenten spirituellen Lehrerin zu erhalten, die es gibt, ob lebend oder tot – womöglich sogar zu einer Art von Cyber-Übertragung!

In anderen Worten sind die Sehnsucht nach Führung, die Ambivalenz in der Suche nach der falschen Art von Führung, der Schmerz, wenn man schlecht geführt wurde, große Themen im Mystizismus der Welt. Was heute jedoch für die meisten von uns vorrangig ist, sind die Fragen: Wie gehe ich dieses Thema an? Was sind die echten, mutigen Fragen, die ich mir stellen muss; welcher dunklen psychologischen Bereiche muss ich mir gewahr sein bei der Annäherung an eine potentielle Lehrerin, sowohl in ihr als auch in mir selbst? Wie kann ich zwischen verschiedenen Lehrerinnen unterscheiden? Wie kann ich mich davor schützen, in eine unselige Situation zu geraten und schwer desillusioniert zu werden? Wie kann ich dies alles auf eine intelligente Weise bewerkstelligen, die keine Zeitverschwendung bedeutet?

Es liegt sowohl ein Problem als auch ein Wert in dem Versuch, Kriterien für spirituelle Lehrerinnen zu definieren – und auch für spirituelle Schüler, die nicht weniger für die Herausforderungen in Bezug auf spirituelle Lehrerinnen und auch für sich selbst verantwortlich sind. Bestenfalls können Kriterien für spirituelle Meisterschaft äußerst verallgemeinerte Richtlinien liefern, die einem Hinweise geben, worauf man achten muss, wenn man eine Lehrerin in Erwägung zieht – ein Rahmen für vorläufige Unterscheidungen. Schlimmstenfalls ist so ein Katalog von festen Kriterien ein rigider und subjektiver moralischer Kodex, der vom Ego geschaffen wird, um sich vor den Techniken im Zauberkasten der Lehrerin zu schützen, die seine Autonomie untergraben würden. Kriterien für spirituelle Schülerschaft können uns helfen herauszufinden, ob wir uns wirklich auf eine tiefe Beziehung zu einer spirituellen Lehrerin einlassen wollen, oder ob uns das völlig überfordern würde. Dies gibt uns die Macht der Selbstverantwortung und des Unterscheidungsvermögens, wenn wir uns auf spirituelle Lehrerinnen einlassen.

.....
3 Bemerkung der Übersetzerin: Das englische Wort „teacher“ ist geschlechtsneutral, und Mariana hat sehr geflissentlich an jeder betreffenden Stelle das politisch korrekte „his or her“ eingefügt. Ich werde der Einfachheit halber nur das weibliche Wort „Lehrerin“ verwenden, womit selbstverständlich immer auch männliche Lehrer gemeint sind.

Kriterien für Lehrerinnen

Vor wem verneigt sich die Lehrerin?

Wenn wir eine Lehrerin treffen, dann wäre es weise, sie zu fragen: „Wer ist deine Lehrerin?“ „Wer gab dir die Erlaubnis, zu lehren?“ oder in Arnaud Desjardins Worten: „Vor wem oder was verneigst du dich?“ Es gibt einen entscheidenden Qualitätsunterschied zwischen einem Lehrer, der (oder seltener einer Lehrerin, die) sich selbst als Gott oder die Verkörperung der Wahrheit betrachtet, und einem, der sich als Diener Gottes oder der Wahrheit ansieht.

Dient die Lehrerin dem besten Interesse des Schülers?

Dient die Lehrerin sich selbst oder anderen? Schau genau hin, denn manchmal ist ein Verhalten, das anderen zu dienen scheint, selbstüchtig, während manches scheinbar egoistische und selbstverherrlichende Verhalten tatsächlich zutiefst demütig ist, wenn man es aus einer tieferen Warte betrachtet. Wir können uns fragen: Wäre die Lehrerin ehrlich erfreut, wenn ich sie an Wissen übertreffen würde, oder würde dies als Bedrohung aufgefasst und mit Eifersucht begegnet? In der nicht-dualen Welt bedarf es keines Wettstreits, denn Wahrheit, Gott und Liebe sind grenzenlos. Es gibt mehr als genug davon für alle.

Wie sind die Schüler der Lehrerin?

Verkörpern die langfristigen Schüler der Lehrerin Qualitäten, die du selbst gern ausstrahlen würdest, wenn du ihr Schüler würdest? Manchmal stellen die Lehrerinnen großartige Behauptungen auf, aber man kann keine guten Ergebnisse in ihren langjährigen erfahrenen Schülern erkennen. Wenn eine Lehrerin verkündet, sie habe Dutzende von Schülern zur Erleuchtung geführt, aber diese Schüler dich in keiner Weise beeindruckten, dann solltest du ein Engagement mit dieser Lehrerin sorgfältig überdenken. Du kannst dich fragen: Bewundere ich die starken Schüler dieser Lehrerin? Strebe ich danach, meine persönliche Vision dieser Tradition in der gleichen Form auszudrücken wie sie? Dies ist keine Frage von falsch oder richtig, sondern eine zutiefst persönliche Angelegenheit, die wir nur selbst bestimmen können. Wir müssen uns davor in Acht nehmen, uns einer Lehrerin gegenüber zu verpflichten, und wenn diese dann erhebliche Forderungen an uns stellt, dies später zu bereuen. Schließlich dürfen wir nicht vergessen, dass wir letztendlich selbst für all unsere spirituellen Entscheidungen verantwortlich sind.

Andere Fragen, die wir uns in Bezug auf spirituelle Lehrerinnen stellen könnten, sind: Verkörpert das Leben der Lehrerin das, was ich werden möchte? Ist die Lehrerin völlig befreit, und wenn nicht, was sind ihre Stärken und Schwächen? Ist die Lehrerin aufrichtig bescheiden? Wie ausgeprägt hängt die Lehrerin an Geld, Sex, Macht und Ruhm? Wie ist die Erfolgsgeschichte der Lehrerin? Inwiefern verlief ihre Entwicklung unausgeglichener? Welche Beimischungen gibt es zu ihrer spirituellen Gabe?

Kriterien für Schüler

Die beste Art, eine Lehrerin anzuziehen, die alle Kriterien der Authentizität erfüllt, ist selbst die Kriterien für einen authentischen Schüler zu erfüllen. Es ist so viel einfacher, den Finger auf andere zu zeigen, als bei sich selbst zu schauen; wir werden jedoch keine tiefe Zufriedenheit erfahren, bis wir für uns die Kraft der Selbstverantwortung entdecken.

Bin ich bereit, mich zu verpflichten?

Tiefe Schülerschaft ist wie eine Heirat, nur viel tiefgreifender. Sie muss mit einer Bereitschaft eingegangen werden, einen ernsthaften und dauerhaften Weg des Lernens und der Beziehung mit einer spirituellen Lehrerin zu beschreiten, um alle Verantwortungen einer solchen Beziehung zu erfüllen und alle wichtigen Hindernisse durchstehen zu können.

Bin ich verantwortlich und verlässlich?

Erfolgreiche Schülerschaft erfordert Verantwortung und Verlässlichkeit in einer ganz pragmatischen Weise. Unsere Beziehung zur Lehrerin ist nicht nur eine Herzensangelegenheit sondern erfordert, dass wir mit vollem Körpereinsatz unsere Verpflichtung durch praktische Handlungen ausdrücken. Wir können uns fragen: Bin ich bereit, mich konstant in der Beziehung zu meiner Lehrerin zu engagieren? Bin ich verlässlich? Bin ich pünktlich? Halte ich meine Verpflichtungen ein? Erfülle ich meine Abmachungen – halte ich mich an Zeitvorgaben und übernehme ich Verantwortung? Falls die Antwort auf eine oder alle diese Fragen „Nein“ lautet, bin ich bereit, mein gewohnheitsmäßiges Verhalten radikal zu verändern um ein bewusster Schüler zu werden?

Bin ich bereit, mein kindisches Verhalten zu überwinden?

Hier stellen wir uns selbst die Frage: Bin ich bereit, meine Lehrerin in ihrer Lehrfunktion anzuerkennen, anstatt darauf zu bestehen, dass sie die Rolle einer guten Mutter, eines guten Vaters, Liebhabers oder Freundes erfüllt? Um unsere kindische Beziehung zur Lehrerin zu überwinden, brauchen wir eine Bereitschaft zu sehen, in welchem Ausmaß wir auf unsere Lehrerin projizieren – und sogar auf Gott selbst.

Welche Qualität hat meine Verbindung mit meiner Lehrerin?

Habe ich das Gefühl, mit einem Retter in Verbindung zu stehen? Einem guten Vater/ einer guten Mutter? Freund? Mentor? Liebhaber? Idealisier ich diese Lehrerin oder neige ich dazu, sie auf meine eigene Stufe zu reduzieren? Entspringt mein Respekt für sie aus einer authentischen Quelle in mir oder fühle ich mich eingeschüchtert und von der Meinung anderer beeinflusst? Bin ich von ihrem Charisma und ihrer Macht geblendet? Es gibt keine richtige Antwort auf diese wichtige Frage nach unserer Verbindung, aber wenn wir tief in uns nachforschen, können wir zunehmende Einsichten gewinnen, was uns zu unserer Lehrerin hinzieht.

Bin ich bereit für die Verantwortung eines spirituellen Schülers?

Spirituelle Verantwortung bedeutet, dass wir die Verantwortung für all unsere spirituellen Entscheidungen übernehmen, einschließlich der Entscheidung, uns in die Hände von Scharlatanen zu begeben, die uns dann enttäuschen; sowie der Freiheit, die aus dem Mut entspringt, wahre Hilfe gegen den stürmischen und temperamentvollen Widerstand des Egos anzunehmen.

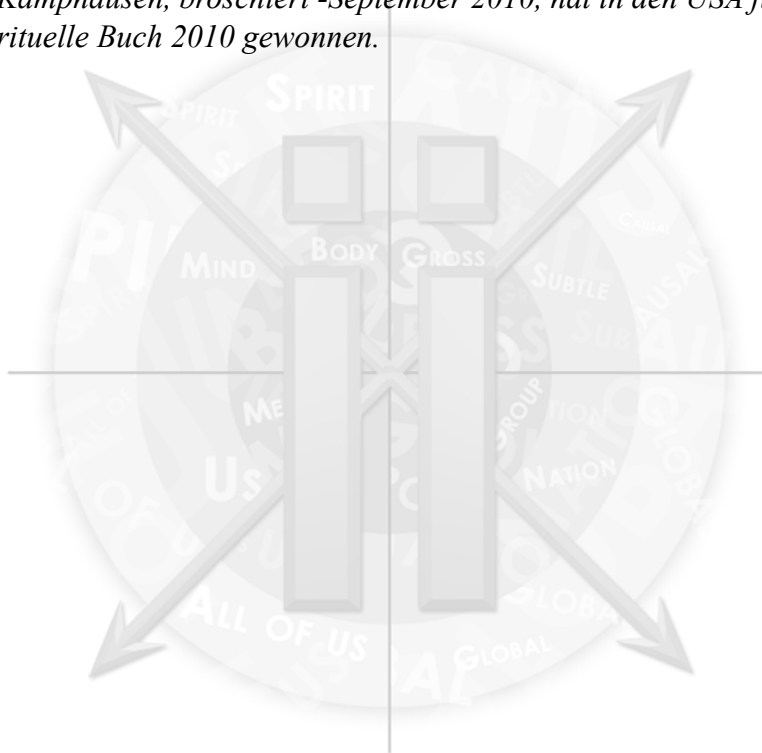
Ein üblicher Fehler ist die Annahme, dass man, nachdem man sich einer spirituellen Lehrerin verpflichtet hat, alle Verantwortung für sich selbst aufgibt. Aber das genaue Gegenteil ist der Fall. Selbst wenn wir uns in Demut, Hingabe und Gehorsam üben, sind wir weiterhin für all unsere Entscheidungen und Handlungen voll verantwortlich. Weil wir oft mit starken Energien und kraftvollen Praktiken zu tun haben, ruft uns dies zu vermehrter Integrität und Genauigkeit in unserem Leben auf – weit entfernt von dem Stereotyp der glückseligen und hemmungslosen Selbstaufgabe, wie eine Beziehung zum Guru sich manchmal in Phantasien oder in den Medien darstellt.

Kriterien können unschätzbare Richtlinien bieten, um zwischen verschiedenen Lehrerinnen, Pfaden und Praktiken zu unterscheiden und unsere eigene Motivation als Schüler zu klären. Aber Kriterien sind begrenzt. Wir dürfen nicht vergessen, dass jeder Einzelfall sich von anderen unterscheidet und vom Gesamtzusammenhang bestimmt wird, der unzählige sichtbare und unsichtbare Variablen sowohl im Schüler als auch in der Lehrerin einschließt. Diese Kriterien sollten also als Richtlinien genommen werden, die wir ständig verfeinern und auf die wir immer wieder zurückkommen während unseres ganzen Lebens als bewusste Schüler und Schülerinnen auf dem Pfad.

[Ein Auszug aus dem noch nicht veröffentlichten Buch: Wenn der Schüler bereit ist: Die Gefahren und Belohnungen in der Wahl eines spirituellen Lehrers (When the Student Is Ready: The Perils and Rewards of Choosing a Spiritual Teacher, Sounds True, 2011)]



Mariana Caplan, Dr. phil., ist Psychotherapeutin, Professorin für yogische und transpersonale Psychologie, sowie Autorin von sieben Büchern in den Bereichen der Psychologie und Spiritualität, einschließlich des demnächst erscheinenden: „The Guru Question: The Perils and Awards of Choosing a Spiritual Teacher“ und dem bahnbrechenden „Auf halbem Weg zum Gipfel der Erleuchtung: Die Gefahren und Irrtümer verfrühter Ansprüche, erleuchtet zu sein“ Via Nova, Taschenbuch -10. Mai 2002. Ihr kürzlich veröffentlichtes Werk, „Augen auf!: Der Weg der spirituellen Unterscheidungskraft“, Kamphausen, broschiert -September 2010, hat in den USA fünf Preise für das beste spirituelle Buch 2010 gewonnen.



C) Zu Genpo Merzel (ehemals Genpo Roshi)

Meine Verantwortung eingestehen

Eine persönliche Stellungnahme von Genpo Merzel

Ich habe mich entschieden, die Roben eines buddhistischen Priesters abzulegen und werde aufhören, buddhistische Gelübde und Ordinationen zu verleihen, aber ich werde weiter Big Mind lehren. Ich werde den Rest meines Lebens damit verbringen, die Ethik des Soto Zen wahrhaftig in mein Leben und meine Praxis zu integrieren, damit ich Würde und Respekt zurückerlangen kann. Meine Handlungen haben ein enormes Maß an Schmerz, Verwirrung und Kontroversen für meine Frau, meine Familie und meine Sangha verursacht und dies bedaure ich aufrichtig und fühle große Reue. Mein Verhalten stimmte nicht mit den buddhistischen Gelübden überein. Ich fühle, dass die Rückgabe meiner Roben nur ein kleiner Teil einer angemessenen Reaktion darstellt.

Damit es keine Missverständnisse gibt – mein Rücktritt als Soto Zen Buddhist Priester ändert nicht den Status von Menschen, denen ich die Gelübde, Ordination oder andere Ermächtigungen verliehen habe. Ich resigniere auch als Ältester der White Plum Asanga. Meine Handlungen sollten nicht als eine Reflektion des moralischen Gewebes der anderen White Plum Mitglieder gedeutet werden.

Als Genpo Merzel werde ich weiterhin Big Mind in die Welt bringen und Trainings und Prozessleitungen für alle Menschen anbieten, die mit mir lernen wollen. Ich werde die Menschen nicht aufgeben, die den Wunsch haben, weiter mit mir zu arbeiten, als einfach nur ein gewöhnliches menschliches Wesen, das an seinen eigenen Schatten und tief verwurzelten Verhaltensmustern arbeitet und werde weiter für sie zur Verfügung stehen.

Mit großer Demut werde ich weiter an meinen eigenen Schatten und tief verwurzelten Verhaltensmustern arbeiten, die mich dazu verleitet haben, das Ziel einer moralischen und ethischen Person und eines aufrechten menschlichen Wesens zu verfehlen. Ich bin dankbar für all die Liebe und Unterstützung, wie auch die Kritik, die mit mir geteilt wurde. All den Schmerz und das Leid zu erfahren, die ich verursacht habe, hat wirklich mein Herz berührt und war der größte Lehrer. Es hat mir geholfen, die Augen zu öffnen und mir größere Klarheit über mein eigenes unehrliches und verletzendes Verhalten und mein sexuelles Fehlverhalten zu verschaffen. Ich habe vor Kurzem eine Therapie begonnen und plane, diese für unbegrenzte Zeit weiterzuführen. Ich leide große Schmerzen wegen all dem Leid, das ich meiner Frau, meinen Kindern, Schülern, Nachfolgern und der Sangha angetan habe.

Mit Traurigkeit und Liebe

D. Genpo Merzel



Einfach Uncool

von Diane Musho Hamilton

Ich habe mir in letzter Zeit eine Menge Diskussionen im Netz angehört über ethischen Missbrauch von Zen-Lehrern, über ihre Vertrauensbrüche, mangelnde gute Absichten in der Art, wie sie Menschen behandelt haben, die sie eigentlich anleiten sollten. Die erhitzten Beschwerden lösen einen Aufschrei der Empörung aus, der nach der Entwicklung von Standards, Richtlinien, festen und einheitlichen ethischen Grundsätzen verlangt, welche die Lehrer der Zen-Welt beaufsichtigt und zur Rechenschaft zieht. Dies soll dazu führen, dass Lehrer und Schüler gleichermaßen für die Auswirkungen ihrer Entscheidungen und ihres Verhaltens auf die Gemeinschaften, in denen sie praktizieren, verantwortlich gemacht werden.

Nun mal ehrlich, einige falsche Entscheidungen, besonders von Seiten der Lehrer, können eine sehr zerstörende Auswirkung auf die Gemeinschaft von praktizierenden Menschen haben, die ein enormes Maß an gutem Willen, Zeit, Aufmerksamkeit und Geld investiert haben, um eine Gruppe zu bilden, die den Wunsch hegt, gemeinsam zu erwachen. Wenn Skandale ausbrechen, zerstreuen sich die Menschen und Werte gehen verloren. Einstmals gemeinsames Bestreben schrumpft durch Zweifel zusammen und weicht überreiztem Zynismus und mangelnder Bereitschaft, das Risiko einer Teilnahme noch einmal einzugehen. Kurz gesagt, Skandale zerstören Sangha.

Jede Praxisgemeinschaft – ob in der Medizin, Psychologie, Kinderbetreuung oder im Autoverkauf – wird mit der Zeit innerbetriebliche Absicherungen entwickeln, während die Gruppe zu einer Organisation heranreift, und die Organisation zu einer Institution wird. Diese Leitsätze, Verfahrensrichtlinien und gesetzlichen Verträge bilden die Basis für beständige Strukturen, die unangemessenes Verhalten und zerstörerische Tendenzen der individuellen Menschen überdauern können, welche sie notwendigerweise durchlaufen. Und wer von uns hat noch nie im Freundeskreis ein wenig Chaos angerichtet?

Die Formulierung dieser Richtlinien ist natürlich, notwendig und sogar bewundernswert, wenn uns klar wird, dass wir in der Lage sind, einander an höhere Verhaltensmaßstäbe zu binden. Hohe Verhaltensmaßstäbe schaffen größeren Frieden, ethisches Verhalten bewirkt mehr Stabilität und eine Fülle von Glaubwürdigkeit bringt dauerhafte gute Gefühle innerhalb der Mitglieder jeder Gruppe hervor. Dies ist eine einfache Gleichung, die wir verstehen müssen.

In der Zwischenzeit jedoch, während wir noch lernen und diese Richtlinien erst entwickelt und eingesetzt werden, würde ich gern ein griffiges Wort einführen, das euch bei euren Entscheidungen helfen kann, bis die Grundregeln zu Papier gebracht worden sind. Das Wort, das ich euch in eurer Suche nach Integrität anbieten möchte, ist einfach „uncool“.

„Ist das cool oder uncool?“ Es ist ein einfaches Wort, durch und durch amerikanisch, und die Frage erweist sich als sehr Nutzer-freundlicher Test. Frag dich einfach, ob das, was du gerade in Begriff bist zu tun, cool oder uncool ist. Cool kann als fundiertes ethisches Verhalten übersetzt werden und wird euch den Respekt und die Unterstützung eurer Freunde und Kollegen einbringen. Uncool bedeutet: Wenn du es tust, wird es den Leuten nicht gefallen, sie werden sauer und du wirst darunter leiden.

Es gibt viele wunderschöne Methoden, um ethisches Verhalten hervorzurufen. Ein Beispiel ist der Empfang und die Ausübung von buddhistischen Gelübden. In einer anderen Methode benutzt der große Zen Meister Dogen Zenji die Metapher einer Balkenwaage für das Gebot, alle Dinge, die uns in einem gegebenen Moment bewusst sind, zu betrachten und so zu handeln, dass sie zum Wohle aller Wesen ins Gleichgewicht gebracht werden. Dies ist ein bemerkenswertes Bild für die Ausübung des Gleichmuts. Und während Dogens Metapher unendlich viel ausgefeilter, schöner und subtiler ist als meine, empfehle ich trotzdem, sich einen Moment Zeit zu nehmen, um zu überlegen, was „cool“ und was „uncool“ ist, denn damit steht uns eine sofortige Maßnahme zur Verfügung, die uns durch diese dunklen Zeiten führen kann.

Hier nun ein paar Beispiele, wie ihr diese Methode anwenden könnt:

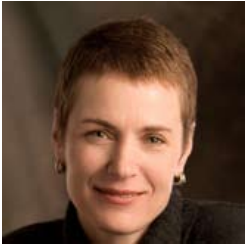
Zum Beispiel Lügen. Warum schließen die Gelübde das Gebot ein, nicht zu lügen – nun ja, weil Lügen uncool ist. Lügen macht die Menschen in deiner Umgebung misstrauisch und argwöhnisch und du musst immerzu die Wirklichkeit verbiegen und umsortieren, um dich zu schützen und deine Spur zu verwischen. Offensichtlich uncool.

Gier. Warum solltest du versuchen, nicht gierig zu sein? Weil Gier uncool ist. Leute werden sauer, wenn du nimmst, was dir nicht gehört und wenn sie sehen, wie du nach mehr als deinem fairen Anteil grabschst.

Sexuelles Fehlverhalten. Schüler bringen eine enorme Verletzlichkeit mit auf ihre spirituelle Suche. Es hat sehr verwirrende und schädliche Auswirkungen, wenn ihr spirituelles Streben und ihre ungeklärten Ambitionen und Bedürfnisse mit den erotischen Impulsen des Menschen in der Machtposition vermischt werden. Füge dieser Mischung noch etwas Eifersucht, Wettbewerb und unerfüllte Liebesbedürfnisse aus der Gruppe hinzu, und du hast ein großes Problem auf der ganzen Linie. Wenn du ein Lehrer bist und eine Beziehung mit einer Schülerin anstrebst, schließe zunächst diejenigen aus, die in einer festen Beziehung sind, außerdem überempfindsame, emotional instabile, verletzte und minderjährige Menschen. In anderen Worten, suche nach einem reifen Menschen, erkenne deine Position an und ändere die Vertragsbedingungen, dann baue eine Beziehung mit Bewusstheit und Integrität auf. Aber gewohnheitsmäßig mit den Menschen herumschlafen, die mit dir studieren? Uncool.

Zen Schüler müssen sich die gleichen Fragen stellen. Ist es cool, mein ethisches Unterscheidungsvermögen der leitenden Person zu übergeben? Höchstwahrscheinlich nicht. Ist es cool, meine sexuellen Energien nicht zu klären und unbewusst meinen Lehrer anzumachen? Uncool. Ist es cool, die Augen vor Vertrauensbrüchen in der Gemeinschaft abzuwenden, weil sie mein Gefühl bedrohen, in der Gruppe beschützt und aufgehoben zu sein? Unwahrscheinlich.

Kurz gesagt, wir haben noch einen langen Weg vor uns, bevor die zuständigen Leute uns ihre angekündigten Richtlinien liefern können. In der Zwischenzeit sind wir nicht orientierungslos, wir können unterscheiden und wir können, so hoffe ich zumindest, zusammen unseren Weg finden. Ich weiß, dass wir weiterhin Fehler machen werden. Dogen sagt auch, dass „das Leben eines Zenmeisters ein ununterbrochener Fehler ist.“ Manchmal sind dies sehr große Fehler, aber dann sind wiederum Vergebung und Mitgefühl von Natur aus unbestreitbar cool.



Diane Musho Hamilton Sensei ist eine begabte Mediatorin, Prozessbegleiterin und Lehrerin für Zen und integrale Spiritualität. Sie praktiziert seit mehr als 25 Jahren Meditation. Diane begann ihre Studien 1983 an der Naropa University mit Chogyam Trungpa Rinpoche, und wurde 1997 Zen Schülerin von Dennis Genpo Merzel Roshi. 2003 erhielt sie gemeinsam mit ihrem Ehemann Michael Zimmerman die Weihe als Zen Mönch und 2006 die Dharma Übertragung von Genpo Roshi. Diane moderiert Big Mind Big Heart, ein Prozess, der von Genpo Roshi entwickelt wurde, um die Einsichten des Zen in der westlichen Zuhörerschaft hervorzurufen. Seit 2004 arbeitet sie mit dem Integral Institute.

Websites: dianemushohamilton.com
bouldermountainzendo.org



Another One Bites the Dust

Oder: Warum bauen so viele unserer spirituellen Lehrer Mist?

John Dupuy

Sicher habt ihr alle schon gehört, dass ein weiterer unserer Gründer der integralen Lehre unter der Last eines Sex-Skandals zusammengebrochen ist (nicht sein erster). Als ich das hörte, war ich komplett unbeeindruckt und hatte die Einstellung „Und was gibt es sonst Neues?“ Tatsächlich witzelte ich, als mir jemand erzählte, er hätte seine Roben abgelegt: „Das ist doch bestimmt zweideutig gemeint.“

In unserer Meditationsgruppe haben wir nach dem Sitzen am Samstag darüber gesprochen und ich sagte: „Ich wäre froh, wenn mein spiritueller Lehrer etwas weniger Mist bauen würde als ich. Diese Lehrer können uns anscheinend nichts über Ethik, Gewandtheit oder Selbstaufopferung lehren, was zum Teufel, können sie uns also lehren?“ Dieser letzte Held ist, soweit ich weiß, so um die 67 Jahre alt. Wir können davon ausgehen, dass Meditationspraxis die Libido gut und lebendig erhält - und im Großen und Ganzen außer Kontrolle. Wenn also jemand weder Weisheit, noch Moral, noch Mitgefühl lehren kann, was bleibt dann? Non-Dualität? Na toll. Geht klar. Wenns das ist, worauf ihr aus seid, dann empfehle ich eine Stunde Meditationspraxis pro Tag mit den verfügbaren Meditationstechniken und dann geht alles wie von selbst.

Wie uns Ken und die AQAL-Landkarte so schön zeigen, gibt es da diese Kleinigkeit der Ebenen und Linien – man könnte also sagen, er hatte ein hoch entwickeltes spirituelles Niveau, aber an seiner emotionalen Entwicklungslinie hat er nicht gearbeitet. Ja, warum nicht, verdammt noch mal? Ich muss es doch auch tun! Was macht diese Jungs so verdammt besonders? Ich war jahrelang Wanderführer und habe oft Gruppen von schönen jungen Frauen wochenlang, wenn nicht monatelang, durch die Wildnis geführt, gar nicht zu reden von den hübschen jungen Mitarbeiterinnen. Bin ich schwul? Ganz sicher nicht. Fand ich sie schön oder anziehend? Aber sicher. Also? Sie waren mir anvertraut – mein Job war sie zu führen, zu lehren und sie heil und sicher zurückzubringen. Hätte ich notfalls mein Leben für die Erfüllung dieser Verantwortung gegeben? Ich denke schon. Denn das ist es, was gute Führer tun. Sie stellen ihre Schutzbefohlenen über sich selbst.

Bin ich ohne Sünde? Nein. Riskiere ich, auf die Nase zu fallen? Oh ja. Doch ich kann ganz sicher sagen, dass ich niemals Sex mit einer meiner Schülerinnen haben werde! Gott bewahre! Das Thema Machtmissbrauch ist eine Katastrophe, die man nicht leugnen kann. Deshalb ist Sex mit Kindern jenseits aller Grenzen und streng tabu, um Himmels willen! Vielleicht hältst du dich für ein so hohes Tier, dass es automatisch keine Gleichrangigen mehr gibt, und die einzigen passenden und wünschenswerten Partner sind Geringere, also weniger Erleuchtete, oder deine Schüler – und deine Frau oder dein Mann scheinen nicht mehr so begehrenswert. Was tun? Nun, du könntest damit anfangen, deinen Anspruch „hohes Tier“ aufzugeben und deine Robe oder Hose geschlossen zu halten. Radikal, oder? Wenn du dir nicht genug Sorge über deine Leute machst, um deine Gelüste zu bändigen, dann hast du kein Recht im spirituellen „hohes Tier“-Geschäft mitzumischen. Und wenn du ein spiritueller Lehrer bist, dann beginnst du besser, dich mit einer integralen und umfassenden Praxis um deine emotionalen, sexuellen oder

Schatten-Themen zu kümmern, sonst bist du eine lauernde Katastrophe. Um Ken zu zitieren: "Nicht Sex ist böse; schlechter Sex ist böse."

Wir müssen einfach diese haarigen und geilten Themen mit mehr Verstand, Ehrlichkeit und Verantwortungsbewusstsein behandeln, und mit – oh mein Gott! – mit Triebkontrolle. Wie einer meiner prominenten integralen spirituellen Lehrer sagte, kannst du die Angemessenheit einer Liaison am Nachgeschmack erkennen. Doch dann ist natürlich der Schaden schon angerichtet.

Eine abschließende Bemerkung. Wenn ihr spirituellen Lehrer euch in eurer Arbeit nicht daneben benehmen und zu Klischees oder zum Gespött werden wollt (wie die katholische Priesterschaft), dann müsst ihr eure Methoden auf euch selbst anwenden. Ich habe einen jungen Kollegen und Schüler, Shachar Erez, der eine Integrale Praxisgruppe an der JFKU startet. Er hat den Slogan: "Die Praxis ist der Guru." Das gefällt mir sehr. Lehrer, hört darauf und nehmt euch in Acht.

In Liebe,

John



John Dupuy ist der Begründer von Integral Recovery. Er verbindet zwei Jahrzehnte bodenständiger Counseling-Erfahrung mit den führenden Werkzeugen von ILP und der AQAL Landkarte. Seine Arbeiten erschienen u.a. im AQAL Journal. John war mehrfach zu Gast auf den Tagungen des Integralen Forums. In Kürze erscheint sein Buch „Integral Recovery“ bei SUNY Press. Seit kurzem betreibt er die Firma „Profound Meditation“, die die Technologie binauraler Meditation weiteren Kreisen zugänglich macht. John lebt mit seiner Partnerin Pam in Teasdale, Utah (USA).

Webseite: <http://www.integralrecovery.com/>